

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wilsenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablatt erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich. *****

Nr 155

Fernsprecher Nr. 151.

Sonntag, den 7. Juli 1912,

Geschäftsstelle Bahustr. 3.

39. Jahrgang

Reichshof
Chemnitz Kronenstr. 11 Chemnitz
Modernes u. gediegenes Bier-Restaurant am Platze.
Auswahl anerkannt vorzüglicher Biere:
erst Platz 1. Altbrauerei, Kaiser Brewery, Freiwerk v. Tauer-
Brauerei und Brauerei Pilsener.
Geeignete Auswahl in allen Speisen der Jahreszeit zu mäßigen Preisen.
Küche von 12-3 Uhr, sowie à la carte.
Von 5 Uhr ab täglich reichliche Auswahl in Speisegerichten.
Hochachtungsvoll W. H. Kühn.

Seidenstoffe,

schwarz und farbig,
Spezialität: Braut- und Ballkleider.
Neueste Muster, solideste Färbung.
Grösste Sortimente. Stets Neuheiten.
Bruno Schollenberger, Chemnitz.
Muster frei gegen freie Rücksendung.

Flügel, Pianinos,
Phonolas, Harmoniums
kauft man leicht man am
billigsten bei
C. A. Klemm, Chemnitz,
Rossmarkt, Forum 535.
Grösstes Piano- u. Notenlager am Platze.
Verzeichnisse kostenlos.
Vertreter zur erstklassigen Weltfirma!

Meister-Eck
Chemnitz, Herrrenstrasse
Haltestelle für herrschaftl. Autos
Vorzüglicher Weiss- und Rotwein, 1/2 Schoppen 30 Pfg.
Die Küche bietet das Schmeckhafteste.
Hochachtungsvoll Josef Singer.

Steigerwald & Kaiser

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Beste und billigste Bezugsquelle
für
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ Reform-Bettstellen.

11. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 9. Juli 1912, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathhauses.
Hohenstein-Ernstthal, am 6. Juli 1912. J. B. C. Weigert.

Tagesordnung:
1. Kenntnisnahme. 2. Eine Stiftung. 3. Vorschriften für den Verkehr und das Feilhalten in Gast- und Schankwirtschaften, sowie in offenen Verkaufsstellen. 4. Vertrag über die Vereinigung verschiedener Flurstücke der Landgemeinde Oberlungwitz mit der Stadtgemeinde Hohenstein-Ernstthal. 5. Nachprüfung von drei Rechnungen. 6. Richtigprechung einer Rechnung.

Hierauf geheime Sitzung.
Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1912 ist zur Durchführung des

Hausarbeitgesetzes

(zu vergl. die Ratsebenamtmachung vom 10. Juni 1912, Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger und Tageblatt vom 16. Juni 1912) unter anderem folgendes bestimmt worden:
Die in § 13 des Hausarbeitgesetzes vorgeschriebenen, von den Gewerbetreibenden, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten gewerbliche Arbeiten verrichten lassen, zu führenden Verzeichnisse müssen die Namen der Hausarbeiter, Zwischenmeister und Ausgeber unter Angabe der Betriebsstätte dieser Person enthalten.
Die in Frage kommenden Gewerbetreibenden werden hiernit aufgefordert, von jedem Verzeichnisse eine Abschrift bis zum 15. Juli 1912 in der Polizeiregistratur, Zimmer 9 des Rathhauses, einzureichen.
Hohenstein-Ernstthal, am 5. Juli 1912. Der Stadtrat.

Die Kaiserbegegnung in Baltischport.

Der Besuch unseres Kaisers bei der Zarenfamilie hat einen überaus herrlichen Verlauf genommen und hat alle die Erwartungen erfüllt, die von den beteiligten Persönlichkeiten auf ihn gesetzt worden sind. Die Zarenfamilie nahm nicht nur Kaiser Wilhelm und den Prinzen Albrecht mit großer Herzlichkeit auf, sondern zeichnete auch den Reichskanzler und die übrigen Herren des Gefolges unseres Kaisers in sichtlicher Weise aus. Von der Befriedigung der Souveräne über das Ergebnis des Besuchs zeugt der reiche Ordensregen, der über die deutschen Herren der Begleitung und die russischen Minister, hohen Offiziere und sonstigen Würdenträger niederging. Während Kaiser Wilhelm eifrig mit dem Ministerpräsidenten Kolozew und dem Kriegsminister Suchomilnow sprach — von letzterem hatten Pariser Blätter behauptet, er habe wegen des Spionagefalles Kosteutsch die Erlaubnis des Zaren erbeten und erhalten, der Entreevergnüglichen — plauderte Kaiser Nikolaus in liebenswürdigster Weise und in deutscher Sprache mit den deutschen Herren, wobei er den Reichskanzler von Bethmann Hollweg besonders auszeichnete.
Einen glänzenden Verlauf nahm die Parade, die unser Kaiser und der Zar über das Wiborger Regiment abhielten. Die Brigade in Baltischport, auf der die Monarchen von ihren Dampfbaracken aus landeten, war mit

Blattpflanzen und Blumen sowie den Fahnen beider Nationen reich ausgeschmückt. Vor der Landungsbrücke war eine Triumphsporte mit den Initialen „W. N.“ hergerichtet. Am Landungsplatz stand eine Eskorte des Wiborger Regiments mit Fahne und Musik. Der Weg zum Paradeplatz in Länge von einem halben Kilometer war asphaltiert worden. Schulkinder aus Reval und Baltischport bildeten Spalier. Unmittelbar nach dem Zaren trat unser Kaiser mit dem Prinzen Albrecht, von stürmischem Jubel empfangen, auf dem Landungsplatz ein. Nachdem der Zar seinen hohen Gästen die Hand geschüttelt hatte, schritt er mit unserm Kaiser die Ehrenwache ab, an die Kaiser Wilhelm in russischer Sprache einige Worte richtete. Dann ging es auf der neu angelegten Straße, die prachtvoll ausgeschmückt war, zu Fuß zum Paradeplatz. Das zahlreich anwesende Publikum sowie die Spalierbildenden Kinder begrüßten die Monarchen ununterbrochen mit begeisterten Hurraufen. Auf dem Paradeplatz angelangt, schritt Kaiser Wilhelm die Front jedes einzelnen Bataillons ab, bei jedem mit der Hymne und drausendem Hurra begrüßt. Darauf defilierte das Regiment im Parademarsch. Der Kaiser dankte jeder Kompagnie einzeln, ebenso den Kommandeuren. Nach Beendigung der Parade begaben der Kaiser und der Zar sich auf ihre Jagten zurück.
Nachdem eine Galafel an Bord des „Standard“, bei welcher der Zar in Rechten Kaiser Wilhelm und zur Linken Prinz Albrecht, ihr gegenüber der Zar mit dem Reichskanzler zur Rechten und dem deutschen

Botschafter zur Linken saßen, sowie die Besichtigung des russischen Linienschiffes „Imperator Pawil I“ den ersten Besuchstag abgeschlossen hatten, fand am Freitag mittags ein Frühstück auf der russischen und abends ein Diner auf der deutschen Kaiserjacht statt. Trinksprüche wurden, wie von vornherein vereinbart worden war, bei keiner dieser Veranstaltungen ausgebracht. Um so herzlicher war die zwanglos gepflogene Unterhaltung. Wie am ersten, so nahmen beide Monarchen auch am zweiten Besuchstage wiederholt Gelegenheit zur Aussprache ohne Zeugen. Der heutige Sonnabend bringt die Abreise unseres Kaisers nach Swinemünde und von dort zunächst auf ein paar Tage nach Potsdam, von wo die Nordlandreise angetreten wird. Vorher aber unterzogen beide Monarchen noch den deutschen araken Kreuzer „Moltke“, der vor Baltischport das allgemeine Entzücken erregte, einer eingehenden Besichtigung. Dieser Besichtigung halber, zu welcher unser Kaiser kurz vor seiner Ankunft den Zaren telegraphisch eingeladen hatte, dehnte sich der ursprünglich auf zwei Tage berechnete Besuch um weitere 24 Stunden aus.
Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte mit den russischen Ministern Kolozew und Sazonow während der Kaiserstage sehr eingehende Unterredungen. Nach der Abfahrt des Kaisers begibt sich der Kanzler privatim nach Petersburg, wo er in der deutschen Botschaft bei seinem Schwager, dem deutschen Botschafter Bourtales, Wohnung nehmen wird. Am Sonntag findet ihm zu Ehren ein Diner im russischen Ministerium des Aussenwerts statt. Daraus geht hervor, daß die Petersburger Reise doch nicht bloß privaten Zwecken des Reichskanzlers dient, sondern daß dieser sich noch weiter amtlich betätigt.

Tagesgeschichte.

Die Kaiserin

unternahm am Freitag wieder einen längeren Spazierritt, woraus hervorgeht, daß der Gesundheitszustand der hohen Frau weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Eine neue Seefahrt der „Wiktoria Luise“.

Das Luftschiff „Wiktoria Luise“ wurde Freitag 8.40 Uhr in Westerland auf Sphl geschickt. Nach Ausführung einer Schleifenfahrt landete es glatt 9.12 Uhr, wobei die Feuerwehr Hilfe leistete. Bürgermeister Dr. Frommhold begrüßte die Ehrengäste, unter denen sich auch Admiral von Nolte befand. Nach vollzogenem Passagierwechsel stieg das Luftschiff um 9.45 Uhr wieder auf und verschwand in südlicher Richtung. Die Fahrt soll eine größere Ausdehnung erfahren, als ursprünglich beabsichtigt war, und bis Nordney gehen. Unter den in Westerland neu aufgenommenen Passagieren befindet sich u. a. Ge-

neralfeldmarschall Freiherr v. d. Golz. Das Luftschiff traf um 10.45 Uhr in Apenrade ein und erschien 11.30 Uhr über Sonderburg, nachdem es die Düppeler Schanzen überflogen hatte. Das Luftschiff flog dann in nordöstlicher Richtung über Alfen weiter. Um 1.10 Uhr traf das Luftschiff, von der Diffe kommend, über Kiel ein und flog in südlicher Richtung weiter. Um 2.30 Uhr nachmittags landete es wieder bei der Luftschiffhalle in Hamburg.

Prozess wegen verführten Verrats militärischer Geheimnisse.

Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge gegen den nordamerikanischen Staatsangehörigen Leopold Eilers und dessen Braut, die Kellnerin Olga Klint aus Köln, die sich des verführten Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben sollen. Zeugen waren zu dem Prozeß nicht geladen, jedoch wohnten zwei Marineoffiziere, ein Gerichtsarzt und ein Dolmetscher der Verhandlung bei. Der Hauptangeklagte Eilers zeigte sich sehr erregt und suchte gegen seine Verlobte, die Mitangeklagte Kellnerin Klint, als sie den Gerichtsaal betrat, tätlich zu werden. Eilers ist im Jahre 1880 auf der Insel Helgoland, als sie noch im englischen Besitz war, geboren, später aber nach Nordamerika ausgewandert und hat sich dort naturalisieren lassen. Der Eröffnungsbeschluss legt ihm zur Last, im Jahre 1911 den Versuch gemacht zu haben, die Pläne der Befestigungen auf der Insel Helgoland an eine auswärtige Macht zu verraten. Die Öffentlichkeit wurde sogleich nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wegen Gefährdung der Staatsicherheit für die ganze Verhandlungsdauer ausgeschlossen. Der Angeklagte Leopold Eilers wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; 5 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Gerichtshof sah als erwiesen an, daß Eilers im Juli 1911 einem bisher noch unbekanntem Freunde zwei selbstgefertigte Zeichnungen über Helgolands Befestigungsmerkmale übergeben hat. Eilers wäre wegen vollendeten Landesverrats verurteilt worden, wenn erwiesen wäre, daß dieser Unbekannte Agent einer fremden Macht wäre. Seine Braut, die Kellnerin Klint, habe sich nicht der Beihilfe schuldig gemacht, sei aber wegen Unterlassung einer Anzeige, da sie von der strafbaren Absicht ihres Bräutigams Kenntnis hatte, zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Zum Fall Kosteutsch.

Die Meldung, daß der russische Hauptmann Kosteutsch nach Leipzig übergeführt werden solle, wird jetzt widerrufen. Die Untersuchung wird vielmehr vorläufig in Berlin weitergeführt.

Nach ein Spionagefall?

Nach einem Telegramm des „Vof.-Anz.“ aus Metz ist dort in der Nacht zum Freitag von einer Militärpatrouille ein Mann in mittleren Jahren festgenommen worden wegen Spionageverdachts. Die Behörden beobachten Stillschweigen.

Ein Nachtragset für Kamerun
In Höhe von einer halben Million soll dem Reichstage beim Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Es handelt sich um die Kosten der Expedition zur Festsetzung der neuen Grenze. Die Teilnehmer der Kongo-Kamerun-Konferenz werden nach ihrer Expedition im Herbst zusammentreten und die Grenzen genau festlegen. Es dürften voraussichtlich inzwischen noch mehrere Expeditionen ausgesandt werden. Die französische Kammer hat bereits zum selben Zweck eine halbe Million Franks bewilligt.

Der Streik der französischen Seeleute
Der Streik der eingeschriebenen Seeleute Frankreichs nimmt immer schärfere Formen an. Nachdem sich die Hafen- und Dockarbeiter in Marseille und Le Havre mit den Seeleuten solidarisch erklärt haben, haben jetzt auch die Dockarbeiter von Bordeaux und Calais für den Generalstreik zur Unterstützung der Seeleute gestimmt. In Marseille haben sich sogar 70 Offiziere der „Compagnie Mirte“ dem Streik angeschlossen. Aus völlig unparteiischen Kreisen wird berichtet, daß man die Streikgründe der Offiziere nicht einmal mißbilligen könnte. Am Donnerstag nachmittags ereigneten sich in Le Havre Zwischenfälle. Streikende versuchten einen Wagen an der Weiterfahrt zu hindern und empfangen die überwachenden Polizeibeamten mit Steinwürfen. Ein Beamter wurde verletzt; Gendarmen und Jäger trieben die Streikenden auseinander. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends wiederholten sich die Ausschreitungen. Streikende bewarfen zwei Polizeiposten mit Steinen und zerschlugen ihnen die Helme. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Gendarmen zerstreuten die Menge. Ueber die Unruhen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Schar der Ausständigen plünderte den Dampfer „Ville D'Isigny“ und verließ ihn unter Drohung erst dann, als Gendarmen eintrafen. Eine Abteilung Infanterie wurde bei ihrer Ankunft von einem wahren Regen von Wurfgeschossen empfangen. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlauf die Ausständigen den Kampfplatz räumten, ohne jedoch aufzuhören, die Truppen und die Polizei mit Steinen zu bewerfen. Mehrere Soldaten und Polizeibeamte, sowie ein Journalist wurden verwundet. Die Ausständigen zogen sich endlich bei der Ankunft dreier Gendarmeregimenten zurück und verbarrikadierten sich.

Die Revolution in Mexiko.
Wie die Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft meldet, haben sich die unter der persönlichen Führung des Generals Orozco bei Bachimba gänzlich geschlagenen Aufständischen in das Gebirge geflüchtet. Zwar ist noch ein Kleinkrieg zu erwarten, doch bedeutet der Sieg der Regierungstruppen das Ende der Revolution. Für die Sicherheit der Deutschen in Chihuahua sind alle Maßregeln getroffen.

Deutliches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Sonntag, den 7. Juli. Keine erhebliche Witterungsveränderung.

Der Bericht der Sonderdeputation für das neue Volksschulgesetz wird gegenwärtig von Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Seyfert, der bekanntlich als Berichterstatter in der Deputation fungierte, bearbeitet. Der Bericht stellt sich als eine sehr umfangreiche Arbeit dar und soll den Mitgliedern beider Kammern bei der Wiederaufnahme der Arbeit in den Deputationsen also voraussichtlich Mitte September dieses Jahres, zugehen. Die wichtigsten Beschlüsse der Deputation sind von uns bekanntlich seinerzeit bereits mitgeteilt worden.

Den gemeinen Subentreich, welchen man kürzlich auf der Wiese eines Hermsdorfer Landwirts verübte, indem eine große Anzahl scharfe Nägel in das Erdreich eingetrieben und dadurch beim Mähen des Grasfeldes die Schneiden der Maschinen stark beschädigt wurden, hat man vor einigen Tagen auch auf einem am herrschaftlichen Walde gelegenen Wiesengrundstück des Gartenbesizers Albin Lange in Rödlich ausgeführt. Der Subentreich wurde sofort bemerkt und beim Absuchen der Wiese festgestellt, daß gegen 200 dünne Eisenstäbchen (sogenannte Anhängeläbchen in den Webstühlen) in das Erdreich gesteckt worden waren. Wie leicht können Menschen und Tiere, die solche Grundstücke betreten, Verletzungen davontragen. Möge es gelingen, die Täter zu ermitteln und sie einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Juli. Morgen Sonntag findet Plagmusik auf dem Zillplatz vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. „Garde-Jäger zu Pferde“, militärisches Charakterstück von Linke; 2. Overture zur Op. „Die Kronkranzanten“ von Luber; 3. „Erstes Geständnis“, Lied von Lutz; 4. „Donauwellen“, Walzer von Ivanovitz; 5. Potpourri aus C. M. von Webers „Preziosa“ von Freund; 6. „Felsenbindermarkt“ von Schade.

Kirchliches. Im morgigen Vormittagsgottesdienst der St. Trinitatskirche findet die erste Gastpredigt des Herrn Predigamtslandboten Boesned aus Glauchau, jetzt in Leipzig, statt.

Unsere Feuerwehr entwickelt in den letzten Wochen eine eifrige Tätigkeit um bei der am Sonntag, den 14. d. M. stattfindenden Inspektion gut abzuschneiden. Die letzte Inspektion, die schon einige Jahre zurückliegt, brachte für beide Kompagnien beinahe ein gutes Ergebnis.

Der Ausschuss für Ferienwanderungen hat für die großen Ferien 9 Wanderungen vorgesehen, und zwar folgende (1 Tag): 15. Juli, Knaben von 12 bis 14 Jahren, Ziel Greifensteine, Führer Herr Vollrath, Gesamtkosten mit Ablochen 1.25 Mark. (1 Tag): 16. Juli, Knaben von 12-14 Jahren, Ziel Triebtal (vogtländische Schweiz), Führer Herren Müller I und Steinhardt, Kosten mit Ablochen 1.50 Mark. (2 Tage): 18. und 19. Juli, Knaben von 13 und 14 Jahren, Ziel Dresden (Sächsische Schweiz), Führer die Herren Linke und Dr. Dierks, Kosten 6 Mark, Ablochen, Ueberrachten in der Kaserne auf Festung Königstein. (2 Tage): 25. und 26. Juli, Knaben von 13 und 14 Jahren, Ziel Auerberg-Johanngeorgenstadt, Führer die Herren Göde und Liebscher, Kosten 2.50 Mark, Ablochen, Ueberrachten in Johanngeorgenstadt. (1 Tag): 29. Juli, Knaben über 11 Jahre, 30. Juli Mädchen über 11 Jahre, Ziel Rochsburg, Führer am 29. Juli Herr Müller II, am 30. Juli die Herren Göde und Müller II, Kosten mit Ablochen 1 Mark. (1 Tag): 25. Juli, Ziel Augustsburg, Führer Herr Dr. Dierks, Mädchen über 10 Jahren, Kosten mit Mittagessen 1.75 Mark. (1 Tag): 2. August, wie vorige, Knaben über 10 Jahren, Führer Herr Stiegler. (1 Tag): 8. August, nur Knaben über 12 Jahren, Ziel Wittweida, Führer Herr Steinhardt, Kosten mit Ablochen 1.20 Mark. Zur Beachtung sei empfohlen: die beabsichtigten Wanderungen werden noch durch Anschlag in den Schulen bekannt gemacht. Die Kinder wählen die ihnen zuzugewandene Wanderung selbst und melden dies dem Obmann ihrer Schule (Altstadt Herr Reppel, Neustadt Herr Linke). Der Eintrag ins Wanderbuch erfolgt nach Einzahlung des Betrages. Meldung bei den genannten Obmännern jederzeit bis Donnerstag, den 11. Juli. Es ist nötig, gut eingetretenes, geschmiertes Schuhwerk, ungestopfte Strümpfe, möglichst Umhang, Rucksack oder Ranzen mit Zehrung; Mädchen Kleid mit Turnhos, ohne Schnürleib; Topf mit Nessel, Messer. Für zwei- und mehrtägige Wanderungen im Rucksack ein Hemd, 1 Paar Strümpfe, Taschentücher, Handtuch. Gestellt wird zu jeder Wanderung bei jedem Wetter und stets 1/2 Stunde vor Abgang. Weitere Wanderungen sind für die Michaelisferien geplant. Erfreulicherweise fanden sich bereits zehn Herren als Führer bereit, die keine Bezahlung und nur zum Teil Veräugung der entstehenden Kosten fordern.

Speisenzettel der Schulküche der 2. Bezirksschule vom 8. bis 12. Juli: Montag Rindfleisch mit Gräupchen; Dienstag Zwiebelgemüse; Mittwoch Saure Kartoffeln; Donnerstag Rindfleisch mit Reis; Freitag Peterlingen; Sonnabend findet kein Verkauf statt. Während der Schulferien, vom 15. Juli bis 15. August, findet kein Speisenverkauf statt.

Die Rosenschau des hiesigen Naturheilvereins findet am Sonntag und Montag statt. Da die Rose zurzeit in ihrer schönsten Blüte steht, wird die Ausstellung gewiß wieder eine sehenswerte sein, und sei auf die Veranstaltung deshalb auch an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Ein ehrliches Kind. Ein 12-jähriges Schulmädchen aus der Altstadt fand gestern abend auf einer hiesigen belebten Straße einen größeren Geldbetrag. Das Kind lieferte den Fund auf dem Rathause ab, wo sich der Verlustträger bisher nicht meldete.

Festnahmen. Wegen Trunkenheit und ungebührlichen Benehmens mußten der Handarbeiter Schreiter und wegen Nichtigens in einem Neuschöder der Gelegenheitsarbeiter Schrap von der Polizei in Haft genommen werden.

Einweihung. Nachdem der Saal des Neuschöder Schützenhauses eine völlige Erneuerung erfahren hat, wird am kommenden Donnerstag gleichfalls als Einweihung ein Konzert der Stadtkapelle in ihm abgehalten werden. Der Saal macht in seinem neuen Gewande einen guten und freundlichen Eindruck.

Oberlungwitz, 6. Juli. Der hiesige Samariterverein veranstaltet Sonntag nachmittags um 3 Uhr unter Mitwirkung der Hermsdorfer Feuerwehr eine Geländeübung in der Nähe der Ziegelei im Hüttengrund. Der Anmarsch der Vereinsmitglieder erfolgt um 2 Uhr vom Gasthof „zum Hirsch“ aus. Nach der Übung — die bei schlechtem Wetter im Hermsdorfer Gasthof stattfindet — erfolgt gemeinsames Beisammensein der Teilnehmer. — Mitte September gedenkt der Samariterverein einen Besuch des Zwickauer Krüppelheims zu unternehmen, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Anmeldungen nehmen außer dem Oberamtsarzt auch die Mitglieder entgegen.

Gersdorf, 6. Juli. Schon zu wiederholten Malen sind aus einem Wertschuppen des Steinkohlenwerkes „Kailergube“ hier Fahrräder, die von den dort beschäftigten Bergarbeitern während der Schichtzeit untergebracht werden, gestohlen worden und es ist nur in einem Falle möglich gewesen, den Spitzbuben zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. So sind auch in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wiederum aus demselben Räume zwei Fahrräder verhaftlos verschwunden, ohne daß es bisher möglich ge-

wesen wäre, die Person des Täters festzustellen. Zweifellos handelt es sich hier um früher bei genannten Werkschuppen genau vertraut sind. Vor etwa 14 Tagen wurden von einer Anzahl Fahrräder, die ebenfalls in dem betreffenden Schuppen untergebracht waren, die Mantel und Luftschläuche mit einem anscheinend spitzen Instrumente durchstochen und dadurch zum Teil unbrauchbar gemacht. Dieser Akt grenzenloser Gemeinheit, der wahrscheinlich aus Rache verübt worden ist, dürfte vermuthlich aus früheren Bergarbeitern verübt worden sein. Sachdienliche Wahrnehmungen über die Täter bittet man dem hiesigen Gemeindeamte oder der zuständigen Gendarmerie mitzuteilen.

Gersdorf, 6. Juli. Wie hier verlautet, soll das Delsnitzer Elektrizitätswerk demnächst in den Besitz des Oberlungwitzer Werkes übergehen. Das Werk gehört bekanntlich der Zwickauer Elektrizitäts-A.G. und geht das Zwickauer Werk nach Ablauf des Vertrages mit der Stadt in den Besitz der letzteren über. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die wir nur unter Vorbehalt wiedergeben, war auf direkte Anfrage nicht zu erlangen.

Gersdorf, 6. Juli. Gestern unternahm, von schönstem Wetter begünstigt, mehrere Klassen der hiesigen Schule in Begleitung ihrer Herren Lehrer Ausflug in die nähere und weitere Umgebung. Die Reizele waren u. a. Spiegelwald b. Zwönitz, Söhlteich, Rochsburg, Waldenburg, Prinzengöhle Hartenstein, Greifenstein usw. Am Abend trafen die Ausflugler in der Heimat wohlbehalten wieder ein. — Im Gasthaus Waldschlößchen ist das Baubüro der Elektrizitätsfirma Siemens-Schuckertwerke errichtet worden, die die Hochbauarbeiten der elektrischen Bahn Hohenstein-Ernstthal — Gersdorf — Delsnitz ausführen werden.

Langenberg, 6. Juli. Die hiesige Gemeinde- und die benachbarte Gemeinde Langenchursdorf gehören bekanntlich dem Krankenhausverband in Waldenburg an und tragen gemeinsam mit Waldenburg, Callenberg und Kemse die Kosten der Unterhaltung des Waldenburger Krankenhauses. Letzteres erweist sich infolge der ständig zunehmenden Bedürfnisse als zu klein und soll deshalb ein Um- und Erweiterungsbau vorgenommen werden. Um über die erforderlichen Maßnahmen zu beraten, weilten gestern Vertreter des hiesigen Gemeinderats in Waldenburg, um an einer dort stattgefundenen Sitzung, der u. a. auch Herr Amtshauptmann von Koppensfeld beiwohnte, teilzunehmen. Beschllossen wurde, daß die Gemeinden Langenberg und Langenchursdorf je zwei Drittel des auf den Kopf der Bevölkerung von Waldenburg, Altwaldenburg und Altsitz Waldenburg entfallenden Betrages als Zuschuß zu leisten haben.

Langenberg, 6. Juli. Sonntag über acht Tage, den 14. Juli, soll von nachmittags 2 Uhr an das Missionsfest der Kirchengemeinden Callenberg, Grumbach, Langenchursdorf, Ruffdorf und Langenberg hier gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Strimpf aus Luca (E.-M.) halten und in der sich anschließenden Nachversammlung Herr Missionar Fehlbach über seine Arbeit in Indien sprechen. Alle Missionsfreunde in Stadt und Land seien zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Langenberg, 6. Juli. Wegen Beschottern und Abwalzen wird die von Ruffdorf nach Langenberg führende Hohensteiner Straße von nächsten Montag ab bis zur Fertigstellung für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr von Langenberg nach Ruffdorf wird über Falken vermiehen.

Falken, 6. Juli. Das Vogelschießen der hiesigen Schützengesellschaft findet am Sonntag den 14. und Montag den 15. d. M. im Melschhornischen Gasthofe statt.

Langenchursdorf, 6. Juli. Am morgigen Sonntag findet im Schützenhause das diesjährige Vogelschießen und Montag das Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft statt. Montag abend wird Ball für Schützen und Losinhaber abgehalten.

St. Wilsenbrand, 6. Juli. Die Zeit ist da, zu welcher die Jugend in der freien Natur Kraft holt und seine Sinne. Zum dritten Male rüsten sich drum die Jungen und Mädels zu ein- und mehrtägigen Ferienwanderungen während der großen Ferien. Das herrliche Schwarzwatal ist diesmal das Ziel der zügigen Tour. Ausgerüstet mit Aluminiumfeldflaschen und sonstigen Gerät, das aus dem Reingewinn der letzten Kinderaufführung angeschafft worden ist, unter den Klängen eines Spielmannzuges mit Militärmusik und Trommel rückt die erste Kolonne am 26. Juli aus in das herrliche Thüringer Land. Ihr Eltern, gebt euren Kindern Gelegenheit zur Teilnahme. So lange noch deutsches Gemüt am Wandern festhält, so lange braucht uns um die deutsche Volksseele nicht bange zu sein.

Wilsenbrand, 6. Juli. Im Gasthof „zum Kronprinz“ gastiert am morgigen Sonntag Albin Richters bekanntes Gesangsensemble. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus und ist ein Besuch zu empfehlen.

Mittelbach, 6. Juli. Das diesjährige Rosenfest des hiesigen Rosenvereins wird am morgigen Sonntag in Eberts Gasthaus abgehalten. Das Fest, zu dem die Hohenstein-Ernstthaler Stadtkapelle ein hervorragendes Programm zusammengestellt hat, verspricht wieder genussreiche Stunden. — Die Vorbereitungen für das am 15. d. M. stattfindende Schulfest sind in vollem Gange und dürfte das Fest nicht nur für die Kleinen, sondern auch für die Eltern manche Ueberraschung zeitigen.

Limbach, 5. Juli. Von der Anlage, in zwei Fällen „Schmiedegelder“ (100 Mark und 50 Mark) angenommen zu haben, wurde von der Chemnitzer Strafkammer der am 18. Mai 1886

in Hohenstein-Ernstthal geborene, noch unbefragte Stadtbaupolizeiter Max Georg Frische von hier freigesprochen.

Dresden, 5. Juli. Der König wird am 13. Juli mit seinen Söhnen und Töchtern über Hamburg nach dem Nordseebad zu Jüst abreisen. Vorher wird der Monarch eine kurze Landreise durch das Vogtland unternehmen. Der Aufenthalt in Jüst ist auf etwa 3 Wochen in Aussicht genommen worden. Nach seiner Rückkunft gedenkt Se. Majestät mit den Mitgliedern des Königshauses auch das diesjährige große Festschießen der Privilegierten Vogenschießen-Gesellschaft zu Dresden — die Dresdner Vogelwiese — durch einen Besuch auszuzeichnen. — Ein Sachsentag großen Stils ist für 1914 in Dresden geplant. Den Anlaß zu dem Fest gibt die 10jährige Regierungszeit des Königs. Zur Durchführung des Planes hat sich bereits ein Arbeitskomitee gebildet; Oberbürgermeister Dr. Bentler hat sich bereit erklärt, das Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Leipzig, 5. Juli. Zu der Eisenbahnkatastrophe auf dem Bahnhof Gaschwitz ist heute zu melden, daß wieder drei der Verletzten das Krankenhaus verlassen haben. Es werden somit noch 9 der Verletzten im Krankenhaus verpflegt. — Der jüdisch-verfolgte Flieger Wincziers hat sich hier der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Bei seiner Vernehmung erklärte er, die Anzeige gegen ihn sei von einer Seite erstattet worden, die ihm nicht wohlwolle. Es liege lediglich ein Nachgehalt vor. Bis zur Klärung der ganzen Sachlage bleibt er in Haft. Wincziers hatte sich mit der Tochter des Kommerzienrates Bernhard Mayer, der als Inhaber der Deutschen Flugzeugwerke Leipzig-Eindenthal früher Chef des Piloten war, heimlich über Ostende nach London begeben und sich dort trauen lassen. Kommerzienrat Mayer hat, als er hiervon erfuhr, eine zweite Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht, in der er Wincziers der gewaltsamen Entführung beschuldigt. Als Wincziers von dem Stadtrichter Kenntnis erhielt, kehrte er sofort von London zurück.

Magdeburg, 5. Juli. Der Kassierer Kaspar der Maschinenfabrik Wolf hat sich Unterschlagungen in Höhe von 250 000 Mark zuschulden kommen lassen. Die Unterschlagung erstreckte sich auf die letzten fünfzehn Jahre. Kaspar hat erst kürzlich einen Orden erhalten.

Deveschen vom 6. Juli.

Halle. (Priv.-Tel.) Ein Hochstapler, der in Langensalza in wenigen Monaten durch Schwindeln eine Maschinenfabrik an sich zu bringen verstand, indem er den Angelegten 6000 Mark Kaution abnahm und drei Damen, darunter eine Frau verw. Dr. Schliebe in Chemnitz, infolge Eheberprechens um 55 000 Mark prellte und Schulden in Höhe von 60 000 Mark kontrahierte, wird jetzt von der Polizei gesucht. Er hatte Frau Dr. Schliebe überredet, die Fabrik unter dem Namen ihres verstorbenen Mannes zu führen. Als am 1. d. M. die gerichtliche Auffassung erfolgen sollte, unternahm der Schwindler, der sich Baumeister und Leutnant d. Res. Dr. Jng. Bohmer nannte, eine Geschäftsreise, von der er nicht zurückkehrte. Die drei geprellten Damen wollen einstweilen die Fabrik selbst weiter führen.

Halle. (Priv.-Tel.) In dem Hüttenwerk Thale reichten nunmehr auch die Formner und Gießer, etwa 600 Mann, die Kündigung ein, sodaß demnächst 1000 Mann im Ausstand sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute früh 6 Uhr hat sich der am 20. Mai nach Unterschlagung von 10 000 Mark bei der American Expedition-Comp. geflüchtete Max Haase bei dem Polizei-Präsidium selbst gestellt. Er erklärte in einem mit ihm sofort vorgenommenen Verhör, von der defraudierten Summe nichts mehr zu besitzen. Seine Angaben machen aber keineswegs den Eindruck der Zuverlässigkeit, man muß vielmehr annehmen, daß er das Geld irgendwo sicher untergebracht hat. Er hat sich seinen Lockenkopf schneiden und auch seinen Anflug von Schurrbart, den seine Bilder zeigen, abrasieren lassen. Nach längerem Aufenthalt in Berlin usw. hat er ungefähr 2 Wochen in Frankfurt a. M. und Köln gewelt.

Meß. 3 französische Deserteure vom 5. Sularentiment überschritten in voller Uniform die Grenze und wurden nach Luxemburg abgeschoben.

Rom. Nach Informationen des venezianischen Blattes „Deseña“ ist tatsächlich in Lissabon eine ernstliche royalistische Verschwörung entdeckt worden. Dem Präsidenten der Republik soll dasselbe Schicksal bevorstehen, wie dem König Manuel. Der frühere Justizminister Alfonso Costa ist Leiter der Bewegung. Wenn dieselbe gelingt, wird er als Diktator ernannt werden.

Kiel. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag tritt der Kaiser seine Rückreise von Baltischport an. Der Kaiser scheidet mit dem besten Eindruck. Die Sicherheit des Weltfriedens und des gegenseitigen Verständnisses ist durch die Begegnung sicherlich mächtig gefördert worden.

Familien-Nachrichten.
Todesfälle in Hohenstein-Ernstthal und Umg.:
Privatmann Ernst Otto Barthel, 71 J. alt, in Mittelbach; Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.
Privatier Edmund Friedrich Wertz, 73 J. alt, in Zugau; Beerdigung Sonntag nachm. 1/3 Uhr.

Spottbillig! Nur noch etliche Tage dauert der Riesen-Massen-Verkauf von Emaille-Waren.

Alle Sorten Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl.
Stets neue Sendungen! Alles zum Ausfuchen! Kein Kaufzwang!

Niemand veräume diese günstige Gelegenheit, seinen Bedarf in dieser dauerhaften Emaille-Ware auf Jahre hinaus zu decken.

Im Gänsechauer des Altstädter Schützenhauses in Hohenstein-Ernstthal

3 Minuten vom Bahnhof.
Verkauf täglich von 9 bis 1 Uhr und von 2 1/2 bis 7 Uhr. Sonntags kein Verkauf.
Georg Benecke aus Bremen.

Montag, den 8. Juli, nachmittags 1/5 Uhr
sollen auf dem Weidegrundstück in St. Egidien
5 junge Kühe mit Kälbern
versteigert werden.

Die Weidegenossenschaft.

Milchvieh-Verkauf.



Von heute an steht ein großer
Transport prima hochtragender
und neuemelender
Milch- und Rassekühe,
sowie auch schöne Zuchtbullen
und Jährlinge billig zum Ver-
kauf. Hochachtungsvoll
Julius Klesow, Hohenstein-Ernstthal.
Telephon 174.



Stelle von Sonnabend ab
einen großen Transport
quarantänefreies
erstklassig. Milchvieh
hochtragend und mit Kälbern,
sowie 2 selten schöne sprung-
fähige Anförbullen zu billig-
sten Preisen zum Verkauf.

Telephon 159.

Heinrich Seifert,
Sackhaus R. Ikenbrand.

**Blumentopfen,
Rosenzweigen,
Heckenzweigen,
Gießkannen**

erhält man billigst bei
**Richard Rother Nachf.,
Kurt Schulze, Eisenhdlg.,
Hoh.-Er., Dresdnerstraße 17.**

**Wer verkauft mir mein
Droschken- und Fuhrgeschäft?**
Offerten unter M. 15 an die
Expd. d. Bl. erbeten.

**2 Landauer,
1 Kremser für 20 Personen,
2 Pferde** zu verkaufen
Chemnitz, Lutherstr. 44, 2.

**Schöne
Halbhaife**
ist billig zu verkaufen
Hoh.-Er., Hüttengrundstr. 16.

**Schöner blauer
Tafelwagen**
mit Gummirreifen für 12 Mark
zu verkaufen
Oberlungwitz, Ludwig 413 e.

**Braunes Pferd,
Wallach, flotter
Läufer und schwe-
rer Zieher, ohne
Untugend, mittel-
jährig, für 250 M. zu verkaufen.
Max Bach,
Neudölsnig i. Erzgeb.**

Manufaktur
zu haben in der Exped. d. Bl.

Geräumige Wohnung
mit Werkstätte sofort oder später
zu vermieten.

Otto Müller,
Hohenstein-Ernstthal, Neumarkt.

Freundliche Stube
an ruhige Leute zu vermieten
Hoh.-Er., Südstraße 9.

Stube mit Zubehör
zu vermieten.

Ewald Grabner,
Hohenstein-Ernstthal, Pfarrhain 34.

Oberstube
zum 1. Oktober zu vermieten.

**F. W. Nestler, Dörschke 58,
Hohenstein-Ernstthal.**

Abfälle
von Wolle und Baumwolle,
Eisen, Metalle läuft stets
**Albin Großer, Hoh.-Er.,
Bahnhofstraße 52. Telephon 319.**

**Tapeten-
Neuheiten**
unerlässlichste Auswahl in allen
Preislagen. Musterkarten
stehen jederzeit gern zur Verfügung.

**F. L. Beschel,
nur Dresdnerstraße 16.
NB. Einziges Tapetenlager am
Platz, welches mit jeder aus-
wärtigen Konkurrenz in Wettbe-
werb treten kann.**

Kgr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieur-,
Techniker u. Werkmeister,
Elektro- u. Masch.-Laboratorien,
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresfrequenz:
3600 Bewerber, Programm etc.
kostenlos.
v. Sekretariat.

1 Tischlergehilfen
sucht

**C. Schwabe, Hohenstein-Ernstthal,
lediger Geschirrführer**
gesucht.

**Emil Thomas, Fuhrgeschäft,
Grüna.**

Zu baldigem Eintritt verheir.

Pferdefleucht
gesucht, dessen Frau mit arbeitet.

Vorwerk Gersdorf
bei Hainichen.

Suche per sofort od. 1. August
tüchtiges, sauberes

Dienstmädchen.

„Ratskeller“, Oberlungwitz.
Suche zum 15. Juli gebild.

zuverlässiges, linderliches
Mädchen

in allen häusl. Arb. wie Koch-
berwand. **Frau Max Viebig,
Oberfrohna i. S.**

Sauberes Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, sucht bei
hohem Lohn

**Paul Schmidt,
Plauen i. V., Bauwerkstraße 2,
Fleisch- und Wurstgeschäft.**

Suche sofort ein in der Land-
wirtschaft erfahrenes

Mädchen

als Stütze der Hausfrau bei
Familienanschluss auf mittlerem
Landgut. **Günter, Hammer,
Chrenberg b. Waldheim.**

**Flotte
Stumpf-Einspannerin**

zu höchstem Accordlohn so-
fort gesucht.

**D. Görner jr., Chemnitz,
Zwidauerstraße 22.**

Mädchen

auf Spinnmaschine sucht

**F. G. Böttger,
Hoh.-Er., König-Albertstraße.**

Ein Mädchen

an Knopflochmaschine wird ge-
sucht.

**Hedstab & Söhne,
Hohenstein-Ernstthal.**

**Waschmaschinen,
Wringmaschinen**

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen bei

A. Zehl, Hohenstein-Ernstthal.

**Gewerbeverein
Hohenstein-Ernstthal,
Neustadt.**

Montag, den 8. Juli, abends
1/9 Uhr im Vereinslokal

Versammlung.

Tagesordnung sehr wichtig,
u. a. Beschlussfassung über das
Sommervergnügen, Besuch der
Erzgebirgischen Ausstellung in
Freiberg etc.

Da außerdem von einem I. Mit-
gliede ein

Freitritt

gespendet worden ist, sieht recht
zahlreichem Besuche entgegen

Der Vorstand.

**Samariter-
Verein**

Hohenstein-Ernstthal.

Nächsten Dienstag abend

Monatsversammlung

mit Nebungsstunde im Restau-
rant „Stadt Glauchau“.

Der Vorstand.

Mieter-Verein

Hohenstein-Ernstthal.

Sonntag, den 7. Juli, abends
8 Uhr

Hauptversammlung.

Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Frauenverein I

Oberlungwitz.

Montag, den 8. Juli, im
Gasthof zum Lamm.

Schwarze Brigade,

Oberlungwitz.

Sonntag, den 7. d. s. Mts.,
abends 8 Uhr **Spar-Appell**
bei Ernst Rabe, Sächs. Krone.

Wichtiger Tagesordnung halber
wünscht zahlreiches Erscheinen

D. B. L. G. G.

**Neue
geräucherte Serringe**

groß und fett,

neue Rollmöpfe

hart und pikant,
empfiehlt

**Paul Türschmann,
Hohenstein-Ernstthal.**

Die diesjährige
General-Versammlung

des Konfirmanden-Sparvereins
für Ernstthal und Umgegend
findet Montag, den 8. Juli a. e., abends punkt 1/9 Uhr im
Stadtfeller

statt und bittet um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder
Hohenstein-Ernstthal, am 29. Juni 1912.

Fritz Saam, Vors. des Vorstandes.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahlen.
4. Eventl. Weiteres.

Etwas besondere Anträge sind 3 Tage vorher schriftlich
beim Vorsitzenden einzureichen.

Auktion.

Der gesamte Nachlass der verstorbenen Eheleute **Walther,
Oberlungwitz Nr. 123**, bestehend in **Haus- und Wirtschafts-
geräten**, sowie **Kleider, Wäsche, Betten, Möbel** usw. soll

Montag, den 15. Juli
von vormittags 9 Uhr ab

gegen **Barzahlung** im Hausgrundstück versteigert werden.

Von früh 9 Uhr ab: **Zwei Ziegen**, sowie **Haus- und
Wirtschaftsgeräte**; von mittags 1 Uhr ab: **Möbel, Wäsche** usw.

Heinrich Landgraf, Ortsrichter.

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Das zum Nachlass des verstorbenen **Mar Otto Walther** gehörige
Hausgrundstück Nr. 123 in Oberlungwitz

mit angebauter Scheune und ca. 3 Scheffel anliegendem Feld-
und Wiesengrundstück und anstehendem **Roggen und Kartoffeln**,
welches sich seiner vorzüglichen Lage halber (Mitte Orts) auch zu
Bauzwecken eignet und gerichtlich auf 11000 Mark geschätzt ist,
soll auftragsgemäß verkauft werden.

Kaufangebote sind an den Unterzeichneten bis spätestens
16. Juli zu richten.

Paul Weber, Vormund für die Waltherischen Erben.

Wirtschaft

mit 14 Scheffel Feld und Wiesen
zu verkaufen

Mittelbach Nr. 43.
Agenten verbeten.

Grundstück,

passend zu Bauzwecken, ist sofort
billig zu verkaufen

Hoh.-Er., Hüttengrundstr. 16.

**1 Plüsch-Ottomane (rot),
1 Küchensofa (neu)**

billig zu verkaufen
Hoh.-Er., Weinfelderstr. 6 H. 1

Gartenmöbel:

**Tische,
Stühle, Bänke**

empfiehlt billigst

**Richard Rother Nachf.,
Kurt Schulze, Eisenhdlg.,
Hoh.-Er., Dresdnerstraße 17.**

Hausgrundstück

mit großem Garten, eventl. Bau-
stelle im Zentrum Hohenstein-
Ernstthals (Altstadt), welches sich
zu jedem Geschäft eignet, ist
altershalber unter günstigen Be-
dingungen sofort preiswert zu
verkaufen. Spezielle, kostenfreie
Auskunft erteilt **Hermann Hebig,
Hohenstein-Ernstthal, Reichplatz 7.**

Ein Hausgrundstück

mit schönem Garten und Land-
wirtschaft, in Hohenstein ge-
legen, ist zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Gasthof-Verkauf.

Verkaufe meinen kleinen Land-
gasthof mit 11 Acker bester Fel-
der und Wiesen. Preis 30000
Mark bei 1/2 Anzahlung.

**Reinhold Regisbaur,
Seupahn, Post Rochlitz.**

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.
 — Telephon 128. — Unstreitig schönster Saal der Umgegend. — Telephon 128. —
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Eintritt frei. Spesen und Getränke vorzüglich. Hermann Schmidt.
 Ergebenst ladet ein

Logenhaus. {Lichteffekte.}
Sonntag: Garten-Konzert • Elite-Ball.

Bad Ernstthal
 Hundertjährige Bäume geben Kunde, Dass einst hier summt's Mühlenrad. Liegt idyllisch schön's Ernstthaler Bad.
Restaurant und Badeanstalt.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich obiges Etablissement wieder selbst bewirtschafte und bitte ich höflichst um gütige Unterstützung.
 Schöne Gast- und Gesellschaftszimmer, grosser, schattiger, zugfreier Konzertgarten und -Park. Angenehmer Familien-Aufenthalt.
 Ausschank erstklassiger Biere u. Weine, sowie sonstiger kalter u. warmer Getränke. — Gute Küche. — Dampf- und Wasserbäder zu jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll **Emil Layritz.**

Weinrestaurant 1. Rang. Bristol
 CHEMNITZ, am Rossmarkt, früh. Canzler. Pa. Hummern u. H. Austern. Kellerbedienung.
Jagd/Hänke
 15 Min. vom Bahnhof Siegm. Bei. Ausflugsort, schöner Gesellschaftsraum. Neues elektr. Musikwerk, Park, neuer großer Kinder-Spielplatz, neue Reitschule etc.
 Schöne alte **Kartoffeln** sind zu verkaufen in der **Grünwarenhandlung Pechold, Oberlungwiz 319.**

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.
 Zur Einweihung meines neu renovierten Saales
Donnerstag, den 11. Juli a. c.
Konzert und Ball,
 gespielt von der Stadtkapelle. Direktion: E. Naumann.
 Anfang abends 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
 Familienarten haben Günstigkeit, dieselben sind zu haben (4 Stück 1 Mt.) im Zigarrengeschäft des Herrn Marx und im Barbiergehäuft des Herrn Engelmann.
 Um zahlreichen Besuch bittet **W. Staude.**

Gasthof Kubschnappel.
 Neu! Telephon 287. Neu!
 Ausflugslokal 1. Ranges. Großartige Gartenanlage. Angenehmer Familienaufenthalt.
Heute Sonntag Erdbeerfest.
 Empfehle hierzu Schleie, Gänsebraten u. v. a.
 Von nachmittags 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik.
 Gutgepflegte Biere und Weine.
 Um gütigen Besuch bittet **Hermann Lahl.**

Naturheilverein Hohenstein-Ernstthal.
Rosenschau
 Sonntag, den 7. u. Montag, den 8. Juli.
 Zu recht regem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Etablissement Hüttenmühle.
 Telephon 101. Neu renoviert! Telephon 101.
 Schönstes und größtes Saal- und Gartenetablisement der Umgegend.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Garten-Konzert
 und starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Otto Pochert.**

ELEKTRO BIOGRAPH
 Weinkellerstraße 24.
 Erklaffiges und schönes Lichtbild-Theater am Platz.
Elite-Programm für Sonnabend, Sonntag u. Montag:
 Neuheiten vom 15. Juni. Sehenswert!!!
 Bathé-Journal. Der Rivale im Koffer.
 Aktueller Wochenbericht. Lustspiel von Max Lindner.
 Schlager. Sitten-Drama. Schlager.
Sür die Ehre des Vaters.
 Drama aus dem Offiziersleben in 2 Akten.
 Die Schwimmerin „Ideal“. D. diese Augen.
 Herrl. Natur- u. Sportaufn. Reizender Humor.
 Schlager. Kriegs-Drama. Schlager.
Das Vittoria-Kreuz.
 Spannende Begebenheit aus dem Krimkrieg 1854—1855. Hefelnd.
 Sonntag nachm. **Große Kinder- u. Familien-Vorstellung.**
 von 2 Uhr ab:
 Dieses herrliche Programm verdient ganz besondere Aufmerksamkeit; hochwichtige Momente, für jedermann sehenswert. Daher zahlreichem Besuch entgegengehend, zeichnet **Hochachtungsvoll Richard Lutz.**

Bier-Palast, Glauchau
 im Zentrum der Stadt
 empfiehlt seine
großartigen Lokalitäten zum Anlagenfest.
 Ergebenst **Franz Seifner und Frau.**

Kino-Salon.
 Erstes und bestein-gerichtetes Lichtspiel-Theater am hiesigen Platze.
 Elite-Programm für Sonnabend, Sonntag und Montag:
 Der Bodensee. Das kommt vom Raschen.
 Prachtvolle Naturaufnahme. Humoristischer Schlager.
 Kunstfilm. 800 Meter lang. Kunstfilm.
Entehrt!
 Ein Film, der aus dem Leben gegriffen ist. Das namenlose Unglück, welches eleg. Mädchenjäger über so viele Familien schon gebracht haben, wird hier in bezeichnender Weise zum Ausdruck gebracht.
 Kassiererin und Dichter. Humoristisch. Auf der Alm. Herrliches Tonbild.

Gustav Günther, C. H. Schellenberger
 Nachfolger
 anerkannt beste Bezugsquelle für **Posamenten u. Kurzwaren**
 empfiehlt seine sämtlichen Artikel in nur bewährten Qualitäten und grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Unterricht
 in Klavier, Zither, Violine usw., sov. all. Fäch. d. Musik ert. unt. gewissenhafter Ausbildung
Rud. Jandeseck, Gersdorf No. 236.
 Anmeld. jeders. erb.

Ederts Gasthaus mit Konzertpart
 Beliebter **Mittelbach.** Telephon Nr. 10.
 Ausflugsort. Amt Siegm. Sehenswerte Gartenanlagen. Großer Kinderspielplatz. Gondelsteich. — Neu! Rehegehe und Vogelvoliere. Neu! Feines Konditorei-Büfett.
 Haltestelle der Automobil-Omnibus-Verbindung Oberlungwiz—Chemnitz.
 Heute Sonntag

Durch die Flammen.
 Spannendes Drama. Tollkühnes Wagnis eines Lokomotivführers.
 Sonnabend und Sonntag: **Zither-Konzert.**
 Ergebenst ladet ein **Ja. Gebr. Braune.**

Juwelen und Goldwaren
Heinrich Meyer jr.
 Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Chemnitz, Planb. — Jenseits der Elbe, gegründet 1871
 Nur echt silberne Geräte und Bestecke.

Rosentfest.
KONZERT,
 gespielt von der städtischen Kapelle aus Hohenstein-Ernstthal.
Spieldfolge:
 1. Studenten-Parademarsch von Gnauf.
 2. Konzert-Ouverture von Wiggert.
 3. Paraphrase über das Lied „Lezte Rose“ von Rüdiger.
 4. Das Leben ein Traum, Walzer von Taft.
 5. Im Schwarzwald, Fantasie von Kiefler.
 6. Ouverture z. Op. „Die Kron-diamanten“ von Auber.
 7. Eine Mondnacht am See, Idylle von Kern.
 8. Erntelied und Arie aus der komischen Oper „Das Mädchen von Elzondo“ von Offenbach.
 9. Susanne, Susanne, du hast mir's angetan, Bänkelsängerslied a. d. Opette, „Die feuchle Susanne“ von Gilbert.
 10. Militär und Zivil, Potpourri von Tije.
Nach dem Konzert: Feiner Ball.
Herrliche Rosendekoration.
 Hochachtungsvoll **Julius Edert.**

Barbier-, Friseur- u. Haarschneidealon
 eröffnet habe. — Gleichzeitig gebe ich die Versicherung, daß ich es mir, gestützt auf langjährige Erfahrungen, angelegen sein lassen werde, die mich beehrende Kundschaft aufs sauberste und sorgfältigste zu bedienen.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten in jeder gewünschten Ausführung zu soliden Preisen.
 Mit der Bitte um gütige Unterstützung, zeichnet **Hochachtungsvoll**
Max Opitz, Barbier und Friseur.
 Oberlungwiz, den 3. Juli 1912.

Herzinnigsten Dank
 sagen wir für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben, guten Mutter
Frau Christiane Wilhelmine verw. Engelmann geb. Gruner.
 Vielen Dank Herrn Pastor Schödel für die trostreichen Worte am Grabe und der Familie Riedel für die aufopfernde Gefälligkeit. Dank auch allen Verwandten und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Oberlungwiz, den 6. Juli 1912.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Arthur Beck und Frau geb. Engelmann, Max Engelmann und Frau geb. Reichardt, Emil Graichen und Frau geb. Engelmann, Albert Engelmann und Frau geb. Goldberg.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Gelegenheits-Geschenke
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit kaufen Sie billigst in grosser Auswahl bei
Arno Langrock, Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung, Gersdorf.

Druck und Verlag: Horn u. Lehmann. Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales, Inserate und Anzeigen: Dagobert Culp, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal. Hierzu 3 Beilagen und das illustrierte Sonntagsblatt.

Beilage zum Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Zeitung.

Nr. 155.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

89. Jahrgang

Wochenchau.

Die Kaiserbegegnung in den Finnischen Schären beherrscht das politische Interesse nicht nur Russlands und Deutschlands, sondern Europas. So groß unsere Genugtuung über die nicht nur glänzende, sondern wahrhaft herzliche Aufnahme unsers Kaisers seitens der Zarenfamilie ist, so hüten wir uns doch vor einer Ueberschätzung des politischen Wertes der Zusammenkunft. Es ist ganz selbstverständlich, daß Russland nach wie vor der Freund Englands und der Verbündete Frankreichs bleibt, und daß diese beiden Mächte ihre bisherige Politik Deutschland gegenüber fortsetzen werden. Und wenn es nicht bloß ein Zufall, sondern Absicht war, daß gerade während der Begegnung in den Finnischen Schären die leitenden Persönlichkeiten des russischen Großen Generalstabes und des Flottenstabes in Paris weilten, um die vor zwanzig Jahren mit dem Abschluß des Zweibundes getroffenen militärischen Abmachungen „zeitgemäß“, d. h. entsprechend dem Stande der deutschen Rüstungen, zu ergänzen, so würde man doch sagen müssen, daß die glänzende Medaille der Entzweiung von Baltischport auch eine Kehrseite hat. Aber unser Kaiser wie die deutsche Reichsregierung denken nicht im entferntesten daran, Rußland von seinen Freundschaften und Bündnissen abzubringen, sie wünschen lebhaft, daß dieses Bündnis ohne Deutschland nicht gegen Deutschland gerichtet sei, so wenig wie der Dreibund feindselige Absichten gegen England, Frankreich oder Rußland hegt. Was geschäftige Federn auch über das politische Ergebnis der Tage von Baltischport noch alles zu berichten wissen werden, wir können und dürfen uns mit der Tatsache der Zusammenkunft begnügen, die aller Welt ein sichtbares Zeichen ist, daß das alte und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden großen Nachbarreichen unerwartet fortbesteht.

Die große Frage, ob während des Baltischport Besuchs ein entscheidender Schritt zur Beendigung des türkisch-italienischen Krieges getan worden ist, kann kein Unbetätigter von vornherein beantworten. Der Zar kennt die Friedensliebe unsers Kaisers und wird ihm gern vergelten wollen, was er ihm um die Verbeiführung des Fortsmouth Friedenschlusses zu danken hat, für die nächst dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, unsern Kaiser das größte Verdienst gebührt. Wenn Rußland in seiner Balkanpolitik die bisher erwiesene Mäßigung

bewährt, dann ist wenigstens ein Uebergreifen des Tripolis-Krieges auf Europa ausgeschlossen. Zur Annahme der ihnen von allen neutralen Großmächten angebotenen guten Dienste scheinen beide Mächte jetzt bereit zu sein, so daß eine auf dem Grundsatz des gerechten Ausgleiches beruhende Vermittlung Aussicht auf Erfolg hat. Sollte es unserm Kaiser beschieden sein, dem verbündeten Italien und der befreundeten Türkei den Frieden zurückzugeben, so würde er sich ein neues und unverwundliches Blatt in den Ruhmestranz einflechten, der seine Stirn zielt.

Im übrigen herrscht in der hohen Politik des Reiches Friedensstimmung, der Reichskanzler, die Staatssekretäre und die preussischen Minister weilen außerhalb des Regierungssitzes, um je nach Bedürfnis oder Geschmack an der See, im Gebirge oder in Luft- und Wabefurorten neue Kraft für neue Arbeit zu sammeln. Die einzige politische Frage, die auch während dieser Ferienzeit nicht ganz verstummt ist, ist die nach der Gestaltung des angekündigten allgemeinen Besitzsteuergesetzes und die Erörterung über das für und Wider einer Reichserbschaftsteuer, die außer Sachverwaltungen auch Bayern empfiehlt, freilich nur in ihrer alten Gestalt.

Das Ausland hat im Unterschiede zum deutschen Reiche vielfach einen recht unruhigen Sommer durchzumachen. Oesterreich-Ungarn hat mit der Erledigung der Wehrverlegen erfruchtungsweise die schlimmste Klippe umschifft und darf sich bis auf weiteres sommerlicher Ruhe erfreuen. Die Türkei befindet sich dagegen in harter Bedrängnis, weniger des Krieges als des albanesischen Unruhs wegen. In Italien wächst das Friedensverlangen und die Friedenshoffnung. Spanien hat soeben eine Ministerkrise hart gestreift, ist aber noch einmal glücklich an ihr vorübergegangen. In Portugal dauert der Wirrwarr fort; bald treiben es die royalistischen Verschwörer lauter, bald leiser, wirklicher Ruhe erfreut sich die junge republikanische Regierung keinen Augenblick. Frankreich leidet unter seinen Marofforgen, obwohl die Regierung den fertigen Protektorsvertrag soeben in die Tasche stecken konnte. Viel größere Sorge bereitet ihm noch der fortwährende Rückgang seiner Bevölkerungszahl, infolgedessen es außerstande ist, den deutschen Rüstungen zu folgen. Auch in England erheben die maßgebenden Persönlichkeiten bewegliche Klagen über die Unmöglichkeit, für die vorhandenen Kriegsschiffe die erforderliche Besatzung zu schaffen. In den Vereinigten Staaten von Nordame-

rika hat der von der demokratischen Partei aufgestellte fortschrittliche Gouverneur Wilson Ansicht, Herrn Roosevelt den Wind aus den Segeln zu nehmen und am 5. November Präsident zu werden.

Ein sächsisches Verkehrsministerium?

Ein sächsisches Verkehrsministerium fordert eine Eingabe des Verbandes Sächsischer Industrieller, die noch vor der Vertagung des Landtages an die Zweite Ständekammer gerichtet worden ist. Die Eingabe ist für weite Kreise von besonderem Interesse, weil darin grundlegend die Gesichtspunkte erörtert werden, die zu dieser Forderung geführt haben. Aus dem Inhalt der Eingabe sei folgendes wiedergegeben:

In Sachsen stehen bekanntlich die Staatseisenbahnen unter dem Finanzministerium, während sie z. B. in Preußen und Bayern unter einem besonderen Verkehrsministerium stehen. Schon aus diesem Umstande allein lassen sich viele auf dem Gebiete des sächsischen Eisenbahnwesens bestehende Mängel erklären. Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller ging bei seiner Forderung eines besonderen Verkehrsministeriums von der Erwägung aus, daß die Stellung der Generaldirektion der Rgl. Sächs. Staatsbahnen heute keine so selbständige sei, um die Möglichkeit zu schaffen, daß die Bahnverwaltung sich bei allen ihren Anordnungen in erster Linie von der Rücksicht auf Handel und Verkehr leiten ließe und nicht von vornherein in ihrer Bewegungsfreiheit durch Erwägungen finanzieller Natur gebunden werde. Die sächsische Eisenbahnverwaltung leidet an einem stark fiskalischen Zug, und finanzielle Gesichtspunkte spielen eine größere Rolle, als es im Interesse der Verkehrsbedürfnisse wünschenswert ist. Daß das tatsächlich der Fall ist, hat der Finanzminister Herr von Seydewitz in seiner Rede am 31. Januar 1912 zum Ausdruck gebracht, indem er sagte, daß der Finanzminister der naturgemäße Gegner des Verkehrsministers sei, daß er immer die Finanzfrage in den Vordergrund stellen und den Ausgaben des Verkehrsministers nur zu oft Widerstand entgegensetzen werde. Demnach ist es also bei uns in Sachsen in vielen wichtigen Fragen ganz vom Zufall abhängig, ob der Verkehrsminister im Finanzministerium ausnahmsweise den Sieg davonträgt. Maß-

gebend für die Forderung eines Verkehrsministeriums ist ferner die Erwägung, daß auch die Frage des Ausbaues der Landstraßen und Wasserwege, namentlich der letzteren, in Sachen einer tatkräftigen Behandlung unbedingt bedürftig sei. Die Durchführung der Kanalisation, für deren Bearbeitung heute in Sachsen überhaupt keine behördliche Stelle vorhanden ist, ist sicher eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Worauf es aber hauptsächlich ankommt, ist, daß in der gesamten Staatsbahnverwaltung mehr als bisher das Verkehrsprinzip zum Ausdruck komme, d. h. das Prinzip, mit möglichst geringem Aufwand an Zeit und Raum und möglichst großer Präzision die erforderlichen Geschäfte abzuwickeln. Daß dieses Prinzip sich bisher nicht sehr Geltung hat verschaffen können, ja, daß es in manchen Zweigen der Bahnverwaltung gänzlich unbekannt zu sein scheint, ist sicher zum Teil auf das Fehlen eines Verkehrsministeriums zurückzuführen, also einer Oberleitung, die ohne Rücksicht auf fiskalische Gesichtspunkte die gesamten Einrichtungen mit modernem Geiste erfüllt und sie demjenigen Prinzip allein dienlich macht, für das sie geschaffen worden sind: für das Verkehrsprinzip.

In der Eingabe des Verbandes Sächsischer Industrieller wird auf eine Rundfrage Bezug genommen, die der Verband an die Mitglieder gerichtet hat, und das Ergebnis beweist, daß man den fiskalischen Geist im Verkehr mit der Bahn teilweise sehr unangenehm empfindet.

Völlig kostenlos!

erhält jeder 8 Tage lang unsere Zeitung zur Probe, um sich über deren Inhalt genau unterrichten zu können. Postkarte oder Anruf durch Fernsprecher Nr. 151 genügt.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aljo, wie verabredet, auf morgen, mein Schatz!“ Die beiden Liebenden trennten sich nun und Hofe stieg mit ihrem Führer hinab auf das Hauptdeck, das den Auswanderern zum promouieren zur Verfügung stand. Dort verabredete er sich von ihr und versprach am anderen Tage zur selben Zeit sie wieder hier zu erwarten, um ihr behilflich zu sein, dem jungen Mann zu sehen.

„Sie müssen nichts Schlimmes von uns denken,“ sagte sie, „wenn mein Bräutigam auch sich dort oben verfehlt hält. Er hat seinen Fahrchein doch richtig bezahlt und will nur meinen Vater nicht früher begegnen, als bis wir draußen auf dem Ozean schwimmen, wo wir nicht mehr ansteigen können.“

„Um, ich verstehe schon, Ihr wollt hinüber, aber der Alte möchte nicht gern mit, he, so ist's doch Rammfischchen?“

„Er denkt nicht daran, er will hinüber, aber ich ja auch, nur soll ich da einen Menschen heiraten, der — hier stockte sie und fügte rasch hinzu: „Doch nun schönen Dank, Herr Heizer, für Ihre Bemühungen und Sie werden mich morgen wieder hier finden.“

Sie reichte dem Mann herzlich die Hand, die er vorsichtig mit seiner geschwärtzten Hute ergriff und sagte: „Dat nichts zu bedeuten, Fräulein, tue braven Menschen gern einen Gefallen. Gebabt Euch wohl und geht nun schlafen.“

„Gut, entereine sich der Mann und stieg hinab in sein dunkles Heizer.“

Hofe ging langsam an Deck auf und nieder. Da trat ihr der Vater entgegen und sagte in spöttischem Tone: „Ich dachte Du seist schon unter Deck gegangen, denn vorhin hattest Du es ja sehr eilig, zu verschwinden.“

Hofe gab ihm keine Antwort. Ihr war das Herz so voll und ein so seltsames Gefühl hatte sich ihrer bemächtigt, daß sie nichts aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte. — „Er“ war da und das genügte ihr! —

Als sie bald darauf in ihrer Kojette lag, dachte sie noch einmal an die aufsteigenden Qualen der letzten Tage, und auch Linnen lag noch lange wach in seiner lustigen Behausung. Wenn er auch wußte, daß die Braut mit ihm mmen fuhr, so standen doch noch unendlich viel

Hindernisse im Wege. Ihm war es wenig angenehm, daß er dem Alten anscheinend hintergehen sollte, aber reifliches Ueberlegen mußte ihm die Notwendigkeit solches Handelns aufzwingen. Hier sprach der Selbstverhaltungstrieb!

„Linnen kannte die Verhältnisse nach der Landung drüben in Newyork ziemlich genau und so war er nach endlosem Plänesmachen und Wiedererwecken derselben zu dem Entschlusse gekommen, daß Hofe sofort nach seinem Erwachen entweder schon auf der Fahrt mit ihm getraut werden würde oder falls der Schiffskommandant nicht die zwingende Notwendigkeit für diesen Schritt anerkannte, er nur das junge Mädchen einen Platz in der zweiten Kajüte erheben mußte, sobald sie schon nach der Ankunft in Newyork von dem Vater getrennt wurde, der ja als Auswanderer zunächst nach „Ellis“, Island in Quarantäne kam, während Kapitänpagiere sofort an Land gingen.“

Es stand bei Linnen fest, daß er sich und die ganze Angelegenheit dem Kapitän offenbaren mußte, und da er den Kommandanten, als einen der besten und wohlwollendsten Menschen kannte, so zweifelte er keinen Augenblick daran, daß er von ihm in jeder Weise unterstützt werde, da ja das Recht auf seiner Seite war!

Seine Gedanken wurden durch das Gespräch zweier Männer unterbrochen, in denen er den ersten Offizier und einen der Bootsteuere erkannte.

„Ist alles klar hier oben?“

„Alles klar, Herr erster Offizier.“

„Lassen Sie das erste Offizier, das klingt zu wichtig, sagen Sie man ruhig Herr Schwering.“

„Janoll odh, Herr Schwering!“

„Ist das Rettungsboot an Backbordseite auch ausgeschwungen?“

„Janoll ist ausgeschwungen.“

„Der Herr Kommandant lassen sagen, der Herr Oberleutnant sollten, wenn es zwei Glas schlage, die Schotten mittelst Handrudr schließen lassen.“

„meldete eine dritte Stimme dem ersten Offizier.“

„Schön,“ sagte jener.

Bald entfernten sich die Drei. Linnen machte es sich wieder bequem, zog die eine Wolldecke über die Ohren, schloß die Augen und hörte noch im Einschlafen, wie der Mann am Ausguck nach Aufschlagen der Klode sein Lied sang:

„Alles wohl, Lichter brennen!“

6. Kapitel.

Alle Bekannte.

Raum war Hofe nach der Begegnung mit dem Heizer von Deck verschwunden, so schritt der alte Heizer in sichtbarer Hast dem Achterteil des Schiffes zu, wo ein Matrose rauchend an die Meering geleht stand und anscheinend gleichgültig auf die See hinaus sah.

„Seid Ihr's?“ rief Jensen.

Der Mann wandte sich hastig um, spudte kräftig aus, nachdem er seine Pfeife aus dem Munde genommen hatte, und trat auf den Alten zu.

„Kommt,“ sagte er einfach, sah sich wie ein Dieb um und stieg, als er sich überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe sei, eine schmale Treppe zum Promenadenbalken hinauf. Auch dort blieb er einen Augenblick stehen und vergewisserte sich, daß niemand sie bemerkte.

Eilig mußte der alte Jensen eine kleine eiserne Leiter zu dem höher gelegenen Bootsdeck hinaufklettern. Der Matrose folgte ihm mit fahrigem Gange. Die Treppe schritten sie weiter und hielten vor einem großen Boote an. Der Mann löste mit einigen geschickten Griffen die Verankerung, die das Boot überdeckte und ließ den Alten hineinkriechen. Bald hatten sich beide bequem gemacht; der Alte zog eine dickbauchige Flasche aus seiner Brusttasche. Eine kleine Blendlaterne, die der Matrose auf eine der Querbänke gestellt hatte, verbreitete ein spärliches Licht.

„Verdammt Klaas, das hätte ich nicht gedacht, daß wir uns hier schon wiedersehen würden,“ sagte der Alte und nahm einen kräftigen Zug aus der Flasche.

„He, alter Fuchs, gelt, daß Euer ehemaliger Knecht und Helfershelfer so mancher Schandtat — seid man ruhig und macht keine so gar grimmige Miene, es ist schon so, wie ich sage,“ fügte der rote Klaas hier mit höhnischem Lächeln ein, als er sah, wie der andere zusammenzuckte — „hier an Bord wäre, um sein zukünftiges Liebchen zu sehen und zu bewachen, das kam Euch nicht in den Sinn?“

Der Alte fühlte sich von diesen Worten unangenehm berührt. Ihm wurde in diesem Augenblick klar, mit was für einem Burischen er es zu tun hatte. Um seine Luhrbe zu beschwichtigen, nahm er wieder einen kräftigen Schluck aus der Flasche, reichte sie dem Noten, dessen Augen boshaft auf ihn gerichtet waren und sagte:

„Trinkt Klaas und erzählt mir, wie es Euch ergangen ist.“

„Nun also profit Alter, das schöne Täubchen, die Hofe, soll leben und auf eine frohe Zukunft!“

Er trank und sagte dann, während er sich mit dem schmutzigen Kermel den noch schmutzigeren Mund abwischte:

„Na, und Ihr sollt Euch bei mir nicht zu beklagen haben, Alter, ich bin ein anständiger Schwieger-

sohn. Das heißt, ich werde es, denn Ihr könnt getrost nachher mit bei uns wohnen.“

Der Alte stieß einen lauten Fluch aus.

In demselben Augenblick sprang ihm Klaas an die Gungel und schloß ihm mit der Hand den Mund.

„Tölpel, schweig! doch, keine zehn Schritte von uns ist die Kommandobrücke und dort haben zwei Offiziere Wache, außerdem steht dort der Mann am Ruder, und zwei Matrosen stehen als Wache dicht dabei!“

Nach einer kurzen Pause, während der er angeknurrte gebrüllt hatte, fuhr er zornig fort:

„Da hört Ihr's, was Ihr alter Fiel angerichtet habt, jetzt haben die oben auf der Brücke etwas gehört und gleich wird revidiert; na ja, da kommen schon zwei!“

Klaas glitt leise aus dem Boot hinaus und ging auf die Antommenden zu.

Vor ihm stand der vierte Offizier.

„Was war denn hier los,“ fragte er, nachdem Klaas sich als Mann der Wache auf dem Bootsdeck gemeldet hatte.

„Ich war über ein zusammengefallenes Ende gestolpert, als das Schiff nach See überholte und bin da-ei gefallen.“

„Daß Ihr Keel immer gleich stuchen müßt, wenn Euch mal was verquer geht,“ sagte der Offizier. „Sont alles in Ordnung?“

„Alles in Ordnung.“

Der Offizier ging wieder.

Klaas wartet noch einige Zeit auf und ab, ehe er sich wieder in das Reich der Jenseits begab.

Der Alte hatte währenddessen ungeschört seinen Gedanken nachhängen können und schien nun zum ersten Male eine klare Vorstellung von dem bestommen zu haben, wie er mit dem „Noten“ daran sei, daß der Keil ihn fast vollständig in der Gewalt habe.

„Na, Ihr denkt wohl nach, Alter, wann Ihr mir das Geld aushändigen werdet, daß Ihr mir auf Grund unseres gemeinsamen früheren Geschäfts noch schuldig seid? Ein hübsches Stämmchen wird es nun schon sein, denn drei Jahre lang so Nacht für Nacht die Kege ebrücker Fische ausstellen, bringt schon was ein, wie?“

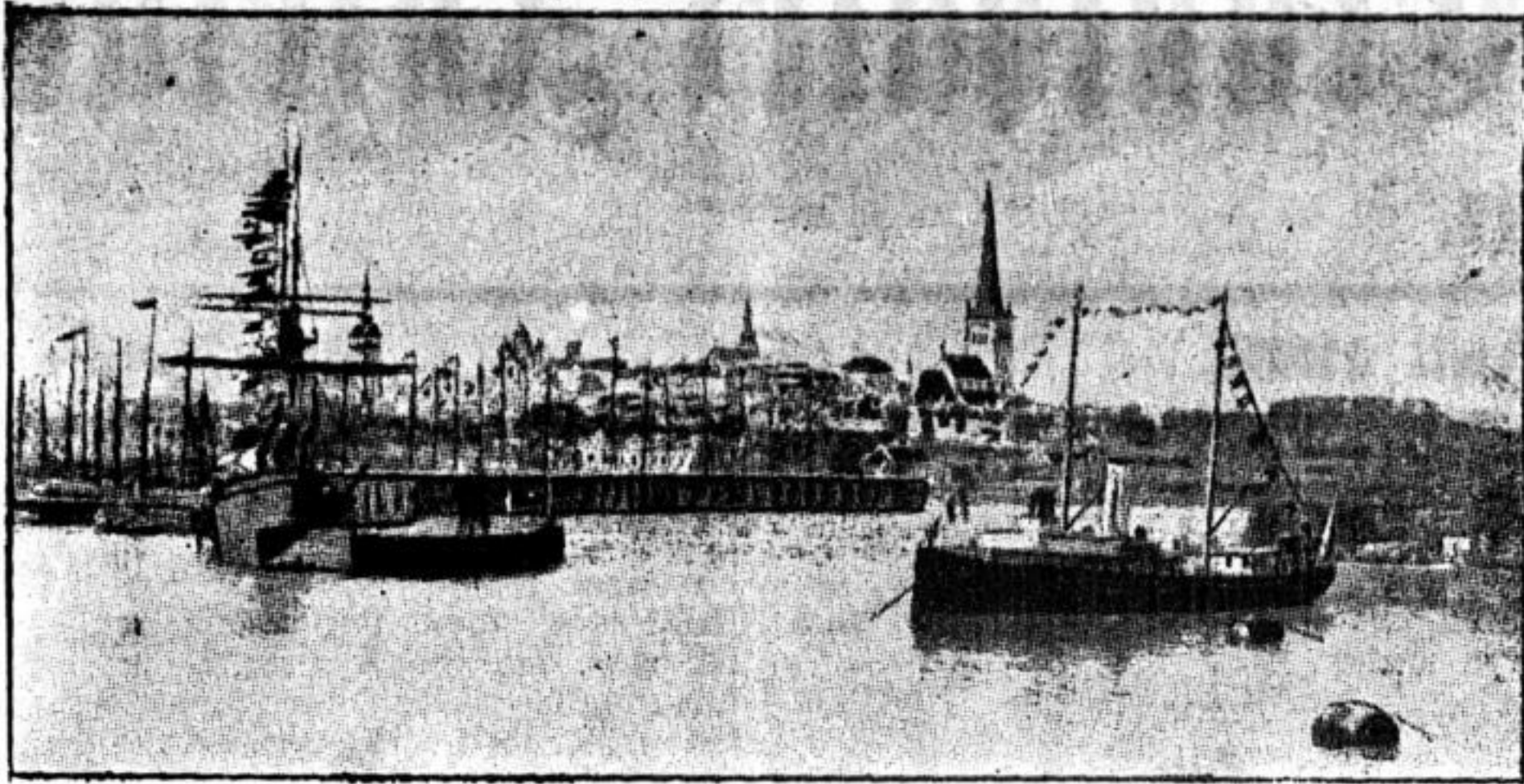
Jensen nickte und griff nach der Brusttasche, um ein Portefeuille herauszuziehen. Klaas legte aber die Hand darauf und meinte in gutmütigem Tone: „s hat keine Güte, Alter, in Newyork haben wir ja genügend Zeit, außerdem müssen wir dann noch wegen der Mitgift reden, die die Hofe mitbekommt.“ (Fortsetzung folgt.)

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr., zu staunend billigen Preisen bis zum 12. Juli.

Saison-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen bis zum 12. Juli.

Der Hafen von Reval.



Der Besuch Kaiser Wilhelms beim Zaren in Baltischport gestaltete sich zu einer großartigen festlichen Veranstaltung. Im prächtig geschmückten Hafen von Reval, den wir aus diesem Anlasse im Bilde wiedergeben, fand eine glänzende Flottenschau mit Besichtigung deutscher und russischer Kriegsschiffe durch die beiden Herrscher statt, an die sich auch eine Parade der Wiborger Regimenter schloß. Seit langem ist kein Ereignis von der gesamten Weltpresse so eingehend besprochen worden, als die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren. Dies dokumentiert am besten die Wichtigkeit, die man den Festtagen von Baltischport beimißt.

Aus der Vergangenheit von Baltischport.

Hohe Ehre ist dem kleinen, verträumten Nest am estländischen Meeresstrande zuteil geworden. Dank der Kaiserentree ist der Name des Städtchens, das kaum tausend Bürger in seinen Mauern beherbergt, nun in aller Leute Mund! Baltischport sieht sich unversehens auf die Bühne der Welt gestellt, und man muß gestehen, daß es nicht ohne Bangen die Rolle übernimmt, die ihm das blindwaltende Schicksal zugebracht hat. Nicht ohne Bangen; das hat seine guten Gründe, von denen später die Rede sein soll.

Das kleine Hafensstädtchen hat nie rechtlich Glück gehabt; es hat im Schatten des großen und reichen Reval nicht recht vorwärts kommen können. Auch jetzt, in unseren Tagen, wo es sich um die Entscheidung handelte, ob Reval oder Baltischport zu dem neuen Kriegshafen Rußlands an der Ostsee gemacht werden sollte, hat Baltischport den kürzeren gezogen. Es hat sich mit einem bescheidenen Handel und mit der Herstellung der berühmten Killoß begnügen müssen, die einen der beliebtesten Imbisse zu einem oder mehreren Schnäpschen bilden. In der Stille dieses Städtchens gediehen einst knorrige, trinkfeste deutsche Männer, die sich wenig um den Lärm der Welt kümmerten, sondern ihren ehrlichen Geschäften ohne Hast nachgingen und ihre Eigenart zu hoher Blüte entwickelten. Diese bravten Männer waren feurige Lokalpatrioten; sie waren stolz darauf, wenn ihr Hafen wieder einmal voller Schiffe lag, wenn

es eine ihrer Killoßfirmen den Revaler Konkurrenten an Güte der Ware zuvortrat, wenn ihre wilden Seemannsschüler ihr Examen out bestanden und sich durch kühne Rettungstaten einen Namen machten usw. Seit her hat sich vieles in Baltischport geändert: die alten, biedereren Originale sind ausgeflorben, das Deutschland ist von den aufstrebenden Eiten ins Hintertreffen gedrängt worden. Man geht nur noch von der Erinnerung an vergangene bessere Tage.

O, — es hat solche in Baltischport gegeben. So den Besuch des Kaisers Alexander III., der gelegentlich eines Ausfluges die Rede von Baltischport besuchte, bei welcher Gelegenheit die Spitzen der Behörden in einem geräumigen Kutter auf die Rede hinausführten, um dem Landesherrn an Bord seiner Yacht ihre Ehrfurcht zu bezeugen; leider sollte es hierzu nicht kommen, denn am Fallreep der Kaiserjacht kenterte der Kutter, und die Deputation versank im Wasser. Der Zar soll, nachdem er sich davon überzeugt, daß alle ehrlichen Herren gerettet, sich abgewendet und mit der ihm eigenen Gelassenheit das Wort „Durak!“ (Tölpel) gemurmelt haben.

Nicht ohne Zwischenfall ging auch ein Besuch des nun schon verstorbenen, so überaus lebenswürdigen Großfürsten Wladimir ab. Die Stadt bewirtete den hohen Gast, und es wurde auch eine Flasche Sekt parat gehalten. Seine Hoheit hatte sich bereits erhoben, um den Kaiserloast auszubringen, aber vergeblich mühten sich hinter seinem Rücken die Diener um die Sektflasche, der Pfropfen saß zu fest. Die Situation war furchtbar, denn schon wandte sich der Großfürst fragend um. Da griff das Stadtobhaupt helfend ein; mit geübter Hand entfernte er den hartnäckigen Pfropfen, und alle atmeten erleichtert auf.

Ob ähnliches bei dieser Gelegenheit passieren wird, weiß man nicht; jedenfalls ist die behagliche Ruhe der Baltischporter einem aufgeregten und besorgten Wesen gewichen. Hoffen wir, daß sie vor der Welt in Ehren bestehen werden. Man gönnt ihnen jedenfalls den Glanz, der für ein paar Tage auf ihr verträumtes, trautes Nest fällt, von Herzen. Der Stoff hält für zwei Generationen reichlich vor!

Vertliches und Sächsisches.

* — Treu und Glaube. Vieles ist bei uns zeitgemäßer und besser geworden, anderes aber auch schlechter. Treu und Glaube im Geschäftsverkehr haben stellenweise bedenklich gelitten, so mancher schwer geärgerte und genasführte Gläubiger, der seinen Schuldner verfluchte, erfuhr hinterher, daß der letztere den Offenbarungseid abgelegt hatte, trotzdem aber mit Hilfe von allerlei Schiebungen herrlich und in Freuden lebte. Diese Versuche von „faulen Kunden“, sich um ihre Verpflichtungen herumzudrücken, werden namentlich offenkundig, wenn die Witte Juli beginnenden und zwei Monate andauernden Gerichtsferien heranrücken. Um den schlechten und betrügerischen Zahlern das Handwerk zu legen, ist wiederholt, und auch schon im Reichstage, gewünscht worden, die Gerichtsferien ganz zu befeitigen. Das ist ununnützlich, denn diese Bestimmungen sind durch Gesetz getroffen, aber in den letzten Justizgesetzen sind doch Mittel und Wege gegeben, die verhüten, daß sich die schlechten Zahlern gar zu fest auf die Gerichtsferien verlassen. Sehr wirksam wäre die Einrichtung einer amtlichen Zentralstelle, von der die Namen aller böswilligen Schuldner zu erfahren wären. Denn was durch diese Elemente, die Verächter von Treu und Glauben, alljährlich dem deutschen Nationalvermögen verloren geht, das geht in die Millionen. Zu empfehlen wäre auch ein Zusammenschluß von verwandten Geschäftsbranchen für die Bewingung dieses Unwesens. Heute, bei den nicht immer erfreulichen Absatzverhältnissen, ist mancher Geschäftsmann froh, wenn er neue Bestellungen erhält, und er kreditiert gern, zumal, wenn anfänglich ganz annehmbare Zahlungen geleistet werden. Hinterher kommt dann das häßliche Charakterbild des Offenbarungsmenschen zutage, der seine Opfer auslacht, während ihm, dem Lumpen, eigentlich ein paar Jagdhiebe gehören.

* — Kirchnerne nicht achtlos wegwerfen! Beim Beginn der Kirchenzeit sei ausdrücklich davor gewarnt, Kirchnerne auf die Trottoire usw. zu werfen. Gar mancher hat sich einen Beinbruch oder eine

andere Verletzung dadurch zugezogen, daß er auf einem Kirchnerne ausglitt.

* — Zahlreiche Giftpflanzen, wie Nachtschatten und Wickenkraut, Tollkirsche, Wasserschierling, Eisenhut, Stechapfel und Hundspeterfille, gelangen in diesem Monat zur Reife, weshalb es angebracht erscheint, vor diesen gefährlichen Giftpflanzen aus eindringlichste zu warnen. Es ist Pflicht aller Eltern und Erzieher, auf die ihrer Obhut anvertrauten Kinder bei Ausflügen in Wald und Feld stets ein wachames Auge zu haben.

* **Bugau**, 5. Juli. Ein plötzlicher Tod ereilte den Privatmann Edmund Friedrich Ebert von hier in Bad Nippin, wohin er am 2. dieses Monats mit seiner Gattin zur Erholung gereist war. Der Verstorbenen ist der Begründer der hiesigen strotzenden Drahtseilfabrik und war vor Jahren Gemeindeältester des Ortes. Er hätte im nächsten Jahre mit der hinterlassenen Witwe das goldene Jubiläum feiern können.

* **Chemnitz**, 5. Juli. Mit zwei jugendlichen Abenteurern hatte sich die hiesige dritte Strafammer (Jugendgericht) zu beschäftigen. Angeklagt war 1. der am 30. Januar 1896 in Stollberg geborene, zuletzt dort wohnhafte Kontorgehilfe Albin Albert Scheithauer und 2. der am 8. Februar 1895 geborene und zuletzt in Stollberg wohnhafte Zigarrenmacher Paul Willy Jungmans, beide hier in Untersuchungshaft. Scheithauer und Jungmans waren zusammen befreundet. Seit längerer Zeit hegten sie den Gedanken, mit einer Menge Geld auszuwandern. Am 8. März d. J. war für Sch. die Gelegenheit gekommen. Er stahl im Geschäft, wo er tätig war, einen Wertbeutel mit 10000 Mk. Inhalt, sowie 175 Mk. Wechselgeld. Sch. und J. verschwanden darauf. Sch. wurde steckbrieflich verfolgt und in Belgien auch festgenommen. Er hatte noch 639 Mk. bei sich. J. stellte sich am 21. März freiwillig, er hatte noch über 1600 Mk. bei sich. Ueber den Verbleib der übrigen Summe gaben die beiden Abenteurer an, gegen 7000 Mk. im Walde bei Stollberg vergraben zu haben. Die Nachsuchung blieb jedoch erfolglos. Die geständigen Angeklagten erhielten zehn Monate Gefängnis, Sch. wurden zwei Monate, J. drei Monate von der erkannten Strafe in Anrechnung gebracht.

* **Delsnitz i. S.**, 5. Juli. Die Flugzeugspende, zusammengebracht aus den amtschauptmannschaft-

lichen Bezirken Delsnitz und Auerbach, hat nunmehr die Höhe von 25000 M. erreicht. Sie wird kommenden Dienstag durch einige Herren aus den beiden Bezirken dem königl. Sächsl. Kriegsministerium mit der Bitte übermittelt werden, sie dem Könige zur Verfügung zu stellen. Das für die Summe zu beschaffende Flugzeug wird, entsprechend den Wünschen der Spender, den Namen „Ober-Vogtland“ erhalten.

* **Blauen i. S.**, 5. Juli. Der mit Spannung erwartete Wucherprozeß gegen den Geldverleiher Privatmann Nagler wurde am Freitag zu Ende geführt. Nagler wurde wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu 5 Monaten Gefängnis, 900 Mark Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt.

* **Blauen i. S.**, 5. Juli. Der König wird in der Zeit vom 20. bis 22. August im Vogtlande weilen, und zwar am 20. in Efferberg, von wo er sich nach Friesen begibt, um im dortigen Schlosse zu übernachten. Am 21. August wird der König Reichenbach, Mylau und Neßchau und am 22. August Pausa und Blauen besuchen. In Blauen erfolgt in Gegenwart des Königs die Einweihung des neuen König-Albert-Parks.

* **Rohwein**, 5. Juli. Für Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses ist nun endgültig der 1. August festgesetzt.

* **Coswig**, 5. Juli. Ein Riesenpilz wurde in der hiesigen Schule gezeigt, ein Boviß oder Stäubling. Er war taubellos gewachsen und hatte einen Umfang von einem Meter und das statische Gewicht von 7½ Pfund. Innerhalb dreier Tage war der Pilz zu dieser Größe gediehen.

* **Eisenberg**, 5. Juli. Die Hartthürder sind von einem schweren Gewitter heimgesucht worden. In Lammwitz bei Schölen traf ein Blitzstrahl das Peterse Gut. Ein Knecht und eine Kuh wurden getötet.

* **Halle**, 5. Juli. Der Student der Philosophie Paul Merdel, der aus der Universitätsbibliothek in Halle und in Posen 27 Bücher im Gesamtwerte von 900 Mark entwendet und verkauft hatte, wurde heute zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

* **Die Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika.** Zu dem Eisenbahnunfall bei Corning (Staat Newyork) wird noch folgendes gemeldet: Die meisten der Getöteten waren Passagiere eines Sonderzuges, der Newyork mit Ausflüglern verlassen hatte, die nach den Niagarafällen fahren wollten, um dort den vierten Juli zu verbringen. In der Nähe des Bahnhofes befindet sich eine Kurve, die nach einer Strecke von ungefähr zehn Kilometern schnurgerader Bahnführung kommt. Gewöhnlich durchfahren die Züge diese Kurve mit der vollen Geschwindigkeit von etwa fünfzig Meilen pro Stunde. Unglückslicherweise machte am Donnerstag ein sehr dichter Nebel die ganze Strecke unsichtbar. Dem Maschinenführer des Buffalo-Express von Newyork war es bei der großen Geschwindigkeit des Zuges infolge dessen nicht möglich, die Einfahrtssignale vor dem Bahnhof, sowie die Signale eines Weantens, der eine Laterne hin- und herschwenkte, als er das Herannahen des Zuges wahrnahm, wahrzunehmen. Der Express fuhr mit Gewalt in den Sonderzug hinein. Vier Tender wurden vollständig zusammengedrückt und sind die Waggons hinuntergerollt. Die Lokomotive und zwei Wagen des Expresszuges rollten gleichfalls den Bahndamm hinunter. Zwei Wagen gerieten in Brand. Fünfunddreißig der Getöteten wurden im Schlafe dahingerafft. Männer und Frauen wurden aus den Trümmern mit blutigen und abgerissenen Gliedmaßen und zerfetzten Kleidern herausgehoben. Die Zahl der Verwundeten wird im ganzen auf fünfzig geschätzt.

* **Schweres Automobilunglück.** In der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Eberstädter Chaussee in der Nähe von Darmstadt ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil von Dr. Fiedler aus Pfungstadt stieß bei der Heimfahrt in der Nähe der Haltestelle Ludwigshöhe mit einem Fuhrwerk zusammen. Beide Insassen des Autos, Dr. Fiedler und Frau, wurden schwer verletzt. Fiedler starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus; das Auto wurde zertrennt.

* **Zum fünftägigen Kindermord in Steglitz** bei Berlin erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“, daß Frau Friedrich auch am Freitag nicht von der Rechtskommission vernommen werden konnte, weil ihr völlig apathischer Zustand andauert. Ob dieser der Beginn unheilbaren Irrens ist, kann man noch nicht sagen, jedoch neigen die Ärzte dieser Ansicht zu. Der Portier Friedrich wird, nachdem die Legalfektion seiner Kinder beendet sein wird, nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt.

* **Ein Liebesdrama.** Im Walde bei Pilseneß wurden der 22 Jahre alte Buchhalter Emanuel Matschi aus Pilsen und dessen 21jährige Geliebte Julia Reindl mit durchschossenen Schläfen tot aufgefunden. Eine hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Paar im gegenseitigen Einverständnis gemeinsam gestorben ist.

* **Böses Abenteuer eines Berliner Gemeindefullehrers.** Ein junger Berliner Gemeindefullehrer hatte in einem Stadtbahnwagen ein junges Mädchen kennen gelernt, das sich ihm als eine reiche ungarische Gräfin vorstellte. Der Lehrer traf sich mehrere Male mit ihr, und die angebliche Gräfin ließ durchblicken, daß sie ihn heiraten wolle. Sie mietete in einem großen Hotel am Anhalter Bahnhof eine Reihe eleganter Zimmer und ließ sich von dem jungen Lehrer besuchen. Im Hotel sagte sie, der Lehrer sei ihr Mann. Die Hotelleitung schöpfte Verdacht, und die Kriminalpolizei stellte die vermeintliche Gräfin als eine Fresseuse fest, die aus Steglitz stammt.

Der Lehrer hat ihr binnen wenigen Wochen 700 Mark geopfert. Gerade als die entlarvte Gräfin und wirkliche Fresseuse nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis gebracht werden sollte, erschien ein von ihr bestellter vierspänniger Wagen, mit dem sie einen Ausflug hatte machen wollen. Sie wurde aber mit einem anderen Gefährt in ihre künftige Moabiter Wohnung befördert.

* **Mordmord an einem Knaben.** Der 11-jährige Ziegelarbeitersohn Franz Otto aus Meel hatte in Jungbunzlau Bilze feilgeboten und einige Kronen eingenommen. Ein Landstreicher, namens Benzel Helmich aus Meel, der das wußte, lauerte dem Knaben, als dieser auf dem Heimwege begriffen war, im Walde auf, schlug ihn mit einem Stümel nieder, erwürgte ihn und beraubte ihn dann des Geldes. Der Gendarmerie gelang es, den Täter zu verhaften.

* **Eintritt einer reichen Erbin in ein Kloster.** Viel besprochen wird in London der Eintritt einer reichen Erbin des Grafen Esburnham in das „Kloster zum Herzen Jesu“ in Northampton. Das 22jährige Mädchen war eine der besten Reiterinnen in England. Ihr Vater ist der Herzog von Norfolk. Er hat die Karlistenbewegung in Spanien mit bedeutenden Geldmitteln unterstützt.

* **Vom Blitz erschlagen.** In Zebitz bei Fraustadt wurde der 61jährige Rentier Fichte vom Blitz erschlagen. Seine Angehörigen kamen mit dem Schrecken davon.

* **Der Meister ermordet.** Wie aus Augsburg gemeldet wird, ist unter dem Verdacht, seinen seit Pfingsten verschwundenen Meister Anton Fischer in Erlangen ermordet zu haben, der Wagnergehilfe Willibald Mayer von Langenbruck vor 8 Tagen verhaftet worden. Der Mörder hat jetzt die Tat eingestanden.

* **Die Dhrseige.** Die Strafkammer zu Dortmund verurteilte nach zehnjähriger Verhandlung den Polizeikommissar Heide aus Förde wegen Mißhandlung im Amte zu einem Monat Gefängnis und sprach ihn von der Anklage der Freiheitsberaubung frei, da er sich anscheinend der Rechtswürdigkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt war. Die Verurteilung erfolgte, weil der Angeklagte einen Arbeiter, der angeblich eine Tat nicht eingestehen wollte, geohrfeigt hatte. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate Gefängnis beantragt.

* **Die nächsten olympischen Spiele** werden 1916 in Berlin abgehalten werden. — Den ersten olympischen Entscheidungskampf in Stockholm gewann England, das in der Schlussrunde des Fußballspiels über Dänemark mit 4:2 siegte.

Vom Gemeinderat zu Gersdorf.

10. Sitzung vom 1. Juli 1912.

Anwesend waren 14 Mitglieder, 2 Mitglieder fehlten entschuldigend, 5 unentschuldigend. Der Herr Vorsitzende eröffnete abends 7½ Uhr die Sitzung, worauf sofort in die Tagesordnung eingetreten wurde.

1. nahm man Kenntnis von den Registrieren-Entwürfen, die durch Verlesen bekannt gegeben wurden. — 2. gab Herr Gemeindeältester Obel eingehende Darlegung über den Stand der Gasangelegenheit bezw. der Errichtung eines Gaswerks in Gersdorf. Die aufgestellten Satzungen des Gemeindeverbandes Gersdorf und Umgebung wurden mit einigen kleinen Änderungen einstimmig genehmigt. — 3. Eine Wasserleitungsangelegenheit übertrug man dem Bauausschuß zur nachmaligen Beratung. — 4. Die Angelegenheit wegen Einziehung eines Fußweges beschloß man dem Ratzen- und Verkaufsausschuß zur Vorbereitung zu überweisen. — 5. wurden die Beschlüsse des Sparfassen-Ausschusses, die Beilegung von drei hiesigen Hausgrundstücken in Höhe von 5000 Mk., 14 500 Mk. und 25 500 Mk. erstföellig unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Den Nachtrag zum Sparfassen-Regulative nahm man in der vorgetragenen Form an. — 6. nahm man Kenntnis von der Erledigung einer Klagefache in Wasserleitungsangelegenheiten. — Einige andere Angelegenheiten sind zur Veröffentlichung ungerichtet.

Standesamts-Nachrichten von Gersdorf

auf die Zeit vom 22. Juni bis 5. Juli 1912.

a) Geburten:

Ein Sohn dem Ziegelarbeiter Johann Robert Lindner, dem B. Rudolph Götz, dem B. Paul Bayet, dem Zimmermann Georg Albert Göschel, zwei Söhne dem B. Albert Robert Fritsche.

Eine Tochter dem Gendarm Paul Johannes Dolling, dem B. Albert Georg Hofmann, dem B. Friedrich Max Hebel, dem Rutscher Hermann Ernst Fritsche, dem B. Friedrich Hermann Reher, dem Steiger Moritz Georg Hoff dem Lehrer Kurt Georg Destrach, außerdem eine uneheliche Tochter.

b) Aufgebote:

Der Bergarbeiter Heinrich Ewald Mödel mit der Fabrikarbeiterin Johanne Lydia Hebel beide hier. Der Handarbeiter Martin Hugo Franz mit der B. Hiererin Helene Maria Hebel, beide hier. Der Tischlergehilfe Oskar Friedrich Hammermüller in Hohndorf mit Bertha Katha Hoppe, hier.

c) Eheverlöbungen:

Der Bergarbeiter Georg Darmelshof mit der Wittschafterin Theresia Franziska Trula, beide hier. Der Waldarbeiter Hugo Richard Schwalbe mit der Wittschafterin Elsa Meta Walther, beide hier.

d) Sterbefälle:

Der Tageszimmerling Otto Theodor Petermann, 51 J. 6 Mon. 17 Tg. alt. Elfrieda Gertrud Wölsche, 7. T. der Nadelarbeiterin Martha Lydia Wölsche, 7 Mon. 10 Tg. alt. Anna Martha Wötiger, 7. T. der Anna Anna Wötiger, 1 J. 7 Mon. 22 Tg. alt. Außerdem ein uneheliches totes geborenes Mädchen.

Standesamts-Nachrichten von Wüstenbrand

Monat Juni 1912.

a) Geburten:
Dem Gutsbesitzer Eduard Oskar Rippe ein Sohn, dem Holzwarenfabrikant Karl Wilhelm Schmidt ein Mädchen, dem Revolververbrecher Max Otto Wendt ein Sohn, dem Zimmermann Robert Otto Müller ein Mädchen, dem Kontoboten Max Bruno Welter ein Mädchen, dem Former Karl Edmund Reichel ein Sohn, dem Geschäftsgehilfen Emil Ewald Weber ein Mädchen, eine uneheliche Geburt.

b) Aufgebote:

Der Eisenbrecher Ernst Adolf Willy Scharfschmidt in Oberwiesla und die Arbeiterin Anna Auguste Meyer, hier.

c) Eheschließungen:

Der Mechaniker Otto Gustav Große und die Näherin Ella Rasch, beide hier. Der Handarbeiter Georg Albert Müller und die Näherin Anna Nina Roth, beide hier. Der Dreher Johannes Paul Wehner und die Hand- schuhnäherin Hedwig Wanda Daßler, beide hier.

d) Sterbefälle:

Ein Sohn dem Getreidehändler Ernst Emil Bauch, 8 Monate alt. Selma Nina Georgi geb. Schill, 38 Jahre alt. Cos, Tochter des Kaufmanns Kurt Walter Kränzel, 3 Monate alt und ein uneheliches Kind.

Handels-Nachrichten.

Magdeburg, 5. Juli. Kornmehl erstl. 88 Prozentig. Rendem. 12,10. —. Nachprod. erstl. 76 Prozent. Rendem. 10,15. —. Stimmung: Ruhig. Brottraffik. 1. — bis —. Weizenmehl 1. —. Gem. Mehl. 1. — bis —. Gemahlene Mehlis. —. Stimmung: Ruhig. Roggenmehl 1. Produkte trans. frei an Bord Hamburg per Juli 11,45. —. 11,55. —. per August 11,50. —. 11,67. —. per September 11,47. —. 11,52. —. per Oktober-Dezember 10,05. —. 10,10. —. per Jan.-März 1913 10,15. —. 10,21. —. per Mai 10,27. —. 10,30. —. Stimmung: g. ruhig. Wochenumsatz 169 000 Zentner.

Hamburg, 5. Juli. Weizen ruhig. Mecklenburger und Ostholsteiner Juli-August. —. 235. Roggen ruhig. Mecklenburger und Altmarkischer neuer 201, russischer cfr. 9. Pad 10/15. Ioto 189,00. Gerste ruhig. Südruss. cfr. Juli 182,00. Hafer ruhig, neuer Ostpreimer und Mecklenburger 204—213. Weizen ruhig.

Americ. wizeb. cfr. per Juli —. La Plata cif. neue Ernte per Juli-August 105,50. Wetter: Schön.

Berlin, 5. Juli 1912. Wechselkurse.

Amerikaner	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Brasilien	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Italien. Plätze	10 Tage	—
do.	2 Monate	—
Kopenhagen	8 Tage	20,465
Scheidungen	3 Tage	—
Sondra	8 Monate	—
do.	14 Tage	—
Frankreich	8 Tage	81,115
do.	2 Monate	—
Petersburg	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Schweden	8 Tage	—
Stockh. Gothenb.	10 Tage	—
Warschau	8 Tage	—
Wien	8 Tage	84,775
do.	2 Monate	—

20-Franks-Stücke	16,20
Oesterreich. Banknoten	84,95
Russ. Banknoten	216,05
Reichsbanknoten	4 1/2 %
Privatbanknot.	3 1/2 %

Bremen, 5. Juli. Offizielle Notierungen der Baumwollbörsen. Tendenz: ruhig, stetig. Upl. middl. Ioto 68,50. Liverpool, 5. Juli. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Amerikaner stetig, 2 Punkte höher. Brasilianer 2 Punkte höher. Ostindische 1/2 höher. Kugelpeter stetig. Festungen kaum stetig. Juli 6,68, Juli-August 6,62, September-Oktober 5,52, November-Dezember 6,44, Januar-Februar 6,43.

Zahlungsanstellungen.
Karl Paul Kuban, Inh. der Firma Schreiter & Kuban, Leipzig-Anger. Minna verehel. Rasche, Inh. eines Weiß- und Schnittwarengeschäfts, Leipzig-Reudnitz. Salomon Schumann, Inh. eines Wäschegegeschäfts, Leipzig. Karl Franz Nagel, Tischler, Leipzig. Felix Lehmann & Co., Pappwarenfabrik, Freiberg. Friedrich Bernhard Hänel (der Jüngere), Inhaber einer Essenzen- und Zigarrenhandlung, Chemnitz. Elisabeth verehel. Jädel, Wollwarenhandlung, Dresden. Hermann Richard Spetz, Färbereihändler, Niederlichtenau-Frankenber. Friedrich August Otto Kloss, Uhrmacher, Eibenforst.

Briefkasten.

Kinderreicher Vater. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, § 1620 u. f., ist der Vater verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushaltes eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein eigenes zur Befreiung der Aussteuer reichendes Vermögen besitzt. Da Ihre Tochter ohne elterliche Einwilligung heiraten will, haben Sie keinerlei Verpflichtung, eine Aussteuer zu beschaffen.
Kunstfreund, Oberlungwitz. Eine derartige Oper ist uns unbekannt.

Verzeichnis

der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen im Orts- und Landbestellbezirk des Postamts zu Hohenstein-Ernstthal.

a) Ortsbestellbezirk:
Kaufmann Kloss, Weintellerstraße.
C. Schneider, Altmarkt.
Reinhold, Bahnhofstraße.
A. Heine, Schützenstraße.
Fr. J. Müller, König Albertstraße.
Paul Lürschmann, Altienstraße.
Papierhändler Optis, Weintellerstraße.
E. Weitmüller, Dresdenstraße.
Kaufmann H. Schubert, Dichtentierstraße.
Buchbindereimeister Angermann, Leichplatz.
Gastwirt Stodola, Altmarkt, Braunes Hof.
Kaufmann Frdr. Herm. Bohne, äußere Dresdenstraße.
C. Baumgärtel, Zillplatz.
E. Straß, Karlsruferstraße.
Bernh. Werner, Zogenstraße.

b) Landbestellbezirk:
Gastwirtschaft „Heiterer Blick“,
„Schweizerhaus“, Hüttengrund.

Anmerkung: Die amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen haben nicht dem Betriebe von Postwertzeichen in größeren Mengen, sondern dem kleinen Verkehr zu dienen. Die Inhaber solcher Verkaufsstellen gelten bei der Beforgung des Post-

wertzeichen-Betriebes als Beauftragte der Reichspostverwaltung und haben die Wertzeichen und Formulare nur zu den Preisen zu verkaufen, zu denen sie bei den Postanstalten an das Publikum abgesetzt werden.

Fundamt Gersdorf Bez. Chz.

Als gefunden sind abgegeben worden:
1 Damenjackett,
mehrere Fingerringe,
1 Damengürtel,
1 Schlitten,
1 Damenuhr.
Fundstücken sind unverzüglich im Rathause — Zimmer Nr. 8 — anzumelden.

Sie können sehr viel sparen, ohne das Geringste zu entbehren,

wenn Sie in Ihrem Haushalt den neuen Kaffee-Ertrag „Perka“ verwenden; er ist so ausgiebig, daß man nur halb soviel braucht wie von anderen Kaffee-Ertragmitteln und doch nicht teurer als diese. Dabei schmeckt er überraschend taffe-ähnlich und ist durchaus gesund.

Beilage. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Gibt es doch mehr Bruchleidende, als gemeinhin angenommen wird. Das Heilverfahren der Dr. med. Coleman'schen Bruchheil-Anstalten ist seit Jahrzehnten erprobt und hat sich in vielen tausenden Fällen bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen beweisen. Die gesamten Dr. med. Coleman'schen Bruchheilanstalten stehen unter Leitung praktischer Ärzte und verbürgen darum eine sachkundige und sorgfältige Behandlung.



Zu Schul- und Kinder-Festen

empfehlen wir

Abtschieß-Vögel

0.50 0.75 1. — 1.25 1.50 1.75 2. — 2.25 2.90 3.25 4.25
5. — 6.50 7. — 7.50 und 13. — Wt.

Abtschieß-Sterne

12 15 24 30 36 42 48 Strahlen
0.45 0.75 1.10 1.50 2. — 2.50 3.50 Wt.

Armbrüste

Stück 0.50 1. — 2.25 2.90 Mart

Schnepper

Stück 4. — 6.50 8.50 10.50 23. —
29. — Mart

Stechvögel in Eisen

Stück 1.25 Mart

Schulfefftränze, Bufettstangen

Kinder-Fahnen

in sächsischen und deutschen Farben. Stück 0.10 0.15 0.25
0.40 0.50 bis 2.50 Wt.

Papier-Kronen. Schärpen in Papier u. Stoff.

Papier-Paternen

in großer Auswahl
Dutzend von 50 Pf. an

Pappe-Musik-Instrumente

für humoristische Musik-Aufführungen.

Reichhaltiges Lager von
Geschenkartikeln u. Preisen zu Verlosungen
zu billigsten Dutzend-Preisen

Große Auswahl in
Diabolo- u. Netzball-Spielen

Wir bitten um Befestigung unserer
überprüftlich zusammengeheften Muster

Papier-Hüte, imitiert Panama

für Landpartii. u. Sommerfrischen

J. Bargou Söhne

Poststr. 45 Chemnitz Poststr. 45

Auch die kleinen Federn vom Strauss werden gesammelt und verarbeitet. Die daraus gefertigten

Straussenfedern

sind nicht so teuer u. kosten, 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 Mk., 42 cm lg. nur 2 Mk., 45 cm lg. nur 3 Mk., 50 cm lg. nur 4 Mk., 18 cm breit Mk. 6. — u. Mk. 8. —, 20 cm breit Mk. 10. —, 25 cm breit Mk. 20. —, 60 cm lg., 25 cm breit Mk. 25. —. 1/4 m lange Federn, 3 Stück zusammen 1 Mk., 1.50, 3. — Federstolen, 2 m lang, 4 reihig, in braun u. schwarz 5 Mk., 8.50, 12. —, in weisse Mk. 11. —. Relherfedern, echt und Fantasie, von 50 Pfg. an. Ill. Preisliste über echte Federn, Boas, Stolen, Posen, Flügel, Reiher, Gestecke, Blumen u. Ranken kostenlos. Jährlich ab. 30 000 Sendg. Manufaktur. Künstl. Blumen

Hermann Hesse, Dresden,
Scheffelstr. 5/10, 5. u. 6. Haus v. Altm. Gegr. 1893. Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Damen hör!
Fort mit der Brennschere, welche nur das Haar ruiniert! Gebrauchen Sie z. Erzeugung künstlich läppiger Locken nur Dr. Aders preisgekröntes Ondulierwasser. Originalflasche 2.00 Mk. Distr. Versand durch Stoll, Berlin S. 59, Grimmstr. 30.

Stoffwechsel
Störungen aller Art?
Trinken Sie Familien Tee mit Bild
St. Barbara
Magen-Leber-Nieren-Tee vom Bonus-Werk Dresden (Best. Spec. herb. comp.) Pakete 100 u. 150 durch Apotheken zu beziehen.

Auf beide Körper
den seelischen und den stofflichen, erstreckt sich die Einwirkung meines Heilverfahrens. Deshalb die Erfolge. Wenn Sie lebend oder krank sind, auch chronisch, schreiben Sie eine Postkarte an den Heil-tündigen im Wendeland, an **Hermann Thomas,** Baugen, Strehlaer Straße 15.

Chronische Krankheiten
behandelt gewissenhaft mittels Naturheilverfahren u. Homöop. Erkennung der leidenden Organe des Kranken aus den Augen. **Herm. Arnold, Wüstenbrand.** Sprechzeit: tägl. v. 8—12 Uhr (außer Montags und Donnerstags). Sonntags bis 2 Uhr.

Rechts-Rat

erteilt und Schriftstücke aller Art fertigt gewissenhaft an

Wilh. Bachmann,
Gemeindevorst. a. D.,
Lugau, Poststr. 18, Tel. 42.
Sprechz. 9—4 Uhr, Sonntags 1/2, 11 bis 2 Uhr. **Donnerstags von 5—1/2 Uhr Sprechstunden i. Blauen Stern zu Gersdorf.**

Grosses Lager in modernen **Hängenuhren, Küchenuhren, Wecker.**

Emil Stoll,
Uhrmachermeister,
Waisenhausstraße,
gegenüber dem Waisenhaus.

Chemnitz.

1. Detektiv Büro
„Argus“
Emil Nitzsche ehem. Chemnitz. Kriminal-Beamter, Leistungsfäh. Jnst. Bes. Beweismittel zu Zivil- Straf- u. Alimentationsprozessen. Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

3 Million
i. a. 1. Hypotheken sofort auszuliefern
F. S. Röddiger,
Chemnitz Annenstr. 3.

Apotheker Himmelreichs Flechtensalbe
seit 20 Jahren bewährt, 1/1 Büchse 1 Mk., 1/2 Büchse 50 Pfg. Allein echt in der **Ernstthaler Apotheke.**

Apotheker Himmelreichs heilender Balsam
gegen aufgesprungene Hände u. spröde Haut, à Fl. 50 Pfg. Allein echt in der **Ernstthaler Apotheke.**

Probieren Sie bitte

MAGGI'S

Rudel-Suppe | **Grünkern-Suppe**
Erbs m. Schinken- | **Sago-**
Rumford- | **Sapioka-**
Königin- | **Pilz-**
Sternchen-Suppe | **Kartoffel-Suppe**
usw. (Mehr als 35 Sorten).

Verlangen Sie aber **MAGGI'S Suppen,**
bitte ausdrücklich
denn sie sind die besten!

Wanderkarten
des ganzen Erzgebirges,
sowie **Reisebücher mit Plänen, Rucksäcke, Trinkbecher, Stück 10 Pfg.,**
empfiehlt billigst
Arno Langrock, Gersdorf,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Dr. Zander's Institut für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage.
Heilanstalt für Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gliedmassen, Erkrankungen der Knochen und Gelenke, Besonderer Turnsaal zur Beseitigung schlechter Haltung, Rückgratsverkrümmung.
Anfertigung von Geh- und Stütz-Apparaten.
Heissluftbäder. Röntgenlaboratorium.
Chemnitz, Holzmarkt 15, I. Telephon 8446

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Rang.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.
Erlaubt Probe-Nummern durch John Henry Schwann, Berlin W.
Welt über **100 000** Abonnenten.

Tausende Raucher
empfehlen meinen garant. ungeschwefelten, deshalb gesunden Tabak. **Spitz' 1 Tabakspinnmaschine** zu 5 Pfund meiner berühmten Tabake.
Pastorantabak - 5. —
Jagd-Kanaster - 8.50
holländ. Kanaster - 7.50
Frankl. Kanaster - 10. —
Kaiserblätter - 13.50
Bitte franko gegen Nachnahme. Bitte angeben, ob nebenstehende Gesundheitspflege oder eine reichgeschmückte Holzspinnmaschine eine lange Freude erwünscht.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Wolfstr. (Baden).

Ernstthaler Rheumatismus-Plaster
à Stck. 50 Pf., 3 Stck. 1.40 M.
Echt in der **Ernstthaler Apotheke.**

Apotheker Himmelreichs Aderbeinsalbe
seit 20 Jahren bewährt, 1/1 Büchse 1 Mk., 1/2 Büchse 50 Pfg. Allein echt in der **Ernstthaler Apotheke.**

Weinrestaurant „Niederwald“

Vornehm und neu eingerichtet.

American-Bar.

Um gütigen Besuch bittet
W. Becker.

Gasthof zum blauen Stern, Gersdorf.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli



grosses Vogelschiessen.

In beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Dienstag nachmittag **Damen-Vogelschießen** und abends **Schützenball.**
Hierzu laden ergebenst ein
Louis Walther, Vorsteher.
Edwin Kregishmar.

NB. Da der Vereinsbote nicht überall vorprechen konnte, so werden alle Schützen-Liebhaber gebeten, die Festkarten im Lokal zu entnehmen.

Gasthof „zum Lamm“,

Telephon 108.

Oberlungwitz.

Telephon 108.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Neu! **Neueste Tänze unter Benutzung von Feldtrompeten.** Neu!
Um zahlreichen Besuch bittet
Otto Uhlmann.

Gasthof zum grünen Tal, Gersdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Johannes Hübsch.

Deutsches Haus, Hohndorf.

(Wasserschänke.)

Grösstes, schönstes und verkehrsreichstes Vergnügungs-Etablissement der Umgegend.

Besitzer Louis Wagner.

Telephon 95, Amt Oelsnitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Schneidiges Ballorchester (Lichtensteiner Stadtkapelle). Blas- und Streichmusik. Neueste Tänze.
Vorzügliche Küche. — Echte Biere.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Wagner.

Abendtische nach St. Egidien 9.28 und 11.38.

Empfehle meine grossen und kleinen Fest-Sale, prachtvollen Konzertgarten, Asphaltkegelbahn, sowie grossen Kinderspielplatz zur gefl. Benutzung.

Gasthof zum Hirsch,



Oberlungwitz.

Schönster und grösster Saal der Umgebung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Paul Sturm.

Gasthaus zur Post, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Bruno Nobis.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Alban Wolch.

Casino Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Heinr. Herm. Haubold.

Gasthof Langenberg

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

Freundlichst ladet ein

R. Rau.

Gasthof Falken.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

feiner öffentlicher Ball.

Es laden ganz ergebenst ein

Emil Mehlhorn und Frau.

Gasthof Meinsdorf.

Schönstes Konzert- und Ball-Etablissement der Umgebung.

Beliebter Ausflugsort. Fernsprecher Nr. 133 Amt Hoh.-Gr.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Feiner öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Curt Veit.

Erbgericht Langenchursdorf.

Schönstes und grösstes Ball-Etablissement der Umgebung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Hermann Zilling.

Gasthof z. Linde, Erlbach.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hochachtungsvoll

Aug. Mauersberger.



Hôtel Drei Schwanen.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

Eintritt frei! Die Tanzfläche ist neu parkettiert.

Ergebenst ladet ein

Otto Lorenz.

Schützenhaus Neustadt,

Hohenstein-Ernstthal.

Im neu vorgerichteten Saal

heute Sonntag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Staude.

Gasthof Grauer Wolf,

Hohenstein-Ernstthal.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

Max Preiner.

Gasthaus zur Zeche.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein

Dswald Ante.

Meisterhaus.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

Bruno Troeger.

Gasthof Wüstenbrand.

Fernsprecher Nr. 204.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet hierzu ein

Oskar Georgi.

Hotel Claus, Grüna.

Grösstes und schönstes Konzert- und Ballettablissement der Umgebung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll

Oskar Leichsenring.

Moorbad u. Luftkurort Gottleuba

Sächsischer Kurpark

neu eingerichtet, mit Steiners Paradiesmöbeln ausgestattet. — Sorgfältige Verpf. vom 15. Juni ab.

Deutsche Eiche Lugau

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik

im renovierten Saal.

Hochzeiten und Kindtaufen entreefrei.

Ergebenst ladet ein

Wunderlich.

Trommers Gasthaus, Ursprung.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Juli

großes Volks-Vogelschießen

der Schießgesellschaft

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierbei empfehle

kalte und warme Speisen und ff. Biere und Weine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Franz Trommer.

Zur Belustigung ist ein Karussell aufgestellt.

Restaurant und Café

„Zur Bauhütte“

Schützenstraße, 2 Min. vom Bahnhof,

hält seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Kokaltäten

bestens empfohlen.

Angenehmer Familienverkehr. ff. Biere u. Weine.

Reichhaltiges Conditoreibüfett.

Erdbreitorie mit Bahne.

Franz Billard. Elektr. Musikwerk.

Hochachtungsvoll

Friedrich Richter jun.

Waldburg an der Zwickauer Mulde.

(Glauchau-Röchliger Eisenbahn.)

Schön gelegene altertümliche Stadt mit vielen Sehenswürdig-

keiten: Fürstlich Schönburgisches Schloss, Kirche mit dem berühm-

ten Hugo-Denkmal, Fürstliches Museum, Altertumsmuseum, altes

Rathaus mit Ratsweinstube. Gute bürgerliche Hotels und

Restaurants mit vorzüglichen Speisen und Getränken. Viele

lobende Ausflüge in die waldreiche Umgebung. Grünfelder Park.

Villa „Sonnenblick“ in Schweizermühle

bei Königstein a. d. Elbe

im felsigen- und waldreichen Bielatal, zwei herrschaftlich möblierte

Wohnungen zu 4 Zimmern, Bad, Wasserlgt., Mädchenz., Zubehör

für den Sommer oder die Ferien, event. zusammen zu vermieten.

Anfragen bezw. Besichtigung bei Frau Streit, hinter der Ottomühle.

Hotel Annenhof,

Dresden, Annenstrasse 23/25.

Neu vorgerichtet. — Vorzügliches Bierrestaurant und Auto-Ein-

stellung. Mässige Preise. — Zimmer von Mk. 1.50 aufwärts. —

Elektr. Licht. — Zentralheizung. — Ab Hauptbahnhof Linie 28.

Hochachtungsvoll

Arno Friedrich.

Reise-Andenken

empfiehlt

Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 155.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

39. Jahrgang

Zur Rosenzeit.

Erzählung von E. v. d. U. h.

(Nachdruck verboten.)

„Lengefeld — Kurt! Beim Styr, so hör doch! Uff — wie soll ich mit meinen 200 Pfund Körpergewicht Dich denn einholen. Du leichtbeschwingter Marsjünger! Na, endlich — „n Tag, Hans! Du bist ja so alteriert, als hätte es zur Attacke geblasen! Wo brennt denn?“

Die beiden Herzensfreunde und Regimentskameraden, die Dragonerleutnants Hans von Merwede und Kurt von Lengefeld, schüttelten sich die Hände. Ausgerüstet mit einem goldenen Herzen und treu und schlicht von Wesensart, war der dicke Hans mit samt seinem Embonpoint von allen geschätzt und geschätzt. Beneidet dagegen von vielen, nahm der „schöne Lengefeld“, wie er unter den Kameraden hieß, mit seiner zurückhaltenden vornehmen Art im Regiment eine Sonderstellung ein.

„Wo brennt es?“ wiederholte lehteror, offenbar leichtsin, blinzelte aber mit etwas gehaltenen Mienen den Freund an.

„Sie will fort — Silbe mein ich — ganz plötzlich, weißt Du —“

Atemlos kam es heraus. Ob vom Lauf, oder ob die Mitteilung den Sprecher so erregte, blieb dahingestellt.

Lengefeld hatte den Kopf von dem Freunde weg- und dem Rosenflor zugewandt, der in den Anlagen blühte, denn es war zur Rosenzeit.

„So — Deine Kusine geht fort. Ich glaube, sie bliebe den Sommer über bei Euch, bemerkte er ruhig, aber die gebräunte Stirn erschien bleicher als sonst.“

„Glaubten wir etwas anderes?“ sprudelte Hans, seine Herzensnot durch Polsterton zu verbergen suchend. „Mama ist wütend, aber die Silbe hat ja den Brief gezeigt, der sie nach Hause beordert, — ihre Mutter schreibt, sie bekäme jetzt wieder öfters ihren Schwindel und wünsche Silbe als Begleiterin auf den Spaziergängen, die der Arzt ihr verordnet. — Den Teufel auch!“ brauste der Leutnant plötzlich auf, „das ist ja alles dummes Zeug, ist

ja 'ne Finte von der Silbe! Sie hat die Mama herumgetrieben, dies zu fabulieren! Sie will fort — das ist alles.“

„Und aus welchem Grunde?“ fragte Lengefeld, der während der Erzählung seinen Schnurrbart maltrahiert hatte.

Der dicke Hans legte seinen Arm in den des Freundes. Sein freundliches Alltagsgesicht glänzte vor Verlegenheit und Mühsung.

„Weshalb die Silbe fort will?“ flüsterte er in Lengefelds Ohr, „weil ich dummes Schaf in meiner Schüchternheit zu lange gezögert habe, loszuschließen! Das um sie herumcharwenzeln und verliebte Augen machen, aber nicht mit der Sprache herauskommen, 'o wie ich es getrieben, mag ihr schließlich über geworden sein, — vielleicht — auch — tut — ihr das Herz — weh — und sie — will versuchen zu vergessen — ehe es zu spät ist.“

Kurt — Herzensfreund — lieber, lieber Junge, halt mir die Daumen — noch heute will ich Silbe fragen, ob sie meine Frau werden will.“

Die Erregung, der fast knabenhaft offenerzige Ton dieses großen Kindes wirkte rührend. Vielleicht empfand auch Lengefeld dies, denn er drückte des Freundes Hand und sagte: „Ich wünsche Dir Glück, Hans, bei Deiner Werbung. Du könntest gar nicht besser wählen — Silbe von Merwede ist lieb und schön — Du wirst sehr glücklich werden.“

Der dicke Hans nickte gerührt. „Ich danke Dir, Lengefeld,“ stieß er hervor, die Stimme rau vor Erregung. „Du sollst auch der Erste sein, ders erfährt, wenn sie mich will.“

„Wie — Du willst ins Kasino? Heute bin ich nicht dafür zu haben — Du verstehst mich!“

Der andere nickte.

„Auf Wiedersehen morgen beim Rennen, Hans!“

„Donnerwetter — das Rennen — das hätte ich über meinem Glück beinahe vergessen! Na, da wirst Du natürlich wieder Erster, Kurt, und ich Nachzügler, hahaha!“

„Meine Diana ist ein kapitaler Renner.“

„Ich würde mit der Kanaille beim ersten Hindernis im Graben liegen. Nun, Du weißt es ja — Unglück im Spiel — Glück in der Liebe! — Vergiß auch nicht, mir zu gratu-

lieren, wenn wir uns wiedersehen.“

Es war ein eigentümlicher Blick, den Lengefeld dem Freunde nachsah. Nachdenklich stieg er die Stufen zum Offizierskasino hinan.

Ja, eine Sonderstellung nahm der „schöne Lengefeld“ unter den Kameraden ein. Heute merkte man es recht wieder. Vergebens versuchten einige Offiziere es, mit dem Ankömmling in ein Gespräch zu kommen. Sie erhielten farge Antworten und schließlich sah Lengefeld allein bei seinem Glase, während am anderen Tische die Unterhaltung schwirrte.

Mechanisch folgte der Blick Lengefelds den Perlen im Sektglase, wie sie lustig emporstiegen. Wie das stürmische Getriebe im Glase, stieg es in ihm auf, heiß, ungestüm und sehn-

schaftschwer, alles, was er unterdrückt gehabt, um — des Freundes willen.

Hatte da eines Tages der gute, vertrauensselige dicke Hans ihm anvertraut: „Ich habe noch nie geliebt, und für den Klirt, so 'n Kram, war ich nie zu haben. Nun aber ist die Liebe, die große heilige, die wie Sturmwind erfährt, über mich gekommen, — ich liebe Silbe. Kurt, Mensch, ist das etwas wundervolles um die Liebe.“

Das hatte auch Lengefeld gespürt. Im Gegensatz zu Hans von Merwede hatte der „schöne Lengefeld“ viel geküsst und recht oft zu lieben gelaubt. Raketenfeuer. Nun aber war sie auch über ihn wie Sturmwind gekommen, die echte große Liebe, — auch er liebte Silbe von Merwede, die er im Hause von Hans Eltern kennen gelernt, wo sie seit einigen Wochen zum Besuch weilte.

Wenn das Mädchen ihn so stummernd, so hingebend ansah, wie er gemeint, war es in ihm aufgellammt: Strecke deine Hand aus. — Durfte er dem guten vertrauenden Freunde rauben, woran sein erwachendes Herz hing?

Er vermochte es nicht. Wenn Silbe den Hans liebte, so gehörte sie zu diesem. Was er erfährt mit allen Fasern seines Herzens, mußte ein Traum bleiben.

Rosenzeit — schönste Zeit . . .

Hans von Merwede hat aus dem elterlichen Garten einige der schönsten Marschall-Niel-Rosen gebrochen. Taupergelächter und

Sonnenglanz. Fern über den Wiesen silbriger Duft. Ueber die Gartenmauer niden die reisenden Kirfchen und über die Rosenpracht hin gaulten Schmetterlinge.

Es ist eine Lust, jetzt zu leben. Und die Sonne aller Sonnen, wer da liebt zur Rosenzeit . . .

Wie etwas Liebes, Heiliges, so andächtig berühren die bärtigen Lippen des dicken Hans die Rosen. Und die Hand, die sie hält, ist unsicher und unter der Uniform klopf ihm das gute, kindliche Herz ungestüm wie nie . . .

So elastisch wie seine Körperfülle es nur zuläßt, eilt er jetzt die Terrassenstufen hinan. Blinzelt durch die Türfenster ins Vestibül und tritt dann hochatmend ein.

Aus dem Souterrain klingen gedämpfte Stimmen der Dienerschaft, vom Salon her leises Präliudieren. Mama phantasiert am Flügel — willkommener könnte ihm gar nichts sein, — nun wird er ungestört Silbe sprechen können.

Die Tür zum Entreezimmer steht ein wenig offen. Drinnen knist vor dem geöffneten Koffer Silbe von Merwede.

Ein eigener Zauber haftet dieser feingliedrigen Mädchengestalt an, mit dem zartgefärbten Gesicht, aus dem zwei märchenschöne Braunaugen hervorschauen.

Um den sonst so frohsinnigen Mund liegt es wie geheimer Schmerz. Als jetzt der Tritt Kusin Hans laut wird, zuckt sie zusammen, hält im Einpaden inne und blickt zaudernd vor sich hin. Soll sie es wagen? Ja doch. Lieber ein wenig sich schämen vor Hans, aber das eine muß sie sich hinüberretten in die Debe — davon zehren, wenn sie erst fern ist.

Hans' Blondkopf lugt ins Zimmer hinein. Jetzt wird auch seine Uniform sichtbar. Und nun seine ganze Gestalt und die Rosen, die er trägt.

Er hat es sich zurechtgelegt, wie er anfangen will: „Was bekomme ich für diese Rosen, Silbe?“

Darauf wird sie ihn anlachen und sagen: „Wie lieb von Dir, Hans, — ich danke Dir.“

Und er darauf: „Damit bin ich nicht zufrieden, Silbe, ich verlange mehr,“ usw.

• • • Allerlei Kurzweil. • • •

Denksprüche.

Dem, der offene Augen hat,
Wird im Leben vieles glücken;
Aber weiter bringt es der,
Der's versteht, sie zuzubringen.

Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen.
Stelle dich selber dar,
Und du läufst nie Gefahr,
Aus deiner Rolle zu fallen.

Rätsel.

Rästel.

Mit Gleichmut und mit stoisch ernsten Zügen
Begleite ich die kummervolle Zeit,
Die frohen Tage seh' dahin ich fliegen
Und gebe kalt auch ihnen das Geleit.
Mit strenger Mahnung leb' ich dir zur Seite
Und lehre dich des Augenblicks Pflicht,
Doch sprech' ich immer, immer nur von heute,
Vergangenheit und Zukunft nenn' ich nicht.

So treu ich dir auch meinen Rat erteile:
Du blickst auf mich nur flüchtig dann und wann;
Wenn ich ermüdet ausruh' eine Weile,
So treibst du mich zu neuem Eifer an.
Mit einem Dolch zielt du nach meinem Herzen,
Und tauchst ihn tief in meinem Busen ein,
Nicht achtend so viel unerdienter Schmerzen
Verlängerst du bedächtig meine Pein.

Doch läßt die Strafe schnelle mich gefunden,
Gibt mir noch einmal meiner Jugend Glück,
Verdoppelt die mir zugemessnen Stunden,
Und führet Kraft und Lebensmut zurück.
Obwohl ich eine Kette meist muß tragen,
So geh' ich ungehindert doch und frei,
Doch neu entflammt dein Joch — du läßt
mich schlagen
Und horchst begierig auf mein' Klageschrei.

2.

Wir tun es bei dem Papagei,
Und führen uns die Schritte
An unsres Freundes Haus vorbei,
Auch hier wohl als Bistite.

Buchstaben-Rästel.

Mit einer Silbe ist's abgetan
Und Flügel hat's am Leib,
Mit a ist es ein wacker Mann,
Mit u desselben Weib.

Logogriph.

Ich bin der Führer aller Gefellen,
Die wechselnd im Dienste der Sprache stehn!
Du mögst mich vor Drei als Großen stellen
Und wirst den Vater der Väter sehn.
Jedoch, wenn ich mich lasse vertreiben
Und zwei Gefährten nehmen den Thron,
So darf nicht länger der Vater bleiben!
Du siehst statt seiner nun einen Sohn.

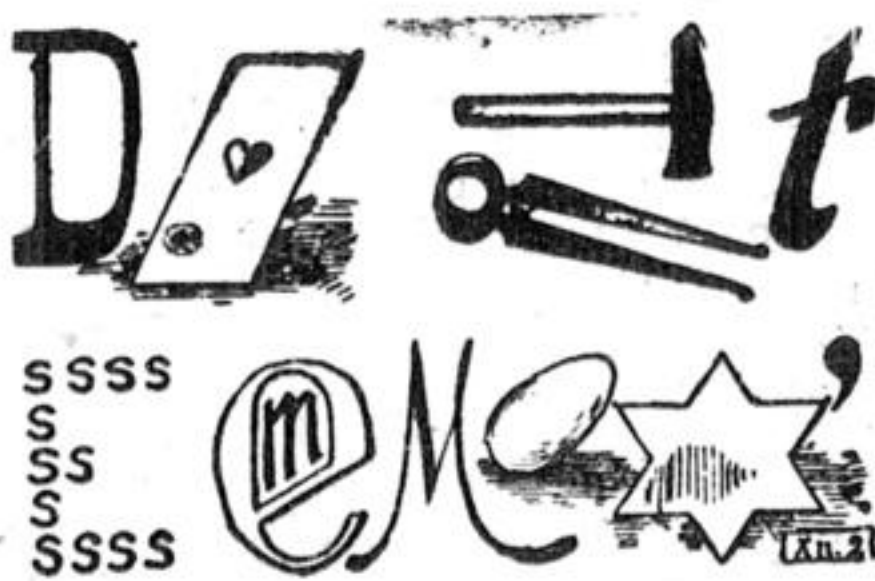
Homonym.

Was erst ein Buch mir hat getan
Und ich ihm schreibend selber dann,
Was jeder Seiler seiner Schmir
Und jeder Krieger der Montur —
Das tut nach täglichem Gebrauch
Der Messer seiner Glode auch;
Doch weh' dem Manne, wenn's einmal
Die Glode tut dem Wetterstrahl.

Gleichklang.

Ihr braucht es in der Schule
Und schreibt hinein;
Ein jedes Messer hat es.

Bilder-Rästel.



(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus Nummer 26.

Der Rästel: 1. Das Windspiel.
2. Das Halsband.
3. Schüssel.
Der Buchstaben-Rästel:
1. Mast — Most — Mist.
2. Taube — Haube — Laube.
3. Farbe — Garbe — Narbe — Varbe.
Des Rästels: Wolf — Floh.
Des Bilder-Rästels: Westfälische Bumpennidel.
Des Begierbildes: Quer durch den Hut der Dame, Kopf links. Bild von rechts betrachten.

Kinder-Beitrag.

Alle Rechte für den gesamten Inhalt vorbehalten.

Nr. 27. Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal. 1912.

Kirschbaum und Spaz.

Zum Kirschbaum sprach das Spätzchen:
„Gewähr' auf deinem Ast,
Lieb Bäumchen, mir ein Plätzchen
Zu einer kurzen Rast.
Bin viel herumgeflogen
Durch Berg und Tal und Hain,
Hier- und dorthin gezogen
Mit den Gelpfeln mein.“
„Seh' dich nur ruhig nieder“,
Das Bäumchen freundlich spricht:
„Doch spar auch deine Lieber
In meinem Hause nicht.“

Das Spätzchen sang und dachte,
Es klänge wunderschön;
Es hörte die Gelpfeln
In Tälern und auf Höhen.
Schnell kamen sie geflogen
Und saßen Ast bei Ast,
Und luden sich beim Bäumchen
Recht festlich ein zu Gast.
Sie schmauseten mit Bejagen;
Das Bäumchen stand bald leer.
Betäubt sprach es: „Die Spazzen
Ich mag sie nimmermehr.“

Unter Eichen und Buchen.

Von Walter Lindner. (Nachdruck verboten.)

Nicht weit von der freundlichen kleinen Stadt Holzwinden, an der unser schöner Wasserfluß sich wie ein breites Silberband vorbeischlängelt, liegt ein kleines Gut. Um das eisenurante Herrschaftshaus herum liegen stattliche Schuppen und Viehställe; Pfauen und Perlhühner, Enten und Gänse und alles mögliche andere Federvieh treibt sich lustig schnatternd und gackernd auf dem weiten Hof umher, und dicht an diesen schließen sich Wiesen und Kornfelder an, über die leise der Wind streicht. Schauer neigen sich die vollen Mehren, und zwischen den Halmen spricht und blüht es in bunter Pracht; Feld-Bergfarnkraut und Winden, roter Mohr, tiefblaue Kornblumen und gelber Hederich leuchten zwischen den tiefgrünen Stengeln — dem Gutsherrn oft zum Vergern, aber den beiden Kleinen, die jetzt eben im Lauffschritt vom Gutshof heruntereilen auf den weichen, grünen Koppelweg, der die Felder durchschneidet, zu heller Sonne.

Ein paar kleine Stadtkinder sind es, die beiden, ein Bub und ein Mädel; sie sind zu Besuch bei Onkel Walter, dem das Gut gehört, und sie kennen nichts Schöneres, als so im hellen Sonnenschein morgens und nach-

mittags umherzustreifen, den Koppelweg entlang zu laufen durch die Felder hin, Blumen zu pflücken aus der üppigen roten und blauen Pracht am Furchenrande, und dann weiter zu schlendern bis zum Rande des Waldes hin, der sich schattig und kühl ganz nahe am Ende der Felder hinreckt. Dort sitzen sie dann, flechten Kränze aus den gepflückten Bergfarnmeinnicht und langen Rispengräsern, liegen lang ausgestreckt im weichen Moos und beobachten den alten Schäfer, der gegen Abend langsam an ihnen vorüberzieht im langen blauen Rock mit dem Schäferstab in der Hand und dem treuen Karo zur Seite. Auf der Trift in der Nähe wird die Herde in die Hürde eingelassen zur Nachtruhe. So interessant ist das alles; so viel schöner, als jetzt in der heißen, staubigen Stadt auf den Straßen spazieren zu gehen!

Wieder war so ein wunderschöner Tag zu Ende gegangen, und wie gewöhnlich liefen die beiden kleinen Städter Fritz und Marielchen zwischen den Feldern umher, die Hände schon ganz voller herrlicher Blumen, aus denen sie nachher im Waldesschatten einen besonders schönen Kranz flechten wollten.

Sie pflückten und pflückten und achteten

Die Erregung zittert in seinem Lächeln, mit dem er zu ihr hinaugt.

Wie sie ihn so vor sich sieht, sein gutmütiges lächelndes Gesicht, da schwindet mit einem Mal ihr Zaudern.

Der Tag der Rennen und des großen Preises war gekommen.

An Mama von Merwevede Seite sah Hilde. Morgen wollte sie reisen, und heute noch einmal das schmerzliche Glied genießen.

Bei den Pferden, die von den Stallburken auf dem Sattelplatz bewegt wurden, stand Vengefeld mit einigen Offizieren.

Eine schwer zu beherrschende Erregung, die dem routinierten Herrenreiter sonst fremd war, war in ihm.

Vengefeld auf seiner Stute Diana gab ein famoses Reiterbild ab.

Die Erregung zittert in seinem Lächeln, mit dem er zu ihr hinaugt.

Sechs Reiter stritten diesmal um den Preis des Tages.

Vergiß auch nicht, mir zu gratulieren, wenn wir uns wiedersehen.

Diese Worte summtum dem Lehteren in den Ohren.

Zwei Pferde hatten sich ihrer Reiter bereits entledigt.

Vengefeld begann allmählich sich nach vorn zu schieben.

Wie heute hatte der Hengst Lord die Faust seines Herrn noch nie gespürt.

War es ein Jubelschrei, war es ein Schrei des Schreckens.

War es ein Jubelschrei, war es ein Schrei des Schreckens.

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Benige Minuten später hatte Vengefeld mit Diana den letzten Sprung genommen.

Armer, guter, ehrlicher Hans.

Bonne aller Bonnen, wer da liebt zur Rosenzeit.

Das Reise- und Wanderfieber.

Von Dr. B. Rosen.

(Nachdruck verboten.)

Gewiß, wie eine Krankheit, nein, wie ein Fieber überkommt den modernen Kulturmenschen.

Der Reise- und Wandertrieb liegt den Germanen geradegut im Blut.

Die berühmte große Völkerwanderung mit ihren wechselfollen, unsern "höheren" Schülern zur unenträglichem Pein werdenden Schicksalen und Abenteuer.

O Wandern, o Wandern, du freie Vurschenlust!

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

dreierlei nötig: eine leidlich gefüllte Börse, eine leidliche Gesundheit und eine leidliche Portion Humor.

Da vertrannt der Wanderknaab Mantel, Hut und Wanderstab.

dürfte nicht bei jedem Billigung finden.

Daher ist es stets vom Nebel, überall, wo ein Wirtschaftsbild winkt.

in ihrem Eifer gar nicht darauf, daß die Böglein nicht wie sonst hoch in den Lüften über ihnen kreisten.

"Kommt sofort zu mir her - sofort!"

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich weiß ich bin ein ganz dicker Baum."

Die plöblich zu dunkel hell durch die Luft - Mariechen hielt beide Hände vor die Augen.

"Ich weiß ich bin ein ganz dicker Baum."

Ein riesenhafter, alter Eichenbaum war's, unter dem sie standen.

Die schwarzen Wolken zerteilten sich, und der Regen fiel langamer nieder.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

weges; er ging schneller als sonst, und mit lautem, kurzem Blaffen umkreiste Karo die Herde.

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich weiß ich bin ein ganz dicker Baum."

Die plöblich zu dunkel hell durch die Luft - Mariechen hielt beide Hände vor die Augen.

"Ich weiß ich bin ein ganz dicker Baum."

Ein riesenhafter, alter Eichenbaum war's, unter dem sie standen.

Die schwarzen Wolken zerteilten sich, und der Regen fiel langamer nieder.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

Mutter und die Ransell und ein paar Knechte. Der Schäfer setzte zwei Finger an den Mund und pffft laut und gellend.

"Weißt Du's schon, Mama?"

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich vergesse es ganz gewiß nicht wieder!"

Das Wasserlein.

Es war einmal ein Wasserlein, dem hatte Gottvater einen schönen, geraden Weg über blaue Kiesel vorgezeichnet.

Mutter und die Ransell und ein paar Knechte.

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich vergesse es ganz gewiß nicht wieder!"

Die schwarzen Wolken zerteilten sich, und der Regen fiel langamer nieder.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

nicht an. Es konnte den Berg nicht hinauffließen.

Mutter und die Ransell und ein paar Knechte.

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich vergesse es ganz gewiß nicht wieder!"

Von den Engeln.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind, wie schön die guten Engel sind!

Mutter und die Ransell und ein paar Knechte.

"Von den Eichen Sollst Du weichen!"

"Ich vergesse es ganz gewiß nicht wieder!"

Die schwarzen Wolken zerteilten sich, und der Regen fiel langamer nieder.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

Nichtig, eben bog der alte Mann im langen blauen Rock.

wenns einmal zur Gewohnheit gehört, sein Spielchen riskieren. Aber möglichst 10 Uhr Schluss! Tagsüber hält man fast bei Mutter Grün, wenns irgend möglich, und erquidert sich an dem mitgeführten Proviant oder einer Gassstätte bei Milch und Eiern. Dabei geht seiner zugrunde und schmeiden tut's auch. — Dann aber die köstlichen Morgenstunden drauhen im Freien! Schon um ihretwillen allein sollte man wandern gehen! Da geht einem erst so recht das Herz auf, und selbst prosaische, religiös gleichgültige Naturen überkommt eine Feierstimmung und poetisches Ahnen:

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh der Sonn entgegen;
Da ist der Wald so kirchlich still,
Kein Lüftchen mag sich regen;
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgenregen.

Da zieht die Andacht wie ein Rauch
Durch alle Sinnen leise,
Da pocht ans Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis sich erschließt
Und die Lippe überfließt
Von lautem, jubelndem Preise. —

Man kommt sich auf solcher Morgenwanderung als ein ganz anderer vor, neugieriger, und möchte die ganze Welt in seinem Glücksgefühl umarmen. Alles Ueble, Unheilige, Gemeine ist wie ein Nebel vor der Sonne zerstoßen, und im Vollgefühl seines Glückes möchte man sein Inneres hinausjubeln in alle Welt. Das deutsche Wanderlied! Keine andere Nation hat eine solche Fülle, inniger, ergreifender Lieder aufzuweisen, die das Glück des Wanderns preisen, wie wir Deutschen . . .

Durch Feld und Buchenhallen,
Bald singend, bald fröhlich still,
Recht lustig sei vor allen,
Wers Reisen wählen will . . .

Die Lerch als Morgenbote
Sich in die Lüfte schwingt,
Eine frische Reiserote
Durch Wald und Herz erklingt . . .

Und das ist die Hauptsache beim Wandern, unter Umständen wichtiger als leibliches Gutes und leidliche Gesundheit; ein guter Humor. Griesgrämige Gesellen und Hypochonder taugen nicht zum Wandern, am allerwenigsten zu Reisesfahrten, und sie sollen lieber daheim bleiben und Grillen fangen, statt sich und andern die gute Laune zu verderben. Auf der Reise kann man unmöglich alle die kleinen Bequemlichkeiten beanspruchen, die man zu Hause gewöhnt ist. Das Mittagsschlafchen z. B. läßt sich nicht überall einrichten, vielleicht bei gutem Wetter im Waldesgrün, wenn die Wälder erlauben, und der Morgenkaffee läßt zuweilen etwas länger auf sich warten im Gashofe als daheim und muß gar ohne die gewohnte Zeitungsflektüre geschildert werden. Die Speisen sind vielleicht bald zu fett, bald zu mager, mehr geläutert, als man gewohnt ist — und nun vollends ein plötzliches Unwetter, das mitten auf der Wanderung mit Blitz und Donner ausbricht: ja, wer bei derartigen — Abwechslungen gleich sozusagen aus der Haut fährt, mißlaunig wird und ins Schimpfen gerät, der soll lieber in seinen vier Pfählen daheim bei „Muttern“ bleiben und im Schlaftrude über die „narrischen“ Gesellen wettern, denen nicht ihr bishigen Bequemlichkeit über alles geht. Ein guter Humor hilft mit Gleichmut und Ruhe ertragen, was nun einmal nicht zu ändern ist, und läßt das Unbequeme und Ungeübte viel leichter ertragen, als wenn Misshmut und Verstimmung aufkommen. Und schließlich sollte für alle Fälle ein guter Reisebegleiter nicht vergessen werden, der sich stets als zuverlässig bewährt hat und den Vorzug besitzt, uns für geringes Geld und ohne Hörgern seine wertvollen Dienste zu leisten: ein gutes Buch. Das hilft über Trübsinn, Langeweile und wie sie alle heißen, jene kleinen Dämonen, die sich auch zuweilen unterwegs einstellen, hinweg. Und nun, wohlan laute die Lösung:

Mein Kutschmann die Rose,
Mein Lager im Moose,
Der Himmel mein Zelt:
Mag lauern und trauern,
Wer will, hinter Mauern,
Ich fahr in die Welt! . . .

Realismus und Idealismus.

(Auszugsweise wiedergegebener Vortrag des Herrn Dr. Schmidt in Langenberg auf der diesjährigen Sommerkonferenz der Ehepaarvereine in Langenberg in teilweiser Anlehnung an Chr. Hoffmann „Idealismus“. Halle a. S. Verlag von H. Hoffmann (Mag. Großel).)

Schon Schiller führt in seiner Abhandlung „Ueber naive und sentimentalische Dichtung“ aus, daß die Menschheit nach zwei Richtungen den Ausdruck ihres Denkens und Empfindens suche und finde, nach der Richtung des Ideals und der Wirklichkeit. Alle Menschen seien entweder Idealisten oder Realisten, streben nach dem Ueberfünftlichen oder nach dem Irdischen. Aber so wenig, fährt er fort, schließen diese scheinbar so starken Gegensätze einander aus, daß vielmehr jede „Einseitigkeit ihrem Vertreter Verderben bringt, Ueberspanntheit auf der einen, Platttheit auf der andern Seite. Nur in der gegenseitigen Ergänzung beider Richtungen, in einer die Schrockheit der Gegensätze ausgleichenden Harmonie liegt die Gewähr des Kulturfortschritts.

Was ist Realismus? Wir haben darunter die Richtung zu verstehen, welche die Welt der Abstraktionen, der Formen ohne konkreten Inhalt hinter sich läßt und die Welt in ihrer Wirklichkeit, in ihrer Mannigfaltigkeit, ihrem Leben zu erfassen, zu begreifen und zu gestalten sucht. Auf allen Gebieten des Lebens macht sich jetzt dieser Realismus geltend. Das gesamte Gebiet der Natur ist von ihm in Anspruch genommen. Zur Erkenntnis wie zur Ausbeutung. Wie haben sich die Naturwissenschaften entwickelt! Was haben mit ihrer Hilfe Technik und Industrie, Handel und Verkehr für Fortschritte gemacht! Das wird zum Uebel, wenn solcher Realismus soweit fortschreitet, daß er nun auch mit den alten religiösen, sittlichen, geistigen Idealen aufräumt, wenn er die Welt des Geistes leugnet und bloß der Materie, der Natur, Rechnung trägt und ihr Wirklichkeit zugestehet und aus ihr alles zu erklären und auf sie alles zurückzuführen sucht, wenn er sich überhebt und über alles, auch über Dinge, die außerhalb der Fragen seiner Erkenntnis liegen, zu urteilen und abzusprechen sich herausnimmt, wenn er sich einbildet, alle Rätsel lösen zu können. (Hädel, Weltkräusel.) So wird der Realismus zum Naturalismus und Materialismus. Zum Naturalismus: außer und über der Natur gibt es für ihn nichts. Die Natur ist ihm der Quell alles Lebens und aller Erkenntnis, der Schauplatz aller Tätigkeit, der Gegenstand aller Betrachtung, die Lösung aller Rätsel. Die Klassiker des naturwissenschaftlichen Realismus sind Moleschott, Voigt, Büchner. Der Philosoph des ethischen Naturalismus ist der vielgeleitete Friedrich Nietzsche. Den vielgeleiteten Franzosen Zola hat man den Großvater des Naturalismus genannt. Er beschreibt die Natur, die Wirklichkeit, das alltägliche und gemeine Leben mit peinlicher Treue, aber es ist eine schneuliche Wirklichkeit und zu einem guten Teile schmutzig und ekelhaft. Rudolf v. Gottschall nennt ihn den größten Schmutzfinken der Weltliteratur. Die Dramatik der Gegenwart ist zum großen Teil dem Naturalismus verfallen: Ibsen, Hauptmann, Sudermann. Auch die moderne Kunst ist davon nicht frei. Eine Moral haben die Naturalisten auch, nur daß sie dieselbe auf die Natur und die Naturwissenschaft gründen. Schon in der Schule soll von embryonischen und sexuellen Dingen ohne Scham und Scheu geredet werden. Für die Forberuna der Keuschheit hat man nur ein mitleidiges Lächeln. Von der Ehe als einer Säule der Sittlichkeit will man nichts mehr wissen, sondern redet der schrankenlosen Emanzipation der Frau und der freien Liebe das Wort: Ellen Key, Freytags Hülligenlei. Auch in Fragen der Wissenschaft und der Bildung fällt der Naturalismus ein absprechendes Urteil. — Nur ein anderer Name schließlich für Naturalismus ist Materialismus. Nur die Materie, der Stoff, die körperliche und physische Welt ist das einzige Reale, besitzt eine selbständige und ursprüngliche Wirklichkeit, ist von Ewigkeit her und wird in alle Ewigkeit bestehen. Neben ihr und außer ihr existiert nichts, geschweige denn, daß das Geistige, das Nichtstoffliche, das eigentlich Wesentliche ist. Auch das sogenannte Seelenleben muß natürlich aufgefakt, muß aus den allgemeinen Erscheinungen der Chemie, Physik und Mechanik erklärt werden. Unter den seelischen Prozessen sieht man Funktionen nur der Materie, eine eigentümliche Form der Bewegung: alle physischen Vorgänge, sagt man, lassen sich auf physische zurückführen. In solcher Weltanschauung hat Gott keinen Platz mehr. Gott ist für eine mythologische Vorstellung, die der Mensch sich selber geschaffen hat, indem der Mensch Gott nach seinem Willen schuf und zwar in der Weise, daß er alle menschlichen Schwächen und Schranken aus diesem selbstgefertigten Götterbilde entfernte. Der naturalistische Materialismus ist durchaus atheistisch. Nach ihm ist die christliche Weltanschauung vollständig überlebt, denn sie steht in einem prinzipiellen Gegensatz zu Vernunft und Wissenschaft. Auch in dem jetzt vielfach gepriesenen Romismus liegt der kalte, nackte, religionswidrige Materialismus und Naturalismus, wenigstens im Romistenbunde mit seinem derzeitigen Führer Oswald. Wenn es schließlich doch nur ein Entweder — Oder gibt: Theismus oder Atheismus, so wird, konsequent durchgedacht, der Romismus im besten Falle immer zu einem unklaren, traumhaften Pantheismus und in praxi zum Atheismus. Aber wie überall im Laufe der Geschichte gehts dann hinein in den Pessimismus, der immer den Rückschlag eines an seiner Materie nicht satt gewordenen Materialismus darstellt, in die Anschauung, daß die bestehende Welt das miserabelste Nachwerk sei, das man sich denken kann. Der vielgenannte und leider gerade von unreifen Menschen viel gelesene Verfasser dieses Pessimismus ist bekanntlich Schopenhauer. Der Pessimismus führt schließlich in die Verzweiflung. Das Leben, auf das man allein schwört, hält sein Versprechen nicht, der Mensch wird die Erde satt, eine Widerstandsfähigkeit, wie sie der Glaube an Gott und an sein Wort gibt, hat man nicht und so merdet sich der Mensch im Ekel vom Leben ab, wirft sein Leben fort. Niemand soviel Verzweifeln am Leben wie in dieser Zeit epidemischer Selbstmorde besonders in unserm Gassen, dem Lande, in dem man sich auf der Erde mit am meisten selbst mordet. Dr. Friede, weil. Prof. in Leipzig, hat schon 1874 in einer Landtagsdebatte gesagt: „Die Richtung, die inmitten des jungen Geschlechts hin und her uns schon in sehr emp-

findlicher Weise entgegentritt, das ist der pessimistische Sinn, der pessimistische Zug hier und da selbst in der jungen Welt, die doch voll von Idealen und voll der Freudigkeit des Hoffens und Wirkens sein soll, der pessimistische Zug, der durch die Schopenhauerische Philosophie und ihre geistvollen, ästhetisch bestechenden Pointen, durch von Hartmanns „Philosophie des Unbewußten“ und vieles andere in die weitesten Kreise hinausgetragen wird. Dort wuchert es als das eigentliche Verderben zunächst der höher gerichteten Kreise: die in System gebrachte Negation alles Positiven. Den Zweifel und den laut sich ausprechenden Unglauben können wir wenigstens ansassen. Aber wo alle Güter des Lebens prinzipiell in Frage gestellt werden, wo überhaupt dieser Welt jedes Wort und jede Bestimmung abgeprochen wird, außer der des Zugrundegehens, da ist am allerhöchsten zu helfen. Dieser Sinn der Hoffnungs- und Vertrauenslosigkeit verpestet uns alle fröhliche Arbeit am Leben, alle Freudigkeit für Staat und Kirche, und welche Kreise der Aufgaben wir sonst ins Auge fassen mögen. Der „Zusammensturz“ des Ganzen wird hier als der eigentliche „Wille zum Leben“ gefaßt und das unentinnbare Elend des Tages als das eigentliche Positive der gesamten Wirklichkeit. Diese zum Prinzip erhobene Meinung, daß alles nur wert ist, zu Grunde zu gehen, und diese geistreich ästhetisierende Verzweiflung am Siege des Guten und Wahren überhaupt, würde, dränge sie durch alle sittliche und alle nationale Kraft, uns erschaffen und auffaugen.“ Das ist der Realismus, wie er zum Materialismus und Naturalismus, zum Pessimismus und zur Verzweiflung herabfällt und je länger desto mehr eine ungeheure Gefahr für unser ganzes Volksleben bedeutet. (Fortsetzung und Schluß folgt.)

Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Gratthal.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Ev. Matth. 13, 44-46. Gestr. Predigt des Herrn Predigtamtstandigen Böhmert aus Leipzig. Nachmittags halb 2 Uhr Kindergottesdienst. Co. luth. Jünglingsverein nachm. 8 Uhr im Fuchsboden, abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus. Co. luth. Jungfrauenverein abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Gratthal.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über 1. Tim. 6, 8-10. Herr Pastor Dybed. Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jünglingen. Co. luth. Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Vereinslokal. Co. luth. Jünglingsverein nachmittags im Garten, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Konfirmanden-Gemeinschaft abends halb 9 Uhr Breitenstraße 31. Bochensamt Herr Pastor Dybed.

Von Oberlungwitz.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli 1912, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 13, 44-46. Herr Pfarrer von Dosty. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Bochensamt Herr Pfarrer von Dosty.

Von Gersdorf.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Böttger. Danach Beichte und heiliges Abendmahl. Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen. Dienstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule. Am Donnerstag, den 11. Juli, Wochenkommunion. Alle Amtshandlungen hat Herr Pastor Hilberbrand.

Langenberg mit Reinsdorf.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, früh 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 18, 44 bis 46. Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmierten. Donnerstag, den 11. Juli, Wochenkommunion. Ueber 8 Tage nachmittags 2 Uhr Missionsfest mit Festpredigt und Nachbesprechung im Gashof (Missionsar. Schöberg).

Langenquersdorf mit Falken.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Von Erbsdorf-Hirshberg.
Am 5. Trinitatissonntage. Erbsdorf: Vormittags halb 9 Uhr Hauptgottesdienst. Die Predigt hält Herr Pfarrer Vogel aus Lugau. Hirshberg: Vormittags halb 9 Uhr Segensgottesdienst.

Von Aßprung.
Getauft: Martha Hilde, T. d. Schützmanns Oswald Emil Weher in Ursprung. Begraben: Toni Hara, T. d. Striders Emil Albert Willibald Pengst in Ursprung, 1 M. 28 J. alt. Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Am Freitag, den 12. Juli, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion. Nächsten Sonntag findet Segensgottesdienst statt.

Autoomnibus Oberlungwitz - Chemnitz.

Fahrplan ab 1. Mai 1912.	
6,45	9,25 1,45 6,00 10,00
6,48	9,28 1,49 6,04 10,04
6,51	9,31 1,53 6,08 10,08
6,54	9,34 1,57 6,12 10,12
6,57	9,37 2,01 6,16 10,16
7,00	9,40 2,05 6,20 10,20
7,04	9,44 2,09 6,24 10,24
7,12	9,52 2,17 6,32 10,32
7,20	10,00 2,25 6,40 10,40
7,50	10,30 2,55 7,10 11,10

Gashof Hirsch 9,05 1,25 5,25 8,55 12,25
Gashof Sonne 9,02 1,21 5,21 8,51 12,24
Gashof Post (Poststraße) 8,59 1,17 5,17 8,47 12,20
Gashof Lamm (Rathaus) 8,56 1,13 5,13 8,43 12,16
Gashof Kronprinz (Ruhung) 8,53 1,10 5,09 8,39 12,12
Schweizerhaus (Hermannstraße) 8,50 1,06 5,05 8,35 12,08
Gash. Grünes Tal (in der Nähe Casino) 8,46 1,01 5,01 8,31 12,04
Gashof Gashaus in Mittelbach 8,38 12,58 4,53 8,23 11,58
Gashaus Reichenbrand 8,30 12,45 4,45 8,15 11,50
Gashof Nicolai 8,00 12,15 4,15 7,45 11,20

*) nur an Sonn- und Festtagen.
Nach Bedarf wird vor dem Gashaus Schweizerhaus in Mittelbach gehalten.

Von Riffelsdorf.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Meim aus Reichenbrand.

Von Reichenbrand.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli 1912, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachmittags halb 3 Uhr Ausflug des ev. Jünglingsvereins.

Mittwoch, den 10. Juli, abends 1/8 Uhr Versammlung des evang. Jünglingsvereins im Pfarrhaus.

Bleib deiner Haamit frei!

Aus der Juni-Nummer des „Glück Aul“.

Vor Gahrn, wie ich als junger Kerl
Bun meiner Haamit schied,
Do ging nabn mir fu Schritt vor Schritt
A Stück mei Mitterl mit.
Se mahnt: „Mei Gung,
Tu mir'sch net ah,
Bleib deiner Haamit frei!
Und bist du mol a großer Maa,
Gedenk der Haamit frei!“

En Abschiedsblick menn Vaterhaus
Schickt ich noch mol zurück.
Nu zug ich in de Welt weit naus,
Ze suchn do mei Glück. —
Un ging mir'sch gut,
Un ging mir'sch schlacht,
Ich an mei Mitterl dacht,
Drum hot aah in der ganzen Welt
Kaa Ort nich fremd gemacht.

Kaa Ort sei of der ganzen Welt
War wie mei Haamit schie,
Drum fa ich meiner Mutter Sprach
Nah ihe erscht verstieh.
A Haamit hot a geber Mensch
Nir aane of der Welt.
Drum halt se hud und teier nir,
's is meh waart als viel Geld.

Un tum ich ihe mol aham,
Nacht mich geb's Peisel ah,
Geb's Blümel un a geber Baam
Fängst do zu tuscheln ah!
„Do kümmt sei daar, daar in der Fremd
Uns net vergassen sei.
Drum sei willkumme, bleib nir aah
Der Haamit wetter frei!“

Speid.

Im Sommer Lebertran?

Natürlich — doch nur in Form von Scott's Emulsion genommen! Denn morgens, mittags und abends regelmäßig einen Löffel voll dürfte eine vorzügliche, bequeme Weise sein, wieder zu Kräften zu kommen. Auf diese Art hat sich Scott's Emulsion für Erwachsene und Heranwachsende seit bald 40 Jahren bewährt, denn es ist ihr Hauptvorteil gegenüber gewöhnlichem Tran, daß sie bei größerer Wirkungskraft zu jeder Zeit, auch bei der größten Hitze, zuträglich ist und sich gut hält. Ein Versuch wird dies am besten bestätigen, nur muß es Scott's Emulsion sein, keine Nachahmung.

Rezeptur: Reiner Medizin-Lebertran 150,0, prima Ölgerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, reichlich arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 12,0. Dosis: aramatische Emulsion mit Brot, Mandel- und Gouttschmalz je 2 Tropfen.

Direkt

in der

Schürzen-Fabrik

en gros en detail

Magnus Kühn, Chemnitz,

Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse

kauft man zu

wirklich billigen Preisen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



ROTHER & KUNTZE

LEIPZIG 5600 qm Ausstellungsräume

Kunstmöbelfabrik CHEMNITZ.

Gegründet 1886 ZEULENRODA



Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Eigene Kunstmöbelfabrik.

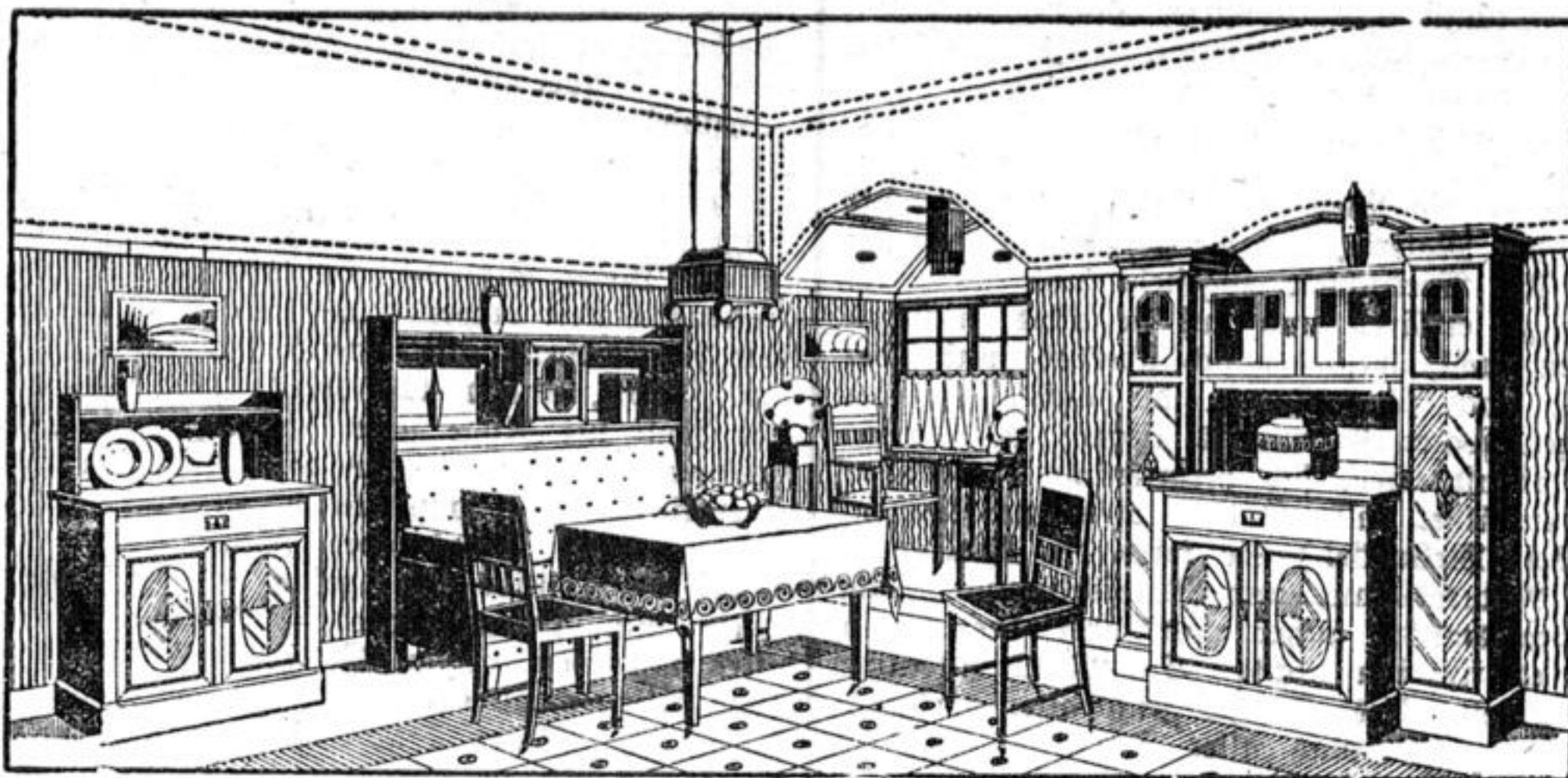
Bureau für Innenarchitektur.

Spezial-Abteilung für Innendekoration.

160 Musterzimmer.

Prima Referenzen.

Unser 172 Seiten umfassender Jubiläumskatalog steht Interessenten gern zur Verfügung.



Obiges Beispiel zeigt, dass wir auch in mittleren Preislagen besonders leistungsfähig sind; dabei ist Wert auf künstlerische Durchführung des Ganzen gelegt.

Speise- und Wohnzimmer Modell 199.

Eiche dunkelbraun geräuchert, auch innen Eiche. Solideste Tischlerarbeit. — Langjährige Garantie.

- 1 Büfett, dreiteilig, mit seitlichen Schränken, Krist.-Fac.-Verglas. M. 295.—
 - 1 Kredenzschrank 136.—
 - 1 Ausziehtisch mit 2 Zügen 62.—
 - 6 Stühle mit echtem Rindleder 84.—
 - 1 Umbau mit Schrank 88.—
 - 1 Sofa mit modernem Moquettebezug 110.—
- M 775.—**

An Stelle des Umbaus mit Sofa liefern wir auch ein bequemes Divansofa zu gleichem Preis.

1 Liter kochend Wasser in 3-4 Minuten!



Echt schwedischer Petroleum-Gaskocher

Ohne Docht! Geruchlos! Sparsam!

Petroleum-Dochtkocher in unerreichter Auswahl von 1 Mark an.

Spirituskocher, Spiritusplatten, Plättbretter.

Paul Kleinert Nachf. Inhaber: G. Paschke

Magazin für Haus und Küche

Braune Marken. Chemnitz, Lange Str. 26. Fernsprecher 994.

Ingenieur Fr. König,

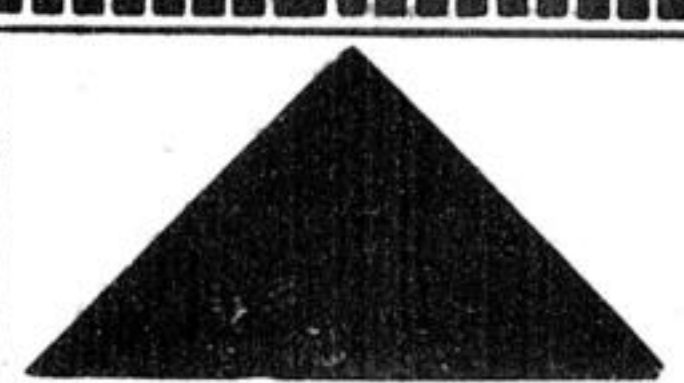
staatlich geprüfter und verpflichtet. Geometer, Lichtenstein, bei Herrn Uhrmacher Petersen
Telefonruf 28, Auftragsstelle.
Glauchau, Telefonruf 288, Bureau.

Bruchbandagen- und Leibbinden-
Spezialist Carl Schick in Gellberg-Str. 11
In der letzten Zeit sind in Gellberg-Str. 11
Spezialist Carl Schick in Gellberg-Str. 11
In der letzten Zeit sind in Gellberg-Str. 11

Zahntechnisches Atelier

künstlichen Zahnersatz
Reinigen, Plombieren, Zahnziehen

hält sich bestens empfohlen
Emil Reichenbach, Hohenstein-Str., Dresdnerstr. 11, I. Kl.
NB. Zur Ortskrankenkasse zugelassen.



Braut-Ausstattungen

sowie einzelne Möbel in einfacher und moderner Ausführung liefert solid und allerbilligst die

Möbelfabrik **Oscar Lachmann,**

Rich. Eckelt Nachf. Chemnitz, Brückenstr. 19.

Eigene Tischler- und Tapezierwerkstätten.

- Komplette Wohnungseinrichtungen von M. 150 bis M. 2000.
- Schränke v. M. 18.— an
 - Vertikow " " 36.— "
 - Tische " " 8.— "
 - Sofas " " 35.— "
 - Dittomanen " " 50.— "
 - Matrassen " " 20.— "
 - Weserpiegel " " 10.— "
 - Stühle " " 2.50 "
- u. v. a.

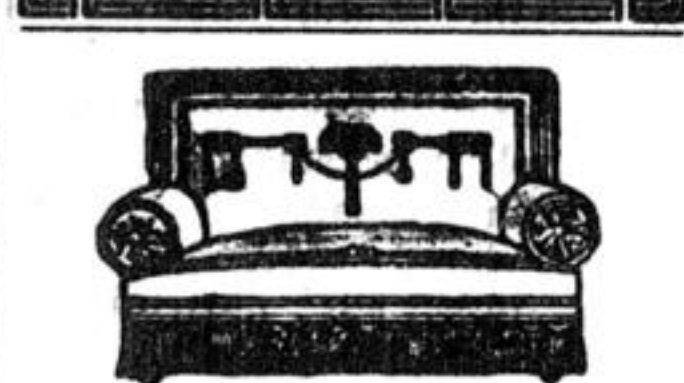
Weitgehendste Garantie. Gute Arbeit. Billigste Preise. Franko-Lieferung. Fernruf 4100.

Badewannen „System Krauss“

aller Art, mit und ohne Heizung, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Paul Scheer
Carl Pomper Nachfolger
Eisenhandlung.

Vermessungen
gewissenhaft, schnell, bei mässiger Preisberechnung durch
Schäfer, vereid. Feldm.
Lichtenstein, Badergasse 7.



Nur 48 Mark kostet diese eleg. Plüschottomane
Plüschgarnitur 90 M.
Rüchensofas 25 M.
Matrassen 15 M.
sowie große Auswahl in Tischler-Möbeln.

Für Brautleute

ganze Einrichtungen in echt und gemalt von 130 bis 2000 M. unter Garantie empfiehlt u. verkauft die

Möbel-Fabrik von

J. E. Kiessling

sen. Chemnitz, nur Zimmerstr. 14. Altes Geschäft. Franko-Lieferung. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Ingenieur Fr. Weidll 18 jähr. Praxis
Patent Erwirkung Verwertung
Barfußgässel Leipzig
Personenautzug
Rustkürte, Kostenliste und neueste Brosch. — Vorsch. für die Anmeldung und Verwertung von Patenten und Schutzrechten im In- und Ausland gratis u. franko. — Telefon 959

Oelsnitzer Brikettwerke „Glück auf“

Oscar Förster, Zwickau i. S. Spezialität: Steinkohlengas-Briketts, 1000 Stück 25 Mk., 500 Stück 13 Mk. frei Haus.

Vertreter: Paul Heimpold, Gersdorf 221 c.

Neuheiten in Damenhandtaschen, Damen-Sport- und Kinder-Gürteln

empfeilt billigst Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Alle Sorten
Pikentscher-Röhren, Klinker-Platten, Tröge etc.
empfeilt sehr billig
Emil Meierhof, Gersdorf.



Gendensch-Zentrale
Edmund Jedor Hesse
Dresden-Joh., Breitenstraße 2, Tel. 7415.

Ganz enorme Vorteile bietet unser

Saison-Räumungs-Verkauf!

Wir bitten unsere Auslagen zu beachten.

Kronenstrasse **Gebr. Manes, Chemnitz** Kronenstrasse

Spezial-Geschäft grossen Stiles für Herren- und Knaben-Kleidung.

Beilage zum Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Zugeblatt.

Nr. 155.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

39. Jahrgang

Aus der Geschichte von Oberlungwitz.

Von Oberlehrer Hommel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus Nummer 149.)

1637. In der 2. Hälfte des Januar waren sie in unserer Nähe, um von Chemnitz Kriegskontribution zu erpressen. Den 27. Januar sind 60 schwedische Reiter ins Dorf gefallen, geplündert und 128 Stück Rindvieh weggetrieben worden, wobei Martin Eichler von der Abtei erschlagen ist. Truppendurchmärsche kaiserlicher und kurfürstlicher Mannschaften und andauernde Verpflegungen derselben folgten.

14. Februar am Hohensteiner Wochenmarkt haben 12 Reiter großen Aufruhr erregt, Fenster eingeschlagen, die Bürger gebrandschakelt und vielfältig geschossen, wo 8 Personen tödlich verwundet, Christian Schreiber erschossen, auch 1 Korporal tot aufgefunden. Beide sind von hiesigen Gerichten aufgehoben und hierher begraben worden.

Am 21. Februar wurde der Ort geplündert.

1639 im Januar ist in Oberlungwitz die ungarische Hauptkrankheit und das Fiebfieber, so daß 120 Personen gestorben sind. 25. Februar sind 2 schwedische Regimenter hier durch. Am 3. März ist Michael Wendemanns Söhnlein auf der Abtei hier getauft worden, weil der Ursprünge fast. subst. Georg Tauscher vom schwedischen Volk gefangen weggeführt worden.

Die Kaiserlichen legten am 2. April das Hauptquartier nach Hohenstein und jagten Simon Schulze, den Hohensteiner Geschichtsschreiber aus dem Hause. Banner und Lorstenen vereinigt, stießen am 4. April 1639 bei Oberlungwitz auf den Feind. Gumprecht schreibt darüber:

„Am 4. April nach einem blutigen Gefecht in der Richtung nach Chemnitz hin, das sich zwischen Wüstenbrand und Lungwitz entspann, hatte Lungwitz abermals viel zu leiden, da die ganze schwedische Armee unter Banner und Lorstenen auf ihrem Marsche nach Freiberg und von da zurück hier und in der Umgegend lag. Dieses Gefecht zog sich bis in die Gegend von Chemnitz und dort soll eine ganze Meile im Umkreis, besonders im Zeisigwalde, eine große Menge Kaiserlicher umgekommen sein.“

Die Schweden lagen zu jener Zeit in Chemnitz, und die Kaiserlichen rückten von Westen her gegen sie an. Die Kaiserlichen nahmen den Rückzug durch Lungwitz, kehrten aber bald wieder in die Gegend von Chemnitz zurück, wo die Schweden mit Feuer und Schwert fürchterlich wütheten. Am 5., 6. und 7. April ging die schwedische Bagage durch Hohenstein und nahm mit, was noch da war.

10. April mußte der Schulmeister 1 Kind zur Not kaufen, weil der Pastor, wie er schreibt, von 3 Armeen weggejagt worden. Eben dies, daß er nämlich verjagt worden, ist ihm im August abermals, ingeleichen auch in dem folgenden 1640. Jahre begegnet.“

Der schwedische Generalfeldzeugmeister Lorstenen übernachtete mehrmals in der Post. „In diesem Jahre ist seit Sonntag in seinem Hofe von einem Soldaten durchschossen worden und 15 Stunden darnach gestorben.“ Katharine eine alte Magd, wurde infolge Mißhandlungen durch die Soldaten getödtet und am 9. August begraben. Am 17. August zogen 1200 Mann, mit großer Munition durch und verübten viele Gewaltthatigkeiten. Das ganze Jahr blieb die Gegend im Besitz der Schweden. Am 25. April 1640 fiel die Stadt Chemnitz aber wieder in die Hände der Kaiserlichen; den 29. April rückte ein kaiserliches Armeekorps unter dem Grafen Süss und dem Herzog von Wraganza durch Lungwitz nach Zwickau, wo sie sich aber vor den Schweden wieder zurückziehen mußten. Die Schweden behielten Zwickau besetzt und unternahmen Plünderungszüge nach Chemnitz hin. Am 22. Mai wurde Hohenstein geplündert. 31. Mai 1640 begann die schwedische Garnison in der weiteren Umgegend bis Chemnitz zu foragieren. Dabei kam es bei Oberlungwitz zu einem Treffen, in welchem die Schweden siegen und mit viel Beute und Gefangenen nach Zwickau zurückkehrten. Bei diesem Treffen, das in der Gegend des jetzigen Sandberges an der Straße nach Lichtenstein stattfand, blieb der schwedische Rittmeister Johann Bernhardt, dessen Leichnam dann in der Marienkirche zu Zwickau beigesetzt wurde. Den 1. Juni 1640 nahnte sich eine schwedische Partei von Zwickau aus der Stadt Chemnitz, auf welche die Dragoner kommandiert wurden und kam es bei Langenlungwitz zu einem scharfen Scharmügel, wobei auf beiden Seiten viele Tote blieben (100 Mann), unter anderen auch der sächsische Major Thürner. Die Schweden blieben

Sieger. Die Kaiserlichen bekamen bald in unserer Gegend die Oberhand. Am 16. Juni lag 1 Regiment Sachsen in Hohenstein. Am 25. November wurde in Oberlungwitz eines schwedischen Korporals Söhnlein getauft, das 20 Baten gehabt.

1641 fanden mehrfache Truppendurchmärsche statt, z. B. am 25. Mai und 14. Juni. Dabei wurde die Kirche abermals von Soldaten erbrochen und beraubt und zwar mehrmals. In Hohenstein fanden am 20. März durch die Schweden, am 19. April durch die Kaiserlichen Plünderungen statt. „Georg Viehweg, Schäfer allhier ist in Gersdorf von einem Musketier erschossen, auch daselbst begraben worden.“

1642. Auch in diesem Jahre litt Oberlungwitz unter dem Durchmarsche der Heere. Erst kamen die Kaiserlichen, am 18. Oktober die schwedische Armee unter Lorstenen. Letztere Armee plünderte am 21. Oktober Hohenstein und nahm viel Vieh mit. „Den 3. Juni ist Christoph Wirth, nachdem er 3 Wochen vorher von einem Korporalsjungen geschossen worden, gestorben.“

1643 wurde die Pfarre mehrfach geplündert und das Land durch die Schweden ausgehoben. Am 29. Januar plünderten die Schweden Hohenstein und nahmen alles Vieh mit. 2 Tage darnach wurde der obere Gasthof in Oberlungwitz (Coder) weggebrannt. Durchmärsche erfolgten noch den 6. Februar, 25. April (Königsmarkt), 15. Juli (4000 Schweden).

1644 litt die Gegend durch die Schweden, dann durch den Kurfürsten und die Kaiserlichen. Von Hohenstein wird berichtet: „19. März 400 Kroaten in Hohenstein in Quartier. Im Mai räumten die Kaiserlichen im Lande. 30. August 2 Regimenter Bayern in Hohenstein. 21. Oktober Schweden mit Plünderung hier durch.“ 22. Oktober mußten auf hiesiger Herrschaft 2 Regimenter auf 5 Tage verpflegt werden. 23. Oktober 12 Regimenter Schweden durch.“

1645. Am 17. Februar allgemeine Plünderung von Oberlungwitz. Waffenstillstand zwischen Schweden und Sachsen.

1646. Im März die sächsische Armee in der schönburgischen Herrschaft. Stab 14 Tage in Hohenstein. In diesem Jahre wurde das sämtliche auf der heiligen Wiese anstehende Reihholz von feindlichen Soldaten verbrannt und das ganze Grundstück verwüstet.

1647 im Juli kamen die Schweden hier durch, am 8. Oktober abermals und trotz des Waffenstillstandes plünderten sie und schossen den Farmer Wagner in Gersdorf, der in Lichtenstein war, durch den Leib, daß er am 11. Oktober starb. „1647 ist ein gefangener Cornet von einem von einem Leutnant abgefertigten Knecht am Bernsdorfer Berg erschossen und von Hans Ludwigs Salve Cuarde in unserer Lehmgrube begraben worden.“

1648 marschirten auch noch Truppen durch. Am 24. Oktober kam es endlich zum Frieden. Wohl wurde er unterzeichnet, tatsächlich dauerten aber die Kriegsdrangale noch fort, bis die Schweden ihre Entschädigungsgelder erhalten und das Land verlassen hatten.

1654, nachdem der Krieg längst beendet war, war noch bei dem Rückzuge eines schwedischen Korps unter dem General von Hammerstein eine allgemeine Plünderung von Oberlungwitz.

Türkenkrieg.

1685 belagerten die Türken Wien, wurden aber durch Kurfürst Georg III. von Sachsen und den Polenkönig Sobiesky zurückgetrieben und besiegt. Pastor Schulze schreibt vom Rückzug der Sachsen:

„1686 den 24. November, als die kurfürstlichen Völker aus Ungarn nach Eroberung der Stadt Ofen zurück und hier angekommen, wurde Peter Blüsch von den Fußleuten ein toter Soldat auf seinen Garten abgeworfen und noch ein Kranke in das Haus gelegt. Als er solches bei dem Vizehauptmann gemeldet, hat ihm dieser Antwort gegeben, wenn er den Toten nicht behalten wolle, solle er ihn ausstopfen und auf das Dach stecken. Da nun in der darauffolgenden Nacht auch einer bei Hans Kühnern starb, so sind beide auf unserm Gottesacker begraben und in ein Grab gelegt worden.“

Der Nordische Krieg.

In diesem Kriege scheint Oberlungwitz wenig gelitten zu haben. In der leichtfertigen Weise nahm August der Starke in Gemeinschaft mit Peter dem Großen und dem Dänenkönig den Kampf mit den Schweden auf und brachte damit groß Unglück über sein Land. Nachdem August geschlagen war, kam der Schwedenkönig Karl XII. in unserer Gegend und blieb in Hohenstein im Quartier. Den 27. August 1707 marschirten schwedische Truppen durch Lungwitz, deren Kommandant ebenfalls wie im 30jährigen Kriege Lorstenen hieß. Pastor Schulze schreibt: „Doch gut Kommando gehalten.“

Die Schlesiens Kriege.

Vom 1. Schlesiens Krieg (1740—1742) wurde Sachsen fast nicht berührt. Es lagen nur von Januar bis 1. April 70 kurfürstliche Dragoner im Quartier. Dagegen brachte der 2. Schlesiens Krieg (1744—1745) all seine Unruhen und Plagerien über unsere Gegend. Landrichter Sonntag schreibt darüber:

„1744. Seit einigen Jahren sind die Einquartierungen in unserer Gemeinde stark und sehr öfters aufgetroffen. Im Monat September 1744 war ein Lager bei Chemnitz, und mußten zum Chemnitzer Lager unsere Gemeinde mit Fuhrern dabei verrichten helfen. Nachdem der Aufbruch aus dem Chemnitzer Lager vor sich ging, wurden wir in unserer Gemeinde scharf belegt, denn wir bekamen den 20. September 1744 ins Quartier den Herrn General Frankenberg, 7 Hauptleute, 11 Leutnants, 3 Fähnriche, den Adjutant, Feldprediger, Regimentsquartiermeister, 919 Mann, 47 Weiber, 97 Pferde ohne die Bedienten. Gleich darnach bekamen wir wieder starke Einquartierung, bestand darinnen der Herr General Pirholz, der Prinz von Gotha, 1 Hauptmann, 1 Generalmajor, 2 Fähnriche, 6 Leutnants, den Auditeur, Feldprediger, Regimentsquartiermeister, 513 Mann, 22 Frauen, 23 Pferde ohne die Bedienten. Abtei hat ihr Teil noch besonders gehabt. Bei diesem Abmarsch wurden unsere Vorpanner sehr mitgenommen, sie mußten nicht nur bis Adorf so lange da campiert wurde, die meisten mit aushalten, sondern sie wurden auch bis Böhmern mitgenommen.“

Die Gemeinden mußten außerdem dem Feinde ins Zwickauer Magazin Getreide liefern. In welcher Höhe die einzelnen Güter damit herangezogen waren, zeigt ein Altentwurf der ehemaligen Abteier Gemeinde vom Jahre 1744: 6 Scheffel Gottfried Spindlers Gut, 14 Scheffel Johann Georg Schulz, 1 Scheffel Paul Spindler, 10 Scheffel Johann Samuel Selbmann, 12 Scheffel August Herold, 16 Scheffel Johann Christian Herold, 14 Scheffel Johann Christian Gränitz, 14 Scheffel Joh. Kräpffschmar, 7 Scheffel Johann Christian Köster, 18 Scheffel Samuel Uhlig, 18 Scheffel Christoph Pfüller (Engelmann), 14 Scheffel Michael Dörr, 10 Scheffel George Sonntag, 8 Scheffel George Dörr, 8 Scheffel Michael Selbmann, 26 kleine Pöhlen von 1 Scheffel bis 6 Scheffel 2 Sipmas. Vom Dezember 1745 schreibt Sonntag weiter:

„Unsere Armee ist zerstreut worden. In dessen geht die Zufuhr des Zwickauer und Blauenischen Magazins zu viel hundert Wagen hierdurch nach der überlebenden Armee zu. Den 21. Dezember sah es hier fürchterlich aus, wenn man des Tags zuvor sah die vielen Wagen, welche beladen hierdurch aufwärts fuhren, den anderen Morgen früh wieder rückwärts kamen und mit solcher Geschwindigkeit, daß man nicht anders meinte, der Feind wäre dahinter her. In dessen sind auch viele preussische Deserteurs durchpassiert, so daß man vermeinte, es müßte den Preußen alles Volk durchgehen. Die Brandschätzung geht durchs ganze Sächsische, unsere Abtei hat ihr Teil auch beitragen müssen.“

Unverhoffter Friede mit dem angefangenen neuen Jahre 1746. Den 1. Epiphania wurde öffentlich von den Kanzeln zwischen Jeho Maj. zu Polen und Jeho Maj. in Preußen der liebe gewünschte Friede abgelesen und sind die preussischen Völker wieder von sächsischem Grund und Boden gewichen, auch das Land und ihre Städte an Jeho Königl. Maj. in Polen wieder überlassen und sonst überhaupt ein schöner Friede geschlossen. . . . Zur preussischen Million hat das schönburgische Land beigetragen.“

Für Oberlungwitz und den eragebirgischen Kreis hatten diese Kriegsergebnisse insofern noch ein Nachspiel, als auf den 7. Januar 1746 in unserem Ort ein Kreiskonvent abgehalten wurde. Dabei standen 2 Punkte zur Verhandlung, nämlich die Rückstattung der von Chemnitz nach Freiberg gezahlten Kontributionsgelder und dann die „uralte Observanz“ (Regel), daß bei Kreiskonventen der „locus congressus“ (Ort der Zusammenkunft) die Stadt Chemnitz sei und die „Convocation“ (Zusammenberufung) durch Zwickau zu erfolgen habe.

Ueber ein Jahrzehnt blieben wir nun von Kriegsergebnissen verschont. Da eröffnete plötzlich Friedrich II., der preussische König, den 3. Schlesiens Krieg, den Siebenjährigen, in dem er ohne Kriegserklärung die sächsische Grenze überschritt. Die Grafen von Schönburg suchten als freie Reichsfürsten für ihre Länder die Neutralität zu benutzen, wurden aber wie alle sächsischen Untertanen behandelt. In Schönburg sollten keine Rekrutierungen stattfinden, doch kamen häufig genug gewalttame Entführungen vor.

1756 am 4. September finden wir die Preußen in unserer nächsten Nähe in Rabenstein, Siegmund und Leutersdorf. Sie behandelten alles als erobertes Land. Am 16. und 17.

November rückten sie in Chemnitz in die Winterquartiere ein, den nächsten Tag kam ein Dragonerregiment, über 2000 Mann stark, ins schönburgische. Es blieben General Meyer mit seinem ganzen Stabe und der Obristwachtmeister Chambo mit seiner Eskadron den ganzen Winter hindurch bis Ostern in Hohenstein. Lichtenstein hatte den Kapitän von Schlieben 20 Wochen im Quartier. 13. Dezember waren preussische Dragoner im Wüstenbrand im Quartier.

1757 den 17. und 21. April marschirten 2 Regimenter Preußen von Chemnitz nach Zwickau unter Ferdinand von Preußen. Am 5. Mai desertierten in Chemnitz 100 Sachsen aus dem preussischen Heere. Bei der Verfolgung fielen 19 wieder in preussische Hände, wovon 4 den Hentertod haben leiden müssen. Nach der Schlacht bei Kollin am 18. Juni kamen im August kaiserliche Husaren in unsere Gegend.

1758. Das Meißische Regiment und 1 Grenadierbataillon rückten am 2. Januar, ein 2. Grenadierbataillon am 22. Februar hier durch. Am 7. April kam der Prinz Heinrich von Preußen durch Oberlungwitz, am 8. April kehrte er von Zwickau wieder zurück. Andere preussische Durchmärsche nach Zwickau erfolgten am 15. Mai (das Goldsche Regiment und 1 Bat. Grenadiere nach Zwickau), 18. Mai (2 Grenadierbat., 1 starker Train Artillerie, 1 Reg. Füsilier nebst 200 Wagen Fourage), 19. Mai (Prinz Heinrich mit Kürassieren und dem Chemnitzer Magazin). Rittmärsche erfolgten am 3. Juli (preussische Feldbäckerei) und 7. August (3. Bat. Infanterie). Darauf kamen kaiserliche Truppen. Am 19. November zogen Prinz von Zweibrücken mit schwerer Bagage und Artillerie, am 21. November das Sächsische Korps, am 23. November das Kurmainzische Regiment und am Nachmittag desselben Tages Kroaten hier durch nach Zwickau.

1759 erschienen zur Abwechslung wieder die Preußen. Durchzüge derselben nach Zwickau erfolgten am 26. April (das Knoblochische Regiment), 29. April (das Füsilierregiment Dessen-Kassel), 30. April (Prinz Heinrich, Generale von Hülsen, Kelling und Mischersleben), 1. Mai (Reg. Bredow und Grabow) und 3. Mai (Korps von 3 Regimentern). Am 5. Dezember wurde die aus dem schönburgischen aufgebrauchte Fourage nach Chemnitz geschafft.

1760 am 1. November passierte die schwere Bagage der Reichsarmee, von 1 Bat. Infanterie und 2 Eskadr. Kavallerie bedeckt Lungwitz, am 3. November kam die Feldbäckerei, am 7. November letztere von Zwickau selbst zurück. Nach der Schlacht bei Lorgau (3. Nov.) standen 30 000 Mann Reichsarmee auf der Höhe zwischen Bernsdorf und Lichtenstein. Ein andermal lag die ganze Reichsarmee zwischen Lungwitz und Bernsdorf an der Straße. Die Generalität war in Bernsdorf im Quartier. Hohenstein mußte 3000 Taler Kontribution zahlen.

1761, den 2. Jan. gingen 2 preuß. Grenadierbat. von Chemnitz nach Zwickau. 29. April: Samuel Wendemann und Christoph Fischer mußten den Preußen Vorpanner leisten, bißten ihre Pferde ein und die Gemeinde mußte sie erlesen.

1762. Preussische Freidragoner und Freihusaren requirierten am 19. Mai auf ihrem Wege von Chemnitz nach Zwickau 709 Ochsen und 12 000 Brote und kehrten am 21. Mai frisch mit blutigen Köpfen nach Chemnitz zurück. Am Himmelfahrtstage (derselbe Tag) zu Mittag fiel ein Scharmügel zwischen den kaiserlichen Husaren und preussischen Dragonern zwischen Bernsdorf, Hohenstein und Wüstenbrand, in denen die Preußen 5 Kanonen, 2 Haubizen, 9 Pulverwagen und 500 Gefangene verloren. Die preussischen Soldaten zogen oft den Leuten die Schuhe und Stiefeln von den Füßen und nahmen diese, ebenso Leinwand, Kleider und Geld.“ Auf der Abtei ist in diesem Jahre Christoph Vogels Gut abgebrannt, die Soldaten hatten es angezündet. Truppenbewegungen durch Oberlungwitz erfolgten am 21. bis 23. Juni (die Reichsarmee nach Zwickau), 23. Juni und folgende Tage (auch preussische Truppen) desgl. in der 2. Hälfte bis Ende Juli, Ende Oktober, 14. November (Meiß), 16. November (8 zwölfpfündige Geschütze und 6 Haubizen), 24. November (Dragoner), 26. November (Kürassiere), 30. November (Friedrich der Große). Alle Lebensmittel gingen zu Ende.

1763 lag der Stab von einem sächsischen Dragonerregiment in Hohenstein. Es mußte in diesem Jahre 2 mal 3000 Taler Kontribution zahlen. Am 17. Februar marschirten die letzten Preußen von Chemnitz ab.

Oberlungwitz hat in diesem Kriege durch ausgeschriebene Rekrutierungen, starke Lieferungen an mancherlei Bedürfnissen von Menschen und Tieren, vielfältige Spannungen, Durchzüge, häufige, oft starke Einquartierungen viel leiden müssen.“

(Fortsetzung in nächster Sonntags-Nr.)

Naturtheater.

Thüringen stellt sich als das Land der reichlichstbihten dar. Nicht weniger als 5 neue Bühnen werden diesen Sommer hier zum ersten Male benutzt, und zwar in Halle, wo die 500-Jahr-Festspiele anlässlich der Wiederkehr des Todestages des berühmten Salzgruben von Halle stattfinden, in Jena, wo durch Studenten „Wallensteins Lager“ dargestellt wird, in Herbst, wo Mitglieder des Dessauer Hoftheaters Goethes „Iphigenie“ spielen werden, in Blankenburg, wo am Fuße des Greifensteins eine dramatisierte Sage aus dieser Gegend zur Uraufführung kommt, und am Kyffhäuser, wo ebenfalls ein Sagenstoff (Barbarossa) unter freiem Himmel zur Wirklichkeit werden soll. — Auf der romantischen Volksburg bei Neustadt a. d. S. in der Rheinpfalz finden in diesem Sommer, wie auch auf den benachbarten herrlichen Ruinen Garbenburg und Limburg, erstklassige künstlerische „Sommerspiele“ statt. Das Nachener Naturtheater, das unter der Leitung von Dr. Ernst Wachler

steht, brachte als Eröffnungsvorstellung das Drama „Herrn Karls Schwert“ von Franz Herdwig. Die Naturszenerie bot ein sehr günstiges Terrain und eine gute Schallwirkung, die nur bei stürmischem Wetter durch starkes Blätterrauschen beeinträchtigt wird. Die natürlichen Kulissen der waldigen Höhe erleichtern das Auftreten und die Gruppierung der Darsteller. Märchenschimmer und heidnische Naturpoesie spielen auch in dem aufgeführten Stück eine Rolle. — Die märkischen Bühnen haben schon längst wieder begonnen. In Bernau wird wieder, wie im Vorjahre, das Märkenspiel „Die Hussiten vor Bernau“ gegeben. Am Spielplatz an der Mauer, wo schattige und farbenfrische Bäume den Raum gliedern, wo überwiegend dem Ephemeralen die Spähen zwißchern und die Schwalben fliegen, spielen 750 Bürger des Städtchens das Drama von märkischer Bürgertreue und Bürgerkraft. Jeder zehnte Bewohner der kleinen Stadt ist bei dem Spiel. Das Auge ist überrascht von der Schönheit der großen Massenfiguren, den großen Volkstänzen und Liedern. Dazwischen

tönt der Ruf des Wächters von hoher Stimme, dahinein rasen zwanzig wadere Aldergäule, die selbst ihren Alltagsstolz unterbrechen, um mitzuwirken zum Wohle der Stadt und ihrer Ehre. — Auf dem Potsdamer Brauhausberg hat der Dramatiker Axel Delmar schon im vorigen Jahre Heimatspiele veranstaltet. Dieses Jahr hat er ein neues Stück zur Aufführung gebracht, das die Gestalt Bonepartes auf die Naturszene bannt.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß die Dichter der Geschichte unseres Volkes nachgegangen sind und aus dem Volksleben geschöpft haben. Und die meisten ihrer Darsteller (durch die Natürlichkeit nicht die schlechtesten) sind aus dem Volke. Sollte aus dieser Spielbegeisterung nicht sich Gold münzen lassen für unser kulturelles Leben? Sollten nicht wieder die alten Volksspiele alter Zeiten aufstehen können, die vor jener Epoche des dreißigjährigen Nordens ihren Platz gehabt? Soffentlich erleben uns die Männer, die dies fertig bringen.

Im Fundament

Zimmer 9 des Rathhauses Hohenstein-Ernstthal sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden:

- mehrere Portemonnaies mit Inhalt,
- mehrere Stöcke und Schirme,
- 1 Brosche,
- 2 Damenhalbketten,
- 2 gestricke Kinderjaden,
- 1 Damenhandtasche,
- 1 neues Damenorsett,
- 1 Handwagen,
- eine große Anzahl Schlüssel.

Weitere Fundgegenstände sind in dem an der schwarzen Tafel im Rathause angehefteten Verzeichnisse aufgeführt.

PATENTE etc. erwirken und verwerten
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34



Wir bitten
die geehrten hiesigen und auswärtigen Vereine etc., bei Gesellschaftsausflügen die sich in unserem Vergnügungsanzeiger empfehlenden Etablissements ganz besonders zu berücksichtigen und sich bei event. Besuch auf unsere Zeitung zu berufen.
Hochachtungsvoll
Born & Lehmann.

Neue Bewirtung. **Bad Kupfermühle, Ursprung,** Telephon 271
herrlicher Ausflugsort, Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden hält seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten allen Vereinen, Schulen, Familien und Ausflüglern bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Oskar Neubert.
ff. Küche. ff. Getränke.
Vereinszimmer, Veranden, schöner schattiger Garten mit Konzertpavillon, Gondelteich mit Schwimmbad, sowie allerhand Kinderbelustigung.
Geeignete Wohnungen für Sommerfrischler jederzeit vorhanden.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.

Gasthaus Reichenbrand.
Bestrenommiertes Ausflugsort.
CONDITOREI.
2 Säle. — s-s- Flora.
Zug- und staubfreier Garten mit Veranda.
ff. Speisen und Getränke.
Kinderbelustigung. — Sommer-Rodelbahn.

Beckstein's Restaurant,
Wüstenbrand,
Inh. J. Köhler,
empfiehlt seine **Lokalitäten**
schönen geräumigen
insbesondere Vereinszimmer und Veranda
allen Vereinen, Schulen und Ausflüglern
zur gef. Benutzung.
Für ff. Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll D. O.
NB. Jeden Mittwoch **Damen-Kaffee.**
Wohnungen für Sommerfrischler, mit und ohne Pension, stehen jederzeit zur Verfügung.

Mehlhorn's Gasthof, Falken,
auf herrlichen Waldwegen von Hohenstein-Ernstthal und Waldenburg, sowie Limbach in 1 Stunde bequem zu erreichen, hält seine
neu renovierten Lokalitäten und Gesellschaftszimmer,
grossen, schönen Ballsaal, sowie schattigen Garten
allen Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Küche und Keller wie immer tipp-topp.
Hochachtungsvoll Emil Mehlhorn.
NB. Auch bei regulativmässigen Tanzsonntagen sind Vereine etc. herzlichst eingeladen, da genügend Platz vorhanden.

Reichels Neue Welt
Oberlungwitz.
Meine freundlichen, geräumigen
Lokalitäten
empfehle ich einer regen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll E. Hähnel.

! Wüstenbrand!
Gasthof „Kronprinz“,
unmittelbar am Carola-Aussichtsturm
auf dem Heidelberg,
empfiehlt seine schönen Lokalitäten mit
Gesellschaftssaal, Vereinszimmer und
schönem staubfreiem Garten
verehrlichen Vereinen, Schulen und Ausflüglern
zur gef. Benutzung.
Hochachtungsvoll Johann Otto.
NB. Anerkannt gute Speisen u. Getränke.
Eigene Fleischerei im Hause.
Ausspannung vorhanden.

Waldenburg i. Sa.
Schönste, altertümlich gelegene Stadt im herrlichen Muldentale,
besonders geeignet für Ausflüge.
Jeden Sonn- und Dienstag **Markt-Konzerte.**
Als Gasthöfe, am Markt gelegen, empfehlen sich:
Albert Groeper **Deutsches Haus**
Karl Bochmann **Goldener Löwe**
Bruno Eichler **Ratskeller.** (Neue Bewirtschaftung).

Schweizerhaus
Mittelbach
Telephon 234
Haltestelle der Autoomnibusverbindung
Oberlungwitz-Chemnitz.
Empfehle einem geehrten Publikum meine
schönen Lokalitäten, staub- und zug-
freien schattigen Garten nebst Veranda
einer gefälligen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet
Karl Langer.

Gasthof „Schranne“
Salzburg, Schranngasse 10.
Bürgerl. geführtes Haus, vollständig neu adaptiert.
Wiener Küche. Elektrische Beleuchtung.
Lohndiener am Bahnhofe. A. M. Karl, Besitzer.
Günel's Hôtel und Pension,
Nordseebad Spiekeroog.
Schöne grüne Insel, Wiesen.
Waldungen. Obstplantagen. Ruhiges Bad
mit mässigen Preisen. Prospekte gratis.

Sanatorium
Ensenberg
Individualle Behandlung.
Moderna u. komfortabel
eingerichtete Kuranstalt
mit sorgfältiger Ver-
pflegung. Anleitung zu
dauernder Gesundheit.
Physikalisch-diätetisches
Heilverfahren.
Schöne, ruhige Lage,
dicht am Walde.
Acztl. Leiter:
Dr. med. Strücnkmann. 68 Prospekte frei. 68

Interlaken (Schweiz)
Grd. Hotel Royal-St. Georges,
Hauptpromenade.
Prächtiger Neubau mit jeglichem
Komfort.
Küche und Keller vorzüglich.
Auf Wunsch Diätküche.
Restaurant. — Garten. — Auto-Garage.
Mässige Preise.
C. Lichtenberger, Bes.

Kunnerstein.
Telephon Nr. 260, Amt Augustsburg.
Altbeliebter romantischer Ausflugsort.
1/2 Stunde vom Bahnhof Erdmannsdorf entfernt.
1/4 Stunde von der Villenkolonie Augustsburg
entfernt.
Herrl. schattige Waldpartie. Wandervolle Fernsicht.
Hochachtungsvoll Max Zimmer.

Bad Steben bei
Hof
Vereinst. Stahl- u. Moorbad
Vereinst. Heilquelle durch stark
radioaktive und trübendehaltige
Schwefelwasser, örtliches Mineralwasser
die Nat. Sauerbrunnen. — ein herrliches Heilwasser.

Bad-Linda
dicht an angenehmen herrlichen Waldungen, in ruhiger, ge-
schützter, besser 250m Höhe (400 m) gelegen. Licht- u. Luftbad.
Stärkste Radium-, Röntgen- und Stahlsäule.
Radiumkurort an Ort und Stelle vorhanden. 2 stärkste
radioaktive Schwefelquellen. Bei Gicht, Rheumatismus, Leichten
und verwandte Krankheiten, offenen und schwerheulenden Bala-
nclen, Frauenkrankheiten etc. an Wander genussende Heilquelle.
Prospekte durch die Verwaltung und die Geschäftsstelle da. N.

Reiboldsgrün
im sächs. Vogtland
—> Heilstalt für Lungenkranke —>
Abteilung für Minderbemittelte.
Hotel Waldgut „Zübischhaus“.
Prächtige Aussicht auf das Erzgebirge.
Wintersport. — Verlangen Sie Prospekt.
700 m über dem Meere.

Schweizerhaus "Nittengrund"

bei Hohenstein-Ernstthal.
Beliebter Ausflugsort.
Idyllisch mitten im Grunde gelegenes
Familien-Restaurant
mit schattigem Garten
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Otto Oehme.**

Wannmühle Weinsdorf

Telephon 839, Amt Limbach.
Herrlicher Ausflugsort, auf schönen Waldwegen bequem zu erreichen.
Angenehmer Familien-Aufenthalt in schattigem Garten.
Allen Touristen, Schülern und Vereinen hält sich bestens empfohlen.
Karl Grosse.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.

Bahnhofs-Restaurant

Labenstein.
Herrlicher Ausflugsort. Angenehmer Familienaufenthalt mit Veranden und grossem Garten. ff. Küche. Biere und Weine erster Firmen. **Ausspannung vorhanden.**
Hochachtungsvoll ergebenst **Paul Krebs.**

Gasthaus Stadt Altenburg, Russdorf.

Hiermit beehre ich mich, werten Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen und sonstigen Festlichkeiten meine geräumigen Lokalitäten, Konzert- u. Ballsaal, Vereins- und Fremden-Zimmer zur gefl. Benutzung zu empfehlen und auf vorzügliche Küche, gutgepflegte Biere aufmerksam zu machen.
Neuestes Musikwerk. — Fernsprecher 339.
Hochachtungsvoll **C. Oeser.**
Von besond. Interesse: Jeden 2., 4. und 6. Sonntag im Monat regulativmässige Tanzmusik.

Restaurant „Zur Post“, Burgstädt.

3 Minuten vom Bahnhof Burgstädt, Automobilhaltestelle, Telefon No. 243, empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine Lokalitäten mit grossem elektrischen Musikwerk, sowie grossem schattigen Garten mit Kolonnaden einer geneigten Beachtung.
Anerkannt gute Küche und Keller.
Hochachtungsvoll **Rudolf Göpfert.**

Park Gaurastein bei Burgstädt.

Telefon No. 187. Telefon No. 187.
Schönster Ausflugsort der Umgebung.
Grosser Ballsaal, Konzert-Garten, inmitten des herrlichen Wettinwaldes gelegen, empfiehlt sich bei Ausflügen einer geneigten Beachtung.
ff. Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll **Bernhard Uhlig.**
Ausspannung für 30 Pferde.

Gasthaus Schweizertal,

3 Minuten vom Carolapark Markersdorf.
Schöner, schattiger Garten.
Gesellschaftssaal mit Piano.
Vereinszimmer.
Vorzügl. warme u. kalte Speisen.
ff. Getränke.
Ergebenst ladet ein **Max Naumann.**

Conditorei und Café Central, Gersdorf

Schokoladen-Spezial-Geschäft, vis-à-vis Gasthof zum grünen Tal.
Halte meine freundlichen geräumigen Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.
Neues franz. Billard.
Aufmerksame flotte Bedienung.
Reichhaltig, vorzügl. Conditoreibuffet
Prämiiert mit Silberner Medaille Waldheim 1908.
Vorzügliche Getränke. Angenehmer Familienaufenthalt.
Alfred Raschke, Conditör.
Um gütigen Zuspruch bittet

Gasthof zum weissen Lamm, Hohndorf

empfiehlt seine
modern eingerichteten Lokalitäten
für alle Ausfahrten und Ausflüge.
Elegante, grosse zugfreie Veranda (angenehmer Aufenthalt) verbunden mit dem grossen
Ballsaal. — Grosses Gesellschaftszimmer.
Ausspannung. Radfahrerstation. ff. Küche und Biere.
Otto Kuniss.
Um gütigen Zuspruch bittet

Gasthof Oberwürschnitz.

— Besitzer: Bruno Hammer. —
Herrlicher Ausflugsort. Schöner schattiger Garten.
15 Minuten vom Bahnhof Neulautitz. 15 Minuten vom Bahnhof Niederwürschnitz.
Halte geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen meine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten** und **Ballsaal**
zur Einkehr bestens empfohlen.
ff. Biere und Speisen. **Flotte Bedienung.**
Hochachtungsvoll **D. O.**

Gasthaus **MUSEUM**
Oberwürschnitz
Herrlicher Ausflugsort mit feinstem Gesellschafts-Saal und schönem schattigen Garten der Umgegend. 10 Min. vom Bahnhof Neu-Oelsnitz. 10 " " Niederwürschnitz.
Grossartige Sammlungen aus dem Mineral- und Tierreich, sowie von Kunstgegenständen, Waffen, Montierungssachen, Uhren etc., daher Schulen und Vereinen zum Besuch ganz besonders empfohlen.
Orchestrions, Piano, sowie zahlreiche andere Musikinstrumente stehen zur Verfügung.
Küche und Keller vorzüglich. **Ergebenst Hofmann, Besitzer.**
Gute Stallung vorhanden.

Restaurant Waldesruhe, Oelsnitz

Herrlicher Ausflugsort. Schöne Fernsicht.
Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen hält sich geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen bestens empfohlen.
Stilvoll eingerichtete Lokalitäten.
Eigene elektr. Lichtanlage. Grosses Musikinstrument. **Mache ganz besonders auf das 5 Minuten vom Restaurant gelegene Licht-, Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins Oelsnitz aufmerksam.**
Bei etwaigen Ausflügen bittet um gütigen Berücksichtigung **hochachtungsvoll Paul Wolf.**

Erbshänke Voigtlaide

Telephon Nr. 245. Telefon Nr. 245.
Beliebter Ausflugsort — herrlich am Saume des Rumpfwaldes gelegen — empfiehlt geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen seine **freundlichen, geräumigen Lokalitäten, Ball- u. Gesellschaftssaal** mit neuestem **Musikwerk**, sowie schönem **Garten** zur gefälligen Beachtung.
Für ff. Speisen und vorzügliche Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst **Paul Vogel.**
Stallung für 20 Pferde.

Ein Lieblings-Aufenthalt von Naturfreunden

ist die so „lauschig im Waldesgrün“ gelegene
Meixmühle!
Von Pillnitz durch den herrl. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem zu erreichen.

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.



Beliebter Ausflugsort an schönen Waldungen.
Verkehrsräume sowie grosser Garten mit Veranden bieten angenehmen Aufenthalt.

Pelzmühle

bei Slegmar Ausflugsort. Neue Veranden.

Gasthof Weisses Ross, Pleissa

Besitzer: Bernhard Kunze
empfiehlt geehrten Vereinen, sowie allen sonstigen Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten, Ballsaal schattigen, staubfreien Garten einer gefälligen Beachtung.
Vorzügliche Biere. Anerkannt gute Speisen.
Von besond. Interesse: Regulativmässige Tanzmusik.

Gasthof zum Chemnitztal

3 Minuten von der Chemnitzthal-Haltestelle Mohndorf, 40 Minuten von Burgstädt entfernt.
Telephon 237 Amt Burgstädt.
Geehrten Vereinen u. Gesellschaften empfehle meine **neuerbauten schönen Konzert- u. Ballsaal** mit **Parkgarten**, **Veranda und Restaurations-Räumlichkeiten.**
Stallung für 25 Pferde.
Ergebenst **Albin Richter, Besitzer.**

Obstweinschänke Göppersdorf

30 Minuten vom Bahnhof Wittgensdorf
empfiehlt dem geehrten Publikum von Hohenstein-Ernstthal und Umgebung seine romantisch mitt. in herrl. Obstplantagen gelegenen **Garten- mit Wasseranlagen** sowie die herrliche Aussicht auf die anliegenden **Jungfieb- und Fohlen-Weide-Plätze** bei Ausflügen zur gefl. Beachtung.
Ergebenst **Franz Engelmann.**
Gute Küche. Obstweine.

Hotel Greifenstein Ehrenfriedersdorf.

Fernsprecher 17, Amt Ehrenfriedersdorf
mitten im Walde gelegen, hält sich allen Touristen, Sommerfrischlern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Schöne Fremdenzimmer. — ff. Biere u. Weine. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Alfred Markert.**

Park-Restoration und Sommerfrische Windmühle.
Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen.
Bringe meine
Lokalitäten, Gesellschaftszimmer
sowie
schönen Garten
dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.
Hochachtungsvoll **Max Werner.**

Restaurant Fichtental, Langenberg,
empfiehlt geehrten Vereinen, sowie sonstigen Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten nebst schönem staubfreien Garten einer regen Benutzung.
Gut gepflegte Biere, sonstige Getränke und vorzügliche Speisen.
Auf bequemen Waldwegen in 1/2 Stunde von Hohenstein-Ernstthal und Wüstenbrand aus zu erreichen.
Ergebenst **Oswald Wagner.**

Café Scheibner, Langenberg bei Hohenstein-Ernstthal,
hält dem geehrten Publikum seine **freundlichen Lokalitäten** bestens empfohlen.
Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Reichhaltiges Konditorei-Buffet.
Achtungsvoll **Karl Scheibner.**

Gasthaus zur Hoffnung, Falken,
unmittelbar am unteren Ausgang Russdorf S.-A. Fernsprecher 586, Amt Limbach
Herrlicher Ausflugsort. • Angenehmer Familienaufenthalt.
Schöner Gesellschafts-Saal.
ff. Küche. ff. Einsiedler Bier.
Ausspannung vorhanden.
Hochachtungsvoll ergebenst **Emil Petermann.**
Jeden Dienstag nachmittag **Damenkaffee.**

Gasthof Reichenbach bei Hohenstein-Ernstthal.
Halte geehrten Vereinen, Schulen und Familien meine **angenehmen Lokalitäten u. schönen Ballsaal, Gesellschaftszimmer und Veranda** bestens empfohlen.
ff. Küche. ff. Getränke.
Eigene Fleischerei im Hause.
Hochachtungsvoll **William Haselhuhn.**
Vorzügliche Wohnung für Sommerfrischler mit Pension jederzeit vorhanden.

Schützenhaus Langenchursdorf bei Waldenburg.
Neue Bewirtschaftung.
Schönster Ausflugsort am Platze.
Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Schulen und Familien auf Veranda sowie im Garten.
Ausspannung vorhanden.
Es hält sich bestens empfohlen
hochachtungsvoll **Willy Weissleder.**

Restaurant und Café „Waldfrieden“, Kuhschnappel.
Durch Um- und Anbau bedeutend vergrößert.
Telefon 327, Amt Lichtenstein.
15 Minuten vom Bahnhof St. Egidien.
• Vorzügliche Biere, Weine und Liköre, • ff. Kaffee und Kuchen.
Schönster Aufenthalt für Familien, Gesellschaften, Schulen usw.
Jeden Mittwoch Kaffeekränzchen.
Auf bequemen Waldwegen in 1 Stunde von Hohenstein-Ernstthal aus zu erreichen. • Gute Zugverbindung nach allen Richtungen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Wilhelm Wagner.**

Krystall-Palast Lichtenstein-C.
5 Minuten vom Bahnhof. — Telephon 318.
Grosser Ball- u. Theater-Saal.
Kleiner parquettierter Gesellschafts-Saal mit Orchesterion für Vereine, Korporationen, Ausflügler und Hochzeiten.
Schönster Zielpunkt für Spaziergänger.
Asphalt-Kegelbahn.
Schöne Fremdenzimmer.
Zivile Preise.
Hochfeine Biere und Weine * * * * *
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Grosse Ausspannung.
Besitzer: **Oswald Scheffler.**



Restaurant „Stadt Zwickau“, Lichtenstein,
in nächster Nähe des MARKTES. □ Besitzer: **Robert Kolschmann.**
Halte einem geehrten Publikum von nah und fern meine **angenehmen Lokalitäten** bestens empfohlen.
Treffpunkt vieler Einheimischer und Fremder.
Flotte Bedienung. ff. Speisen, kalt u. warm, zu jeder Tage zeit. ff. Biere und Weine.

Bier-Palast Glauchau
Öffnung 2/3.
Täglich Frei-Konzert. □ Stamm zu jeder Tageszeit.
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.
Flotte Bedienung. **Angenehmer Aufenthalt.**
Geehrten Besuchern von Glauchau halte meine **freundlichen Lokalitäten** bestens empfohlen.
Franz Geithner.

Etablissement Gründelpark, Glauchau-Albertsthal.
Schönster Ausflugsort der Umgegend, in nächster Nähe der Gründelteichanlagen.
Empfehle meine der Neuzeit **Lokalitäten** sowie den zur Abhaltung von entsprechend eingerichteten Sommerfesten etc. besonders geeigneten grossen Konzert- und Tiergarten mit auserlesenen Tieren.
Für Schulen sehr interessant und lehrreich.
Schöne Veranda und Salon. ff. Biere etc. **Vorzügliche Küche.**
• • • Kuchen und Kaffee in bekannter Güte. • • •
Anmeldung von Vereinen und Schulen vorher erbeten.
Hochachtungsvoll **Kurt Keller, Besitzer.**

Gasthof Rothenbach.
Herrlicher Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Glauchaus.
Halte für Vereine, Ausflügler, Gesellschaften und Schulen meinen **Konzert- und Ballsaal mit neuestem elektrischen Musikwerk** sowie **schattigen, staubfreien Garten mit Kinderspielplatz**
Vorzügliche Küche. bestens empfohlen. — Gute Stallung. —
Hochachtungsvoll **M. Grünberger.**
NB. Vereine und grössere Gesellschaften bitte ich höflich, sich vorher anmelden zu wollen.

Gasthaus Grünfeld.
10 Minuten vom Bahnhof Waldenburg i. Sa.
Herrlicher Ausflugsort, mitten im fürstlichen Park gelegen.
Grosse freundliche Lokalitäten mit schönem **Ballsaal.**
Schattiger Garten mit Veranda.
Vorzügliche Wohnung für Sommerfrischler mit Pension.
Spielplatz für Kinder.
♦ ♦ Jeden Mittwoch Kaffee-Kränzchen. ♦ ♦
Hochachtungsvoll **Kurt Winkler.**



Gasthof Russdorf s.-A.
Fernruf 557, Amt Limbach
Schönster Ausflugsort der Umgebung • Grosser Ballsaal
Schöner, schattiger Konzertgarten mit Veranda • Asphalt-Kegelbahn
Anerkannt gute Küche sowie die verschiedensten Getränke
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und Familien bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Otto Kunze.**

Gasthaus u. Kinotheater „Zur Wartburg“ Limbach, Chemnitzstr. 37
Telephon 473.
Halten geehrten Vereinen und Gesellschaften unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Lokalitäten** bestens empfohlen. • •
ff. Schloss-Lager und Schloss-Böhmisch. — Anerkannt gute Küche.
Täglich grosses Konzert vom besten Instrument am Platze.
Hochachtungsvoll **Robert Uhlmann u. Frau.**

10 Johannis-Automat 10
— Limbach —
Fernruf 417. Helenenstrasse 1.
Besteingerichtetes Lokal der Gegenwart.
Kaffee- und Weinstube separat.
• • Bedienung selbst, zwanglos und gut. • •
Ob arm, ob reich, hier sind die Gäste alle gleich.
Allen Besuchern hält sich zur Einkehr bestens empfohlen
Hochachtungsvoll **Eduard Starke.**

Gasthof Bernsdorf
Fernruf 261, Amt Lichtenstein-Gallenberg
hält seine **angenehmen Lokalitäten** nebst **Kolonaden** allen Ausflüglern, Vereinen, Schulen u. Familien zur Einkehr bestens empfohlen.
ff. Speisen. • Grosser Ballsaal • ff. Getränke.
Gute Stallung vorhanden.
Hochachtungsvoll **Rich. Weisgerber.**

Café Schwind, Callenberg b. Lichtenstein
empfiehlt seine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung.
Vorzüglich gepflegte Biere und Weine.
Flotte Bedienung.
Angenehmer Aufenthalt aller Einheimischen und Fremden.

Café und Conditorei Bochmann, Oelsnitz i. Erzgeb.,
Angenehmster Familienaufenthalt in modernen Lokalitäten.
Schöner Salon steht verehrl. Touristen, Vereinen und Schülern zur Verfügung.
ff. Speisen und Getränke.
Reichhaltiges Konditorei-Buffet.
Geehrten Besuchern von Oelsnitz hält sich bestens empfohlen hochachtungsvoll
Richard Bochmann.

Gasthof Promnitz Oelsnitz i. Erzgeb.
Altbeliebter Ausflugsort inmitten herrlicher Waldungen,
empfiehlt sich Ausflüglern, Vereinen, Schulen und Familien.
Grosser Gesellschafts-Saal.
Schöner, schattiger Garten.
Musik jederzeit vorhanden.
Speisen und Getränke in bekannter vorzüglicher Güte.
Hochachtungsvoll **Albert Gruner.**

Café Bochmann, Oberwürschnitz
hält seine geräumigen, schönen Lokalitäten als angenehmen Familienaufenthalt bestens empfohlen.
• Feines Konditorei-Buffet. •
Grosse Auswahl in Getränken.
Gesellschaftszimmer. Musikinstrumente.
Um freundlichen Besuch bittet **S. E. Bochmann.**

Bruch-Heilung

ohne Operation,
auf naturgemäßem Wege,
ohne Berufsstörung,
ohne schmerzhaftes Einspritzen.

Chefarzt: Dr. med. Coleman

Spezialärztliche Behandlung für Bruchleidende in den Bruch-Heilanstalten:

Chemnitz

Königstrasse 34 II

Sprechstunden jeden
Sonntag 10—1 Uhr.

Görlitz

Schulstrasse 4 I

Sprechstunden jeden
Montag 10—1 Uhr.

Dresden-A.

Bismarckstrasse 8 I
(gegenüber Hauptbahnhof).

Sprechstunden jeden
Dienstag 10—1 Uhr.

Berlin N. 24

Oranienburgerstr. 22 pt.
(5 Min. v. Bahnhof Börse).
Fernspr.: Amt Norden, 2215

Sprechstunden jeden
Mittwoch 10—1 Uhr.

Leipzig

Bayrischestr. 12 I
(gegenüber Bayr. Bahnhof)

Sprechstunden jeden
Donnerstag 10—1 Uhr.

Plauen i. V.

Syrastrasse 8 II

Sprechstunden jeden
Sonnabend 10—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich nach der Konsultation die Rückreise antreten, da ein Aufenthalt in der Anstalt nicht erforderlich ist.

Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die informierende Schrift „Unterleibsbruch“ kostenfrei zugesandt.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Nach Einleitung der Behandlung sind weitere Besuche erst in größeren Zwischenräumen (nach ca. sechs Wochen, dann in zwei bis drei Monaten) erforderlich. Die technischen Hilfsmittel sind durch deutsche Reichspatente und Auslandspatente geschützt. Solche Patienten, welche sich für die Behandlung nicht eignen, werden beim ersten Besuche darüber aufgeklärt. Irgendwelche Kosten für Untersuchung u. s. w. entstehen in diesem Falle nicht. Mit Erlaubnis der früheren Patienten ist nachstehend ein Teil der Empfehlungen veröffentlicht. Dies geschieht in der Absicht, jedem Bruchleidenden Gelegenheit zu genauer Erfundigung bei Geheilten zu geben; denn über eine Heilmethode kann nur der Urtheiler, der ihre Wirkung am eigenen Leibe erprobt hat. Weitere wichtige Informationen enthält die Schrift über den „Unterleibsbruch“, die jedem Bruchleidenden kostenfrei zugesandt wird.

Einige Darstellungen aus der Abhandlung über den Unterleibsbruch

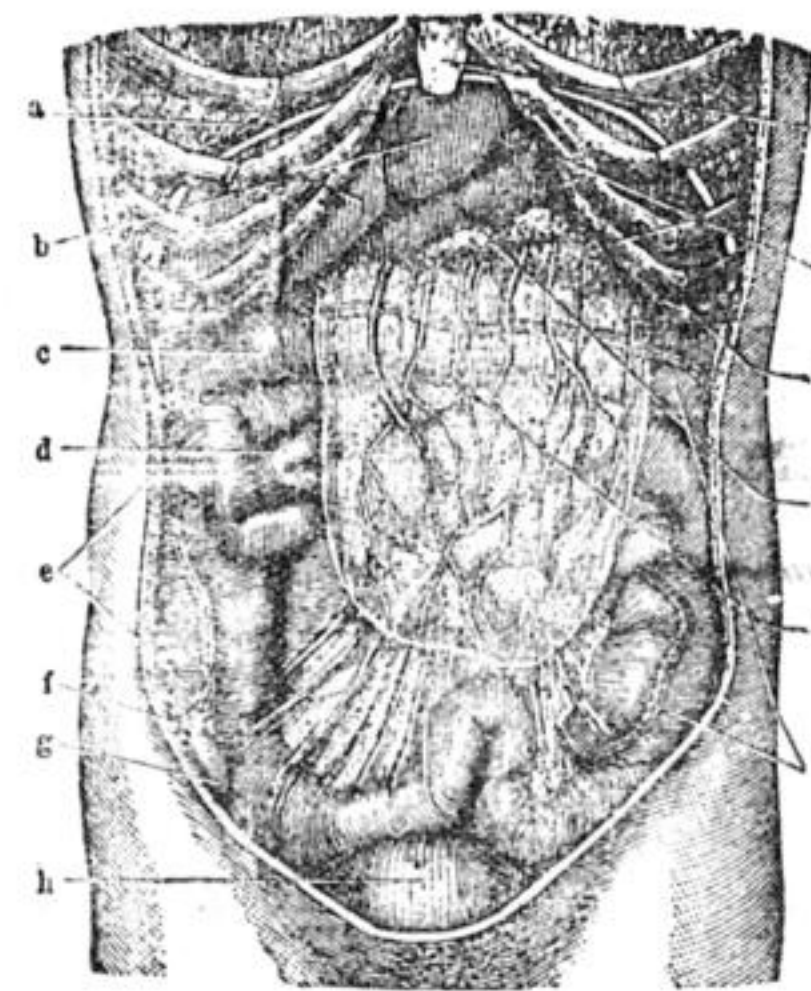


Fig. 1. Baucheingeweide: a Schnitt durch das Zwerchfell; b Leber; c Quercolon; d Dünndarmschlingen; e Dickdarm; f Blinddarm; mit g Wurmfortsatz; h Harnblase; i Milz; m Magen; n grosses Netz; o Dickdarm. (f Brustbein; k Rippenbogen.)

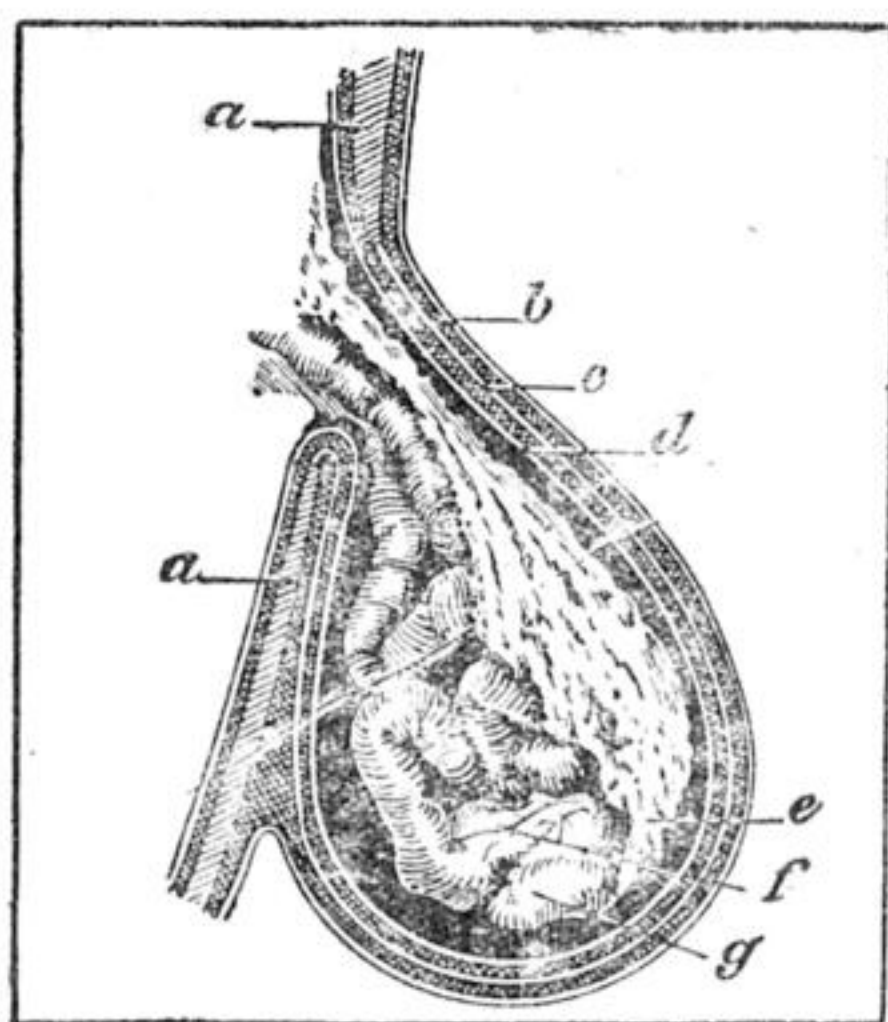


Fig. 2. Schematischer Durchschnitt eines Bruchsackes mit Darm- und Netzhalt: a Bauchwand; b äussere Haut; c Bruchhüllen; d Bruchsack; e Netz; f Mesenterium; g Darm.

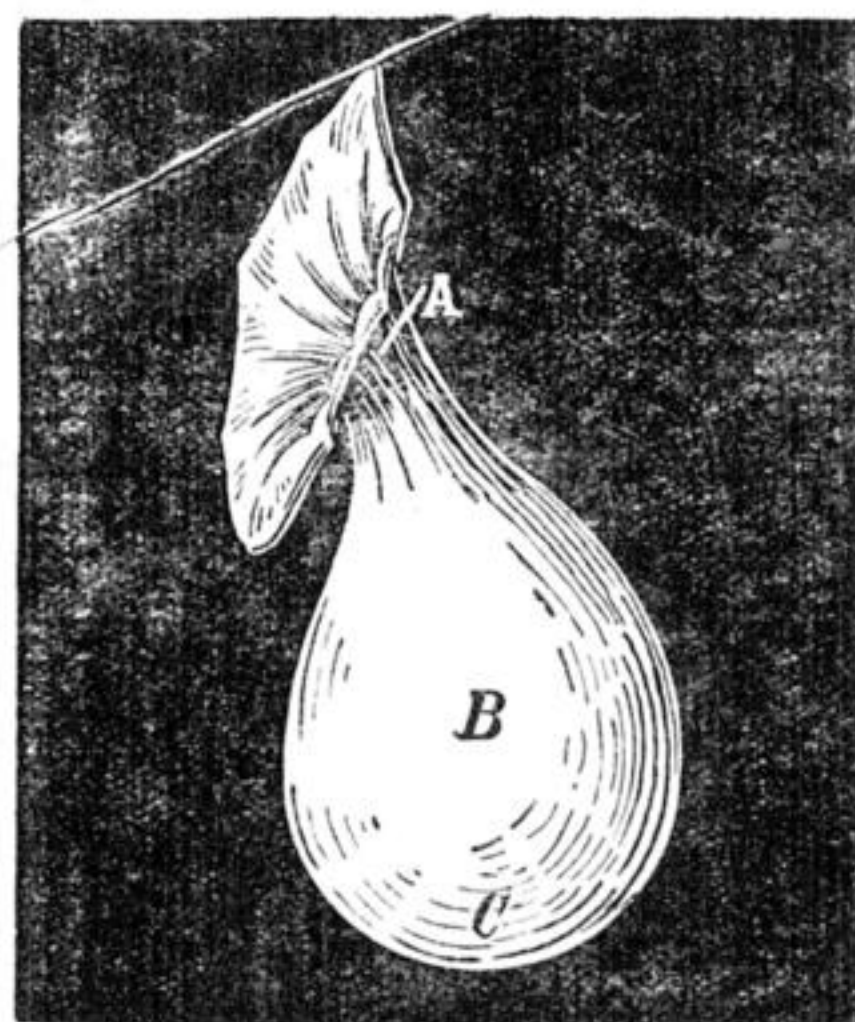


Fig. 3. Der Bruchsack (Teil d der Fig. 2) in Ansicht: A Bruchsackhals; B Bruchsackkörper; C Bruchsackgrund.

Berlin-Schöneberg, den 15. Oktober 1911.
Monumentenstr. 11.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu meiner größten Freude bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß ich nach kaum halbjähriger Behandlung bei Ihnen von meinem doppelten Leistenbruch völlig geheilt bin und zwar ohne jede Berufsstörung, ohne Operation und Schmerzen. Bevor ich in Ihre Behandlung eintrat, hatte ich schon alles Mögliche versucht, aber ohne jeden Erfolg. Ich spreche Ihnen hierdurch meinen besten Dank aus und bin jederzeit bereit, Auskunft zu geben.

Hochachtungsvoll
Fritz Sommerfeld, Oberpostassistent.

Erlaubt Auskunft.

Clästrin-Neustadt, den 16. Oktober 1911.
Landsbergerstr. 6.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nachdem ich heute geheilt entlassen bin und mein Sohn ebenfalls, kann ich nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank für unsere schnelle und gründliche Stellung auszusprechen. Während der neun Monate der Behandlung habe ich meinen Beruf ungestört ausüben können und weder Schmerzen noch Beschwerden gehabt, ebensowenig mein Sohn, der in 6 Monaten durch Sie geheilt wurde. Auf meinen Dank und Empfehlung, wo ich nur kann, können Sie verlassen sein.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Koch,
Uhrmacher und Juwelier.

Erlaubt Auskunft.

Lehmin, den 4. September 1911.
Kaltenhausen 8.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Hierdurch teile ich Ihnen zu meiner großen Freude mit, daß mein Sohn auf der letzten Musterung von Herrn Oberstabsarzt für vollständig geheilt erklärt und zur Artillerie ausgehoben ist. Weil er im vorigen Jahre wegen seines Bruchleidens nicht Soldat werden konnte, hat kein Mensch es für möglich gehalten, daß er in so kurzer Zeit vom Februar bis jetzt ohne Operation und ohne jegliche Berufsstörung so gründlich geheilt wurde und er hat im Sommer sehr schwer arbeiten müssen. Jeder ist hierüber ganz verwundert und fragen alle nach der Adresse Ihrer Bruch-Heilanstalt. Ich bin gerne bereit, über seine Heilung allen Leidenden Auskunft zu geben und spreche Ihnen hierdurch nochmals meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll
Friedr. Müller, Schuhmachermeister.

Erlaubt Auskunft.

Roskow bei Brandenburg a. N., den 5. Oktober 1911.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Als ich damals im März d. Js. in Ihre Behandlung trat, habe ich Ihnen ausführlich erzählt, was ich alles durchgemacht habe. In kurzer Zeit hatte ich drei verschiedene Bruchbänder und keins war imstande, daß es meinen Bruch zurückzieht. Seit ich in Ihrer Behandlung war, fühlte ich mich wie neu geboren, was ja in der kurzen Behandlungszeit von 7 Monaten bei meinem schweren Bruch der beste Beweis ist. Ich kann nicht umhin, Ihnen heute nochmals meinen herzlichsten Dank für die Heilung auszusprechen. In Zukunft werde ich gerne jedem Bruchleidenden mündlich und schriftlich Auskunft erteilen.

Verbleibe Ihr dankbarer
Albert Grabow,
geprüfter Lokomotivheizer.

Erlaubt Auskunft.

Michelsdorf b. Lehnin, 15. Oktober 1911.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Fähle mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, da meine Tochter von ihrem langjährigen Bruchleiden durch Ihre Behandlung vollständig geheilt ist. Die Heilung erfolgte ohne jegliche Berufsstörung. Ich bin gerne bereit, Gleichleidenden nur Ihre Methode zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Carl Böger, Siegelmeister.

Erlaubt Auskunft.

Wadow, Bez. Potsdam, 12. Oktober 1910

Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß es Ihnen gelungen ist, meinen doppelseitigen Leistenbruch ohne Störung meiner Berufstätigkeit zu heilen. Ich habe täglich nur einen Augenblick darauf verwandt und Schmerzen bei der Behandlung niemals empfunden.

Hochachtungsvoll
S. Altrogge, Siegelmeister.

Erlaubt schriftliche Auskunft.

Hierdurch ermächtige ich Sie zur Veröffentlichung der erfolgreichen Behandlung meines Bruchleidens. Ich fühle mich dazu im Interesse der guten Sache verpflichtet und beglücke Sie hochachtungsvoll

Hochachtungsvoll
Gunnz, Lehrer,
Rodenberg am Deister.

Erlaubt schriftliche Auskunft.
Geheilt im Jahre 1907.

Alverdiffen, 15. September 1910.

Ich hätte Ihnen schon längst ein Dankschreiben ausgestellt, aber ich wollte erst sehen, ob der Junge auch wirklich geheilt sei. Er wurde jahrelang an Hüftgelenkentzündung behandelt, er hat längere Zeit im Stiefelverbande gelegen, auch ins Bad habe ich ihn mehrmals geführt, aber nichts wollte helfen. Insgesamt sind mir dadurch etwa 600 Mk. Kosten entstanden. Schließlich wandte ich mich an Sie, und es wurde von Ihnen festgestellt, daß er linksseitigen Leistenbruch habe und daß darin die Ursache des Schmerzes liege. Die Behandlung machte sehr schnelle Fortschritte. Der Knabe erlangte sehr bald seinen rechten Gang wieder und ist heute völlig geheilt. Nach allem, was wir versucht haben, ist es uns eine Freude, sagen zu können, daß wir die Gesundheit des Knaben nur Ihnen verdanken.

Erlaubt schriftliche Auskunft.
Heinr. Schröder,
Schuhmachermeister.

Reinhausen bei Göttingen, 9. Oktober 1910.

Das Bruchleiden meines Sohnes ist seit Ihrer Behandlung 1905/06 vollständig verschwunden und hat sich mein Sohn seitdem derart gut entwickelt, daß man ihm sein früheres Leiden nicht im geringsten anmerken kann.

Auf schriftliche Anfragen bin ich gerne bereit, Auskunft zu erteilen.

Für Ihre Bemühungen nochmals bestens dankend, zeichnet
hochachtungsvoll
Haase, Gendarmen-Regiment.

Erlaubt Auskunft.

Den 6. Oktober 1910.

Da es nun schon über 4 Jahre her ist, daß ich durch Ihre Heilmethode ohne Operation von meinem Bruchleiden gesund geworden bin und meine Heilung sich in den vorhergehenden Jahren aufs beste bewährt hat, trotzdem ich im Hilfsabfertigungsdienst viel zu Hetzern habe, so kann ich nicht umhin, Ihnen heute nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

In Zukunft werde ich jedem Bruchleidenden gerne mündliche und schriftliche Auskunft erteilen.

Verbleibe Ihr dankbarer
S. Schöngart, Hollauffeher f. d. Hollauffertigungsamt,
3. St. Bezirksaufseher in Otterndorf, Kreis Hadeln.

Erlaubt Auskunft.

Weitere Adressen siehe Rückseite!

Wer an einem Bruche leidet, scheue nicht die Mühe, sich mit einem Geheilten in Verbindung zu setzen. Denn zuverlässig kann nur urteilen, wer selbst in Behandlung war.

Stettin, den 15. März 1912.
 Sehr geehrter Herr Doktor!
 Da ich von meinem Bruchleiden jetzt schon nach kaum 10 Monaten befreit bin und derselbe auch tadellos verheilt ist, kann ich nicht umhin, Ihnen für Ihre erfolgreiche und sehr aufmerksame Behandlung meinen herzlichsten Dank zu sagen, zumal die Heilung bedeutend früher erfolgt ist, als sie mir von Ihnen in Aussicht gestellt wurde. Allerdings habe ich auch genügend genau Ihre Verordnungen befolgt, was ich jedem Leidenden, der sich in Ihre Behandlung begibt, auch dringend raten möchte. — Ich ermächtige Sie, im Interesse und zum Wohle Bruchleidender, von diesem Schriftstück entsprechenden Gebrauch zu machen und bin ich zu Auskünften gern bereit, da ich Ihre schmerzlose und gar nicht berüftende Heilmethode Jedermann empfehlen kann.

Hochachtungsvoll
C. Brockhausen,
 Stettin, Fuhrstraße 1/211.

Orient b. Hosen, den 1. Mai 1912.
 Sehr geehrter Herr!
 Aus Dankbarkeit fühle ich mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Ihrem Heilverfahren bei meinem Bruchleiden, mit welchem ich zehn Jahre lang behaftet war, sehr zufrieden bin; weshalb ich allen, die von diesem Leiden befallen werden möchten, Ihre Methode nur bestens empfehle. Zudem ist mich zu jeder mündlichen wie auch schriftlichen Auskunft gern bereit erkläre, spreche ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll
D. Saage, Landwirt.

Rampzig b. Fürstberg a. O., den 13. Mai 1912.
 Herrn Dr. Coleman!
 Beiheingie hiermit, daß es Ihnen gelungen ist, meinen langjährigen Leistenbruch trotz der schweren Arbeit, die ich täglich ununterbrochen zu verrichten hatte, schon nach halbjähriger Behandlung ohne Schmerzen geheilt zu haben, wofür ich Ihnen nicht genug dankbar sein kann.

Mit aller Hochachtung
G. Schmidt, Schmiedemeister.

Gemünden a. d. Werra, Bez. Cassel, den 6. Oktbr. 1909.
 Das Resultat Ihrer Behandlung ist so ausgezeichnet, daß der Arzt, nachdem er meinen Sohn untersucht hatte, meinte, er hätte gar keinen Bruch gehabt! Ich weiß, was es für meinen Sohn, der jetzt als 16-jähriger ins Leben tritt, bedeutet, von diesem Leiden befreit zu sein. Mein Dank gegen Sie soll darin bestehen, daß jeder Bruchleidende Auskunft erhält, sei es auf mündliche oder schriftliche Anfrage.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Waltasar Wobus, Stadtrechner.

Hemelungen bei Bremen, Glockenstr. 15, den 7. Oktober 1909.
 Die Erfahrungen der inzwischen seit meiner Heilung verfloßenen Jahre haben mein günstiges Urteil über Ihre Heilmethode durchaus bestätigt. Bin gern bereit, über meine Heilung schriftlich oder mündlich Auskunft zu erteilen.

Hochachtungsvoll
Willy. Weges, Kolonialwarenhandlung.

Rotenburg i. H., den 19. Juni 1910.
 Hierdurch teile ich Ihnen zu meiner Freude mit, daß ich heute von meinem Hausarzte nach vorausgegangener Untersuchung bestätigt wurde, daß mein 14-jähriger Sohn von seinem Leistenbruch infolge Ihrer Behandlung gründlich geheilt worden ist usw.

Hochachtungsvoll
W. F. Mink, Kaufmann.

Die von Ihnen vollzogene Heilung eines meiner Kinder von einem doppelten Leistenbruch ist gestern durch ärztliche Untersuchung erwiesen. Zudem ist Ihnen für Ihre erfolgreichen Bemühungen meinen verbindlichsten Dank abzugeben, bitte ich Sie um.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Friedrich Trimpler,
 Rechnungsrat,
 Hannover, Leibnizstr. 7.

Nachen, den 11. Oktober 1910.
 Spreche Ihnen nun hierdurch meinen allerherzlichsten Dank aus für den Erfolg, welcher sich auch bei mir gezeigt hat. Unser Herr Oberarzt erklärte mir, daß ich keinen Bruch mehr hätte. Die Behandlung hat mir eine Störung meines Wohlbestandes verursacht usw. Ich bin gern bereit, schriftliche und mündliche Auskunft zu erteilen.

Ihr dankbarer
R. Lindemann, Sergeant,
 10. Kompanie
 des 25. Infanterie-Regiments.

Herr Otto Korte aus Gr. Denke ist im Jahre 1908 von einem schweren Leistenbruch geheilt, hat dann bis Oktober 1910 seiner Dienstpflicht beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam genügt, wohnt jetzt wieder in Gr. Denke bei Wolfenbüttel.

Die Eltern erteilen Auskunft.

Herr Robert Hartmann, 3. J. Hornist im Infanterie-Regiment Nr. 79 (9. Kompanie) in Hildesheim, ist im Jahre 1908 von seinem Bruchleiden geheilt.

Herr Heinrich Weile, 3. J. im 1. Loth. Infanterie-Regiment Nr. 130 (11. Kompanie) in Metz, ist im Jahre 1909 von einem Bruchleiden geheilt. Die Mutter, Frau Wilma Auguste Weile in St. Biewende bei Wolfenbüttel, erteilt Auskunft.

Hochachtungsvoll
Ernst Korte, Kaufmann.

Der Sohn des Herrn K. Blum in Cassel, Westring 55, Hth. I, ist vor ca. 5 Jahren von einem Bruchleiden geheilt, welches nach einem Briefe der Eltern so stark entwickelt war, daß er einen mit Körperlichen Anstrengungen verbundenen Beruf nicht hätte ergreifen können. Der junge Mann ist jetzt zur Kaiserlichen Marine (Verddivision) eingezogen.

Herr Franz Wegener aus Nitten bei Schrie ist vor ca. 4 Jahren von seinem Bruchleiden geheilt. Herr Wegener genügt 3. J. seiner Militärdienstpflicht bei der 3. Komp. des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 in Bielefeld.

Ihren Wünsche nachkommend, teile ich Ihnen hierdurch ebenfalls mit, daß ich bei der letzten Donnerstagstagung Generalanweisung nach einer genauen Untersuchung für vollständig gesund erkläre und zum Militärdienst angesetzt wurde, und zwar zur Fuß-Artillerie, die doch bekanntlich einen der schwersten Dienste hat.

Hochachtungsvoll
Karl Häpe, Verwalter.
 (29. Mai 1910.)

Brosen Nr. 2, Post Hohenhausen i. L., im Januar 1908.
 Die Heilung meines Leistenbruchs befriedigt mich hiermit und erkläre ich Ihnen mündlich und auch schriftlich Auskunft gern bereit. Meinem Verufe habe ich immer nachgehen können.

Hochachtungsvoll
Fr. Höfer, Landwirt.

Bremen, Orleansstr. 64, den 8. Oktober 1910.
 Ich habe 1/2 Jahr jeden Tag sehr große Radtouren gemacht, habe aber von dem Bruchleiden nichts mehr gespürt und werde Sie überall empfehlen.

Hochachtungsvoll
Aug. Prüße, Kaufmann.

Schwarzstedt, Hans Nr. 152, den 4. Oktober 1909.
 Als ich vor zwei Jahren zu Ihnen kam, konnte ich vor Schmerzen kaum noch gehen. Alle Bänder, die ich bis dahin getragen hatte, machten mir empfindliche Schmerzen. Mit Beginn der Behandlung verloren sich meine Schmerzen, ich konnte wieder regelmäßig arbeiten, und seit ungefähr einem Jahre bin ich wieder völlig hergestellt, was auch mein Arzt, der meinen früheren Zustand kannte, mit Anerkennung bestätigt hat. Die gegebenen Anordnungen habe ich täglich in 1 Minute ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Fr. Marquardt,
 Handlungsgehilfe.

Cassel, den 16. November 1909.
 Aus Dankbarkeit fühle ich mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Ihrem Heilverfahren bei meiner Leiste, die 10 Jahre lang mit einem Bruchleiden behaftet war, sehr zufrieden bin, weshalb ich allen, die von solchem Leiden befreit werden möchten, Ihre Methode bestens empfehle. Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
Frau G. Jäger, Bremerstr. 18.

- Wegen Raummangels folgen nachstehend nur die Adressen von einem kleinen Teile der ausgefüllten Empfehlungen:
- Herr J. Stamm, Lehrer, Cassel, Notendammstraße 28 pt.
 - Herr W. Reinhard, Fabrikant, Sachhausenfeld i. Okerb.
 - Herr Aug. Krämer, Eisenbahnass., Hannover, Lisbethstraße 11 pt.
 - Herr Karl Viehland, Zigarettenfabrikant, Celle, Manersstr. 2.
 - Herr Vortfeld, Gemeindevorsteher, Lebensfeld b. Salderi. Nr.
 - Herr Magnus Tamm, Besitzer der Kelmühle, Zwesten, Kr. Krüger.
 - Herr Käster, Gemeindevorsteher, Colenfeld b. Wunthorf.
 - Herr G. Sachwig, Kaufmann, Erfurt, Nordstr. 54.
 - Herr J. Reinold, Bürgermeister, Jumbshausen b. Wehra.
 - Herr B. Gassenpflug, Bürgermeister, Niederappelfeld, Kr. Homburg.
 - Herr Erenne, Königl. Förster, Griebenstein b. Cassel.
 - Herr Louis Ostermann, Provinzialförster, Brannbühl b. Brocthöfe, Prov. Hannover.
 - Herr Karl Zündchen, Korstaufseher, Ziehbüttel b. Gifforn.
 - Herr Lind, Königl. Hegemeister, Forsthaus Landsberg, Post Zimmersode.
 - Herr Wilh. Köhler, Musikdiregent, Westerhof a. Harz.
 - Herr A. Blume, Braunschweig, Waber, 6.
 - Herr S. Timm, Kaufmann, Norfum, Bez. Bremen.
 - Herr Fr. Gingsl, Dek.-Maler, Hannover, Hildesheimer Straße 257.
 - Herr Fr. Knupper, Hofbesitzer, Wolfbühl b. Nötgesbühl.
 - Herr Willi v. Alten, Gutsbesitzer, Schandelah.
 - Herr Ernst Korte, Schulaufsicht, Magdeburg-Remsdorf.
 - Herr Aug. Krotzsch, Cassel, Kaufmannstr. 16.
 - Herr Ernst Thiedan, Restaurateur, Hannover (Ernst-August-Keller), Am Bahnhof 2.
 - Herr Christian Mandler, Landwirt, Kitzembach, Kreis Wehlar.
 - Herr Ernst Meise, Eisenbahnbeamter, Salzhausen, Gröschterweg 50.
 - Herr B. v. Seggern, Vardenstedt b. Warsteth.
 - Herr G. Manns, Eisenbahnbeamter, Grifte b. Cassel.
 - Herr Heinrich Wische, Landwirt, Barum (Nr. 34) b. Braunschweig.
 - Herr Otto Meyers, Mollereiverwalter, Bleckenstedt.
 - Herr Heinrich Richter, Wegemeister, Wunthorf.
 - Herr Lito Adolf, Victoria-Liebe-Schule, Hameln, Grütterstraße 10.
 - Herr Otto Alms, Luernum, Bahnhof.
 - Herr Otto Albinsh, Dachdecker, Rosenthal, Kr. Peine.
 - Frau Marie Meyers, Rotensfeld b. Vorsfelde.
 - Herr A. Wiltan, Schmiedemeister, Wendenhausen bei Hildesheim.
 - Frau Landwirt August Bode, Garmüssen (Nr. 32) bei Garbolzum.
 - Herr S. Bothermann, Wilsenbürg b. Hannover.
 - Herr Friedrich Wöfler, Landwirt, Rodenberg, Nr. 44.
 - Herr Heinrich Brinkmann, Landwirt, Thal b. Pyromont.
 - Herr Heinrich Verhelmann, Barrien b. Bremen.
 - Herr Heinrich Blumenberg, Maurer, Barum, Kr. Wolfenbüttel.
 - Herr Christ. Berge, Landwirt, Wöhrade b. GutsMuths.
 - Herr Chr. Blumenberg, Schulma-ermeister, Salder.
 - Herr F. Brandt, Friedrichsdorf (Nr. 36) b. St. Augustus.
 - Frau Aug. Bräuninger, Zevenhäuser b. Langenholshausen in Lippe.
 - Herr Tischmeister Brandt, Zevenhäuser, Post Langenholshausen in Lippe.
 - Frau Minna Bornemann, Hohenbustel (Nr. 36) b. Warfinghausen.
 - Frau Ww. Bornemann, Reimbolshausen, Post Kirchheim, Kr. Hersfeld.
 - Herr G. Breihan, Landwirt, Ohlendorf b. Salzgitter a. H.
 - Frau Tischmeister Behrens, Schmiedestadt.
 - Herr Friedrich Behrens, Schneeverdingen, Lindenstr. 320.
 - Herr Wilhelm Bremeyer, Landwirt, Wahrenndahl bei Hemmergen.
 - Herr Otto Blume, Landwirt, Ottenen (Nr. 16) b. Lindhorst.
 - Herr Wilh. Bühr, Garmert, Ginde b. Einou, Kr. Hagen.
 - Herr Wilh. Gramm, Hofbesitzer, Groß-Lafferde (Nr. 110), Bz. Hannover.
 - Herr Georg Galtier, Schlachtermeister, Rodenberg a. D.
 - Herr Wilhelm Carl, Schmied, Niederwulmar (Nr. 107), Kr. Cassel.
 - Herr G. Glasen, Landwirt, Stedorf b. Dörverden.
 - Herr G. Dreier, Landwirt, Hörtmar b. Lemgo.
 - Herr Karl Gismann, Gastwirt, Notensühl b. Watenbühl.
 - Herr Heinrich Gwald, Bauern, Kr. Krüger.
 - Herr Wilh. Gagerding, Schiffer, Großewieden b. Mieste.
 - Herr Friedr. Gehling, Straßensammler, Hannover-Kirchrode, Wasserkanalstr. 18.
 - Herr Friedr. Genger, Fabrikarbeit., Speese b. H.-Münden.
 - Herr Joh. G. Gharhart, Gastwirt, Niebelndorf, Kreis Ziegenhain.
 - Herr Aug. Gehling, Landwirt, Gatrinhagen, Post Niehren.
 - Herr Just. Engelhardt, Wölsbinder, Gierhagen, Cassel.
 - Herr Aug. Hillies, Schulma-ermeister, Lage i. L., Södmarche Straße 10.
 - Herr August Friede, Landw., Gr.-Hiltsfeld, Kr. Hameln.
 - Herr S. Kuntz, Straßenbahn-, Braunschweig, Caffertstr. 10.
 - Herr S. Reichshäner, Landwirt, Battenen a. L.
 - Herr Wilhelm Friedrich, Delshausen b. Wolfshagen.
 - Herr S. Friedebold, Landwirt, Brocken b. Emmerthal.
 - Herr S. Fühmann, Landwirt, Waden b. Sudensberg.
 - Herr Karl Fausche, Barbier und Friseur, Cassel, Pferdemarkt 25.
 - Herr Frsch, Straßenmeister, Großalmerode, Hesse.
 - Herr Aug. Fischer, Schlachtermeister, Himmelsthal bei Hildesheim.
 - Herr Fehse, Braunschweig, Hedwigstr. 1211.
 - Herr Fritz Giesede, Löhde b. Algersmüssen.
 - Herr Heinrich Gasmann, Zimmerer, Einbeckhausen Nr. 141 b. Münden a. D.
 - Frau Greve, Wafse (Nr. 68) b. Dechelde.
 - Herr W. Gans, Landwirt, Bodenstein b. Eutter a. Bbg.
 - Herr Louis Geißler, Arbeiter, Nienhagen (Nr. 2), Post Wilschlag.
 - Frau Charlotte Günther, Treysa (Cassel), Strauchgasse 130.
 - Herr Louis Grobdeker, Korlarbeiter, Sieber i. S. (Nr. 52).
 - Herr Theod. Gschmann, Kgl. Lokomotivführer, Bremen, Nordernestr. 12.
 - Herr Gratefend, Munsterlager i. H.
 - Herr Friedrich Grotke, Bahnarbeiter, Guefort b. Weenzen.
 - Herr S. Grotowski, Medien (Nr. 24) b. Nethen.
 - Herr Aug. Griesmann, Necken b. Ottenstein i. Braunschweig.
 - Herr Christ. Günther N., Nachholer, Post Hönnebach b. Wehra.
 - Herr Aug. Gundlach, Malermeister, Grörode, Post Kengsch.
 - Herr Karl Graf, Rentier, Lehrte, Tiefstr. 8.
 - Herr Wilh. Holzmann, Lage i. L., Vandellstr. 6.
 - Herr Otto Hartmann, Schlosser, Hannover, Kornstr. 281.
 - Herr Richard Höfner, Glasmacher, Nüteln.
 - Herr Karl Hille, Wehrmeister, Wabholstr. 9f.
 - Herr August Hornig, Landwirt, Beverode i. Braunschweig.
 - Herr Heinrich Hagenmeier, Tischlermeister, Gellendorf b. Vackebg.
 - Herr Heinrich Haberlamp, Kirchdorf (Nr. 62) b. Warfinghausen.
 - Herr Friedr. Homburg, Strößen (Nr. 57), Grafsch. Schaumburg.
 - Frau Landwirt Hagenmeister, Heiden (Nr. 22), L.-D.
 - Herr Heinrich Henties, Löhde b. Algersmüssen.
 - Frau Landwirt Hundertmark, Hauerde b. Hameln.
 - Herr S. Guth, Uhrmacher, Hoya.
 - Herr Ernst Goudein, Landwirt, Wellie, Kr. Stolzenau.
 - Herr Aug. Gude, Mollereigeb., Elweie, Post Sudheim, Lemetal.
 - Frau Ww. Marie Hüfner, Großewieden (Nr. 16), Grafsch. Schaumburg.
 - Herr L. Hennigs, Schmiedemeister, Burgdorf i. H.
 - Herr Wilh. Harstiff, Landwirt, Wehrum b. Peine.
 - Herr Friedr. Hofmann, Straßenbahnbeamter, Cassel, Wilh.-Allee 268 pt.
 - Herr Heinrich Hesse, Eisenbahnbeamter, Hannover, Gerhardtstraße 1511.
 - Herr G. Hilde, Hofbesitzer, Lemmie b. Weenzen.
 - Herr Fr. Honer, Med. b. Wittingen, Haus Nr. 7.
 - Herr Aug. Hüllhorst, Calldorf b. Mello a. W.
 - Herr Heinrich Helmert, Landwirt, Krinzhäute, Kr. Syke.
 - Herr Heinrich Hofmann, Landwirt, Rastorf b. Vorteln.
 - Herr And. Harstiff, Landwirt, Gr. Sölschen, Kr. Peine.
 - Herr Wilh. Heumann, Viehwagen (Nr. 50), Post Sülbeck.
 - Herr Wilh. Hartmann, Landwirt, Sebergen b. Calfeld.
 - Herr S. Knackstedt, Viehhändler, Gr.-Teuthe, Wolfenbüttel.
 - Frau Helene Knupper, Gehren b. Hannover.
 - Herr Heinrich Kohne, Hofbesitzer, Gje b. Bennemühlen.
 - Frau Ortsvorsteher Lonie Klinker, Wellendorf.
 - Herr Ernst Krefe, Kirchendiener, Holtensen b. Weenzen.
 - Herr S. Kroll, Weichenkeller, Mäden b. Stendal.
 - Herr Andr. Krummeyer, Kgl. S.-Zugführer, Lehrte, Ringstr.
 - Herr Fritz Kuffenberger, Landwirt, Grafschiff (Nr. 44) b. Deisfelde.
 - Herr A. Kufmann, Krankenpfleger der Provinzial-Heilanstalt Lengerich i. W.

Wiederholt wird persönliche Rücksprache mit früheren Patienten empfohlen.

Buchdruckerei „Strauß“, G. m. b. H., Berlin SW. 62.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum
Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger
Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz u. s. w.

N^o 28. 1912.

— Fürstin Laja. —

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lambach war bei Tisch in bester Stimmung. Besonders entzückt war er von dem Essen. „Das sind doch Gerichte, an denen man sich satt essen kann!“ sagte er. „Kein solcher Klimbim, wie bei uns daheim, wo alles nur auf den Ruspuz hinausläuft.“

„Unser Koch ist eben eine Kraft ersten Ranges,“ warf Laja gereizt ein, „und weiß, daß ich zierlich arrangierte Schüsseln liebe. Daß du keinen Geschmack dafür hast, dafür kann ich nicht.“

„Ich habe gute Familienrezepte von Mahrenberg mitgebracht,“ erklärte Sylvia entschuldigend, denn sie merkte, daß es in der Fürstin kochte.

Aber sie goß damit Öl ins Feuer, denn der Fürst rief begeistert: „Ob ich mir's nicht gedacht habe, daß Sylvia selbst in die Küche geht! Du könntest dir wirklich ein Beispiel nehmen, Laja! Schließlich heiratet man doch, um in seinem Hause eine Hausfrau zu haben!“

Laja warf ihm einen funkelnden Blick zu, lehnte sich dann nachlässig zurück und sagte mit eifigem Hochmut: „Es ist eben nicht jeder Frau Horizont in der Küche zu Ende.“

Ein peinliches Schweigen folgte diesen Worten. Sylvia war blaß geworden, während Rainer wie erstarrt dasaß.

Ehe indessen Lambach Zeit fand, seiner Empörung Luft zu machen, hatte sich Sylvia gefaßt und sagte ruhig: „Wenn es dir recht ist, liebe Laja, so schide ich einige Rezepte morgen an euren Koch. Und nun sprich weiter — du hast vorhin erzählt, daß Lori v. Graden die Absicht hat, nach Dollenau zu fahren. Das interessiert mich sehr. Was macht sie denn jetzt dort?“

Zum ersten Male, seit er sie kannte, fühlte Rainer Bewunderung für Sylvia und Groll gegen Laja. Wie durfte sie es wagen, Sylvia in ihrem eigenen Hause zu beleidigen?

Auch die Fürstin war verblüfft über Sylvias Takt. Aber sie las zugleich in Rainers Augen eine Mißbilligung ihres Benehmens, und das stachelte sie noch mehr auf. Nun wollte sie dieser Madamma mit der scheinheiligen Miene noch einen Stich versetzen.

„Was Lori Graden nach Dollenau führt?“ antwortete sie lächelnd. „Walter natürlich! Sie ist ja ganz vernarrt in ihn, und wie ich die Kleine kenne, läßt sie ihn nicht mehr los.“

Sylvia schlug die Augen erstaunt auf. „Lori Graden und — Walter?“ jagte sie ungläubig.

Die Fürstin nickte Sylvia mit boshaftem Lächeln zu. „Ja, die Männer sind einmal so unbeständig! Schließlich hat er lange genug dich angebetet. Man heiratet eben nicht immer aus Liebe — wie du.“

Rainer horchte hoch auf. Daß Walter Sylvia geliebt, hatte er ganz vergessen. Jetzt fiel ihm ein, daß Beneda einmal ähnliches behauptete. Er blickte Sylvia gespannt an. Was würde sie antworten?

Sylvia war dunkelrot geworden. Walters Liebe, die sie erst an ihrem eigenen Hochzeitstag erkannt hatte, schien ihr viel zu rein und heilig, um durch solche Bemerkungen entweiht zu werden.

Darum sagte sie heftiger, als es eigentlich in ihrer Absicht lag: „Warum sollte Walter nicht aus Liebe heiraten? Ich begreife wirklich nicht, wie du seinen Namen mit mir in Verbindung bringst!“

„Ihr waret doch so viele Jahre die besten Freunde! Warum

willst du ihn denn jetzt verleugnen? An deinem Hochzeitstag genoß doch auch er allein den großen Vorzug, dich auf deinem Abschiedsweg durch das Haus zu begleiten, und ihr bliebt so lange aus, und du wartest so traurig nachher, daß dir gewiß nicht nur der Abschied von Mahrenberg schwer fiel. Ihr habt mir leid getan damals!“

Sylvia hörte zu wie erstarrt. Langsam wich alles Blut aus ihren Wangen. Jene schreckliche Stunde damals tauchte wieder vor ihr auf, da sie diese Frau an Rainers Brust gesehen hatte, verzweifelt, fassungslos vor Liebe und Trennungsschmerz.

Und das Wort blieb ihr in der Kehle stecken. Sie vergaß zu antworten, vergaß, wo sie war, vergaß alles.

Aber noch ein anderer saß da wie erstarrt.

Rainer sah ihr Erblicken, und plötzlich war ihm, als fielen es wie Schuppen von seinen Augen. Seit jener Stunde in Mahrenberg vor der Abreise war Sylvias Wesen verändert. Damals hatte ihre kalte Gleichgültigkeit begonnen. Was war in jener Stunde zwischen ihr und Walter v. Sternberg vorgefallen?

Wie geistesabwesend fuhr er sich über die Stirn. Schweißperlen standen darauf. Eine große Unruhe bemächtigte sich seiner. Wenn es so war, mußte er sich dann nicht freuen darüber? Sie würde ja dann gern in die Scheidung willigen —

Aber es war seltsam: Rainer empfand keine Freude bei diesem Gedanken. Ein dumpf lähmendes Gefühl hielt ihn im Bann. War es Staunen über diese unerwartete Entdeckung? Oder litt sein Mannesstolz bei dem Gedanken, daß ihr Herz immer einem anderen gehört, daß sie ihn unbewußt gerade so getäuscht hatte, wie er sie mit vollem Bewußtsein täuschte?

Es war albern, aber das Wort von der ewigen Gerechtigkeit fiel ihm ein. Und das dumme Sprichwort von der Grube, die man anderen gräbt, um nachher selbst hineinzufallen.

Wieder fuhr er sich über die Stirn, als wolle er diese ungereimten Gedanken verstreuen.

Und dann wurde er plötzlich sehr lustig. Der Fürst, der während des langen Schweigens erst verdußt dreingeblickt, nachher unruhig auf seinem Stuhl herumgerutscht war, hatte von seinen Reisen zu erzählen begonnen, und Rainer beteiligte sich auf das lebhafteste an dem Gespräch. Nie hatte ihn Laja so gesprächig gesehen.

Nach und nach fand sich auch Sylvia wieder zurecht. Es wurde musiziert und geplaudert, zuletzt spielte sie auf Lambachs Wunsch, der ein leidenschaftlicher Schachspieler war, eine Partie Schach mit ihm.

Es war heiß im Zimmer geworden, und man öffnete, um auch den Rauch etwas hinauszulassen, die Tür nach dem Balkon.

Rainer trat hinaus. Es war eine milde, klare Frühlingsnacht, voll Duft und bläulichem Glanz. Tief aufatmend lehnte er sich über die Brüstung.

Da stand plötzlich die Fürstin neben ihm. „Rainer,“ flüsterte sie ihm ins Ohr, „weißt du, daß du mir heute noch nicht ein einziges freundliches Wort gesagt hast?“

Fast erschrocken blickte er durch die offenstehende Tür ins Zimmer. „Wollen wir nicht lieber hineingehen? Es würde auffallen —“

„Nein — bleibe! Ich muß dich einmal wieder für mich allein haben! Es ist so lange her — so lange! — Immer steht Sylvia dazwischen! Fühlst du nicht, was ich leide, Rainer?“

Sie war sehr erregt. Um sie zu beruhigen, nahm er ihre Hand. „Du mußt vernünftig sein, Laja, mußt einsehen, daß es nicht anders



General Chautey,
französischer Generalfeldmarschall von Marokko. (Z. 112)

geht. Jetzt müssen wir doch beide Rücksicht nehmen: du auf deinen Mann, ich auf Sylvia."

"Ach, diese ewigen Rücksichten! Wozu eigentlich? Sylvia — bist du denn blind, daß du nicht siehst, wen sie wirklich liebt?"

Rainer ließ Lajas Hand fallen. Da war es wieder in ihm, das seltsam erschrockene Gefühl von vorhin. „Glaubst du wirklich, daß sie Walter Sternberg liebt?“ fragte er beklommen.

„Felsenfest! Mir fiel ja damals gleich ihre Verwirrung auf. O Rainer, ich bin doch nicht blind! Kein Mensch auf Erden ist ihr fremder und gleichgültiger als du. Heute hast du es selbst gesehen. Ich wollte nur auf den Strauch schlagen, aber sie kann sich ja nicht ein bißchen verstellen. Heute ist es mir ganz klar geworden: sie liebt dich so wenig wie du sie — Gott sei Dank!“



Wilbur Wright †. (S. 112)

Regungslos starrte Rainer hinaus in die bläuliche Frühlingssnacht.

Die Fürstin trat näher und schmiegte sich inniger an ihn. „Gib sie frei!“ flüsterte sie hastig. „Damals, als du mir von Scheidung sprachst, schlug ich's ab, denn ich wußte nicht, wie sehr ich dich lieb hatte. Heute ist alles anders. Ich gehe zu Grunde daran, dich an Sylvias Seite zu sehen — ich hasse sie! Heute bin ich bereit, dir alles zu opfern! Ihr sprach früher von Amerika, von Afrika — laß uns die Fesseln von uns werfen und dahin gehen, bis ans Ende der Welt, wenn du willst — nur fort.“

Die Erregung schüttelte sie förmlich. Eine heiße Blutwelle der Leidenschaft schlug ihm aus ihren Worten entgegen.

Rainer stand noch immer regungslos. Bilder glitten an seiner Seele vorüber, von denen er voll Sehnsucht geträumt hatte, die ihm als der Gipfel irdischer Glückseligkeit erschienen waren. Was aber zog sich jetzt dazwischen wie ein schwarzer Faden, ihren Glanz trübend? Warum griff er nicht zu?

„Es ist schlecht von ihr, das jetzt zu sagen — hinter dem Rücken der beiden da drinnen.“

Verwirrt blickte Rainer um sich. Hatte das jemand wirklich gesagt? Jrgendwo draußen in der Dunkelheit oder tief drinnen in einem Winkel seiner Seele, den er selbst noch nicht kannte?

„Rainer — Rainer, warum antwortest du nicht? Woran denkst du?“ drängte Laja ungeduldig. Aber er blieb stumm.

Da jagte im Zimmer Lambachs laute Stimme triumphierend: „Schach dem König — und matt! Du bist besiegt, Sylvia!“

Und Sylvia wiederholte leise, mit seltsam schmerzlichem Ton: „Ich bin besiegt — ja!“

Dann standen beide auf. Rainer erwachte aus seiner Erstarrung. Hastig trat er ins Zimmer zurück, wohin ihm Laja langsam folgte.

Als sie in den Schein der Lampe trat, trug ihr Gesicht den alten ruhigen Ausdruck, und ihre Stimme klang oberflächlich und gleichgültig, als sie fragte: „Also Gundaker hat dich matt gesetzt?“

„Wie gut sie sich verstellen kann!“ dachte Rainer. „Viel besser als Sylvia, die immer noch ganz verströmt dreinblickt.“

Es war nahe an Mitternacht, und Lambachs brachen auf. Niedergangs begleiteten sie hinab bis ans Tor.

Als der Wagen fortgerollt war, ging Sylvia nach dem Speisezimmer zurück. Rainer folgte ihr, zündete sich noch eine Zigarre an und setzte sich schweigend an die geöffnete Balkontür.

Von hier aus sah er Sylvia zu, wie sie die Weinflaschen in das Büfett zurückstellte und die Reste des Desserts verschloß. Und plötzlich mußte er an seine verstorbene Mutter denken. Genau so hausfrauulich hatte sie auf Riedenua geschaltet und gewaltet. Er vertiefte sich in diese Erinnerungen und vergaß darüber alles, was ihn kurz zuvor noch gequält hatte. Es kam sogar wie Behagen über ihn, während Sylvia so geräuschlos im Zimmer hantierte, und er schrak zusammen, als sie jetzt plötzlich in die Stille hinein sagte: „Gute Nacht!“ und sich zum Gehen wandte.

Er sprang auf, und es war ihm, als müsse er ihr noch etwas sagen, sie nach etwas fragen. Aber es war eine so unklare Empfindung, daß er nicht sofort die rechten Worte fand. Im nächsten Augenblick stand sie schon vor der Tür.

Vertimmt ging er nach seinem Zimmer, obwohl er gar keine Müdigkeit verspürte.

In dieser Nacht fand er keinen Schlaf. Immer wieder tauchte Lajas lodendes Gesicht vor ihm auf. Dazwischen schob sich manchmal schüchtern Sylvias Bild, und dann griff ihm eine merkwürdige Angst ans Herz.

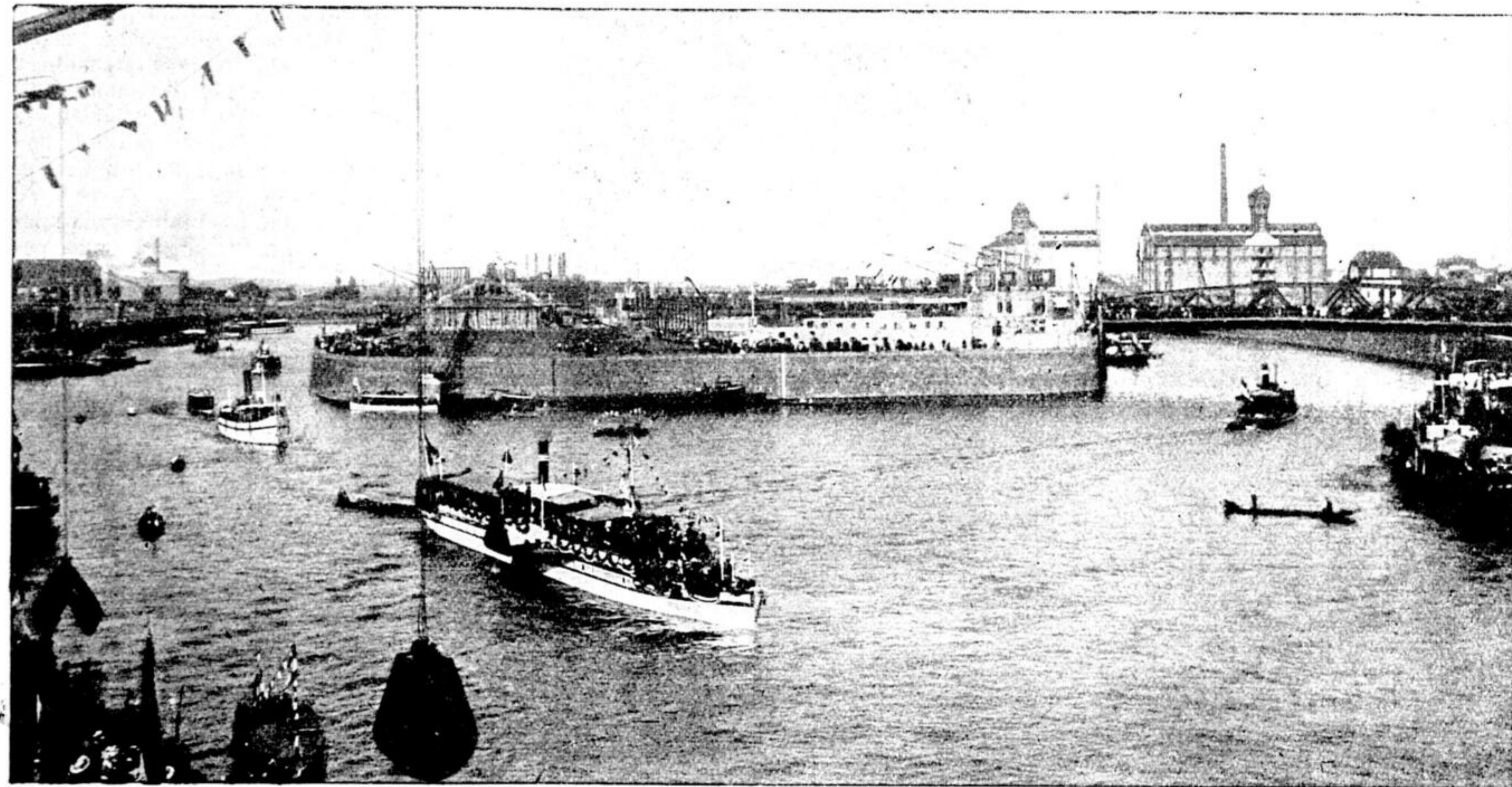
Auch Sylvia hatte am folgenden Morgen eine schlaflose Nacht hinter sich. Die guten Vorsätze, die sie sich eingeredet hatte, daß es ihre Pflicht sei, das freiwillig gegebene Wort zu halten: alles geriet ins Wanken durch den gestrigen Abend.

Mußte sie es wirklich dulden, daß diese Frau als triumphierende Siegerin in ihrem eigenen Hause erschien und ihre giftigen Pfeile nach ihr schoß?

Alles in Sylvia bäumte sich auf bei diesem Gedanken. Nein, das konnte, das wollte sie nicht länger ertragen!

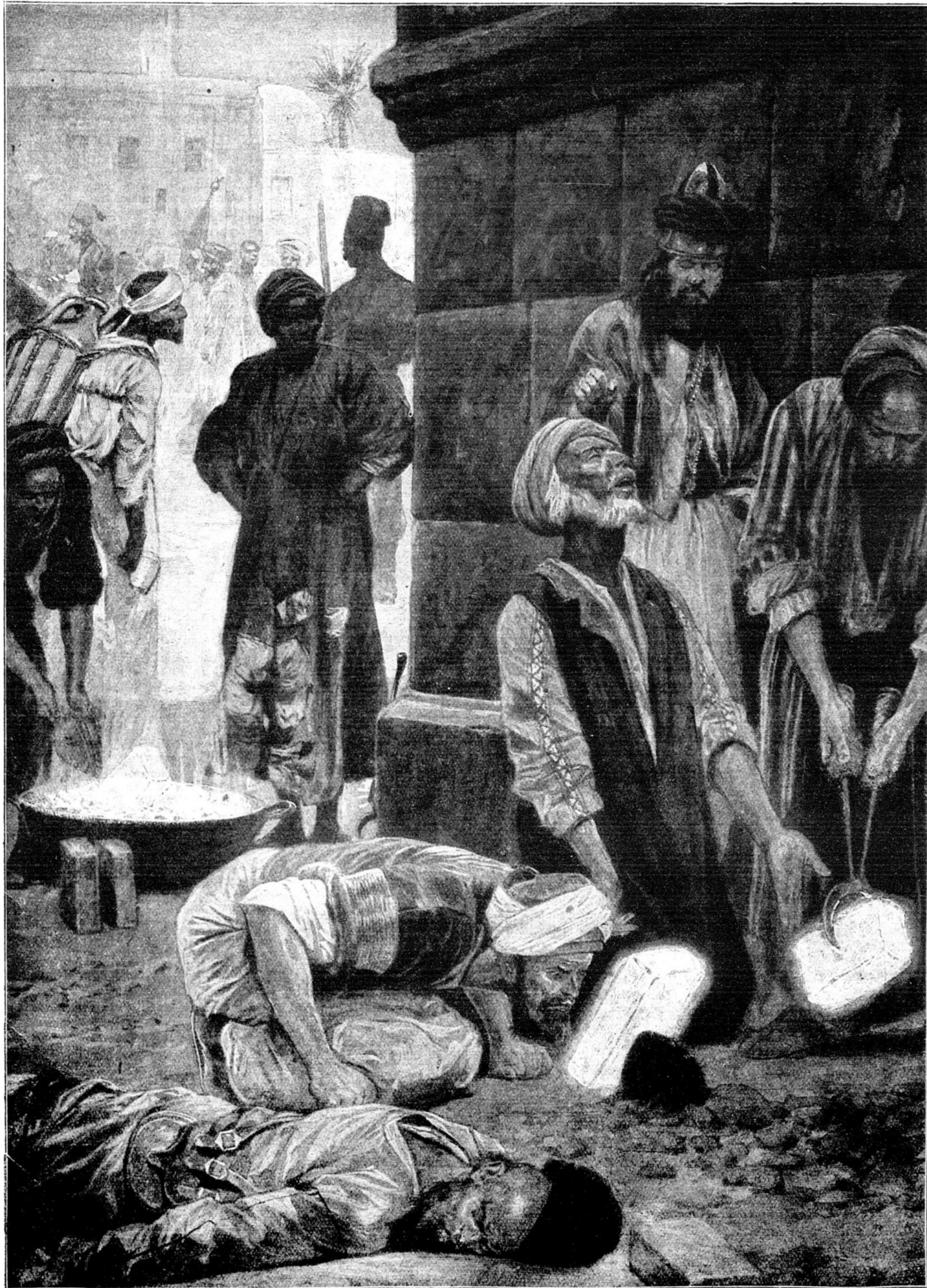
Als der Morgen anbrach, war Sylvia entschlossen, Riedenua zu verlassen. Sie selbst wollte die Scheidung verlangen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Einweihung des Dthafens in Frankfurt a. M. (S. 112)

Wers
Schu
lichen
grüht
ein
die
ieren
wenn
Megi
hälln
lich
stete
darat
trag
ge
der
fen,
deuf
hau
Medi
Sch
dafs
beha
wert
Kaf
45.
dem
und
zu
viel
eines
um
ersch
Dnn
dem
fom
Sch
Pap
es
vor
Leut
Aber
und
früh
grüf
und
Vor
und
leise
ihn
gem
und
Fen
hätt
mäf
Sch



Wekkapiſger zerſtören ihr Augentlicht nach dem Beſuch der Saaba. (S. 112)

Mannigfaltiges.

Änere Silber. — Die neuerlichen gefährlichen Unruhen im Reiche seiner „scherifischen Majestät“, deren Dämpfung energische militärische Maßregeln erfordert, haben die französische Regierung bewogen, nicht einer Zivilperson den verantwortungsvollen Posten eines Generalresidenten von Marokko zu übertragen, sondern einem erprobten Offizier, dem tüchtigen General Lyauté. Dieser ist aus der Militärschule von Saint-Cyr hervorgegangen, hat in Indochina und Madagaskar mit Auszeichnung gekämpft und dabei gleichzeitig koloniale Erfahrungen gesammelt. Nach der Konferenz von Algéciras war er sieben Jahre als Kommissar im marokkanisch-algerischen Grenzgebiet tätig. In dieser Zeit verstand er es, das ihm unterstellte Gebiet durch die Anlegung von Straßen, Eröffnung von Märkten und die Einrichtung einer gesicherten Rechts- und Verwaltungspflege zu reorganisieren. Zuletzt war er Kommandant des 10. Armeekorps in Rennes. — Kürzlich verstarb zu Dayton in Ohio ein Mann, dessen Name untrennbar mit der Lösung des Flugproblems verknüpft ist, Wilbur Wright, der eigentliche Begründer der modernen Aviatik, der erste Mensch, der wirklich „geflogen“ ist. Er wurde zu Melville im Staate Indiana als Sohn des Bischofs Milton Wright am 16. April 1867 geboren. Mit seinem jüngeren Bruder Orville betrieb er eine Fahrradfabrik in Dayton. Angeregt durch die Flugversuche des Deutschen Otto Lilienthal, faßten die Brüder den Plan, der Lösung des Flugproblems ihre Kräfte zu widmen. Mit größter Energie und Ausdauer gingen sie dabei zu Werke, kein Mißerfolg schreckte sie ab, und nach einigen Jahren waren sie so weit, daß sie, nachdem sie sich in aller Stille von der Nichtigkeit ihres Systems durch gelungene Probefahrten überzeugt hatten, mit ihrer Erfindung, die hauptsächlich das Werk des älteren Bruders war, an die Öffentlichkeit treten konnten. Da man ihnen in Amerika mit Mißtrauen begegnete, ihre Erfindung geradezu als Schwindel bezeichnete und ihnen die nachgesuchten Patente nicht erteilt wurden, so wandten sie sich nach Europa, zunächst nach Frankreich, wo Wilbur Wright 1908 den ersten öffentlichen Flug mit einem Motorflugapparat machte. Der Erfolg war ungeheuer. Von da an beginnt das Aufblühen der Aviatik, an deren Entwicklung Wilbur sowohl wie sein Bruder durch immer bessere Ausbildung der Flugtechnik und Vervollkommen der Apparate auch weiterhin den allergrößten Anteil hatten. — Jüngst fand in Frankfurt a. M. die Einweihung des neuen Osthafens statt, der in seiner ganzen großzügigen Anlage und mit seinen den Anforderungen des riesig angewachsenen Handelsverkehrs in jeder Beziehung entsprechenden hochmodernen Einrichtungen dazu berufen erscheint, die hervorragende Handelsbedeutung der alten Mainstadt noch um ein beträchtliches zu vermehren. Das kam auch immer wieder in den verschiedenen Reden und Ansprachen, die bei den Einweihungsfeierlichkeiten gehalten wurden, zum Ausdruck und ist auch von der Frankfurter Bevölkerung richtig erkannt worden. Ganz Frankfurt sozusagen nahm an der Einweihung teil, so daß sich der Einweihungstag zu einem richtigen Volksfeste gestaltete. An den offiziellen festlichen Veranstaltungen, der Festfahrt nach dem Osthafen auf buntem bewimpelten, girlandengeschmückten Schiffen, dem Frühstück auf dem Römer, dem Fest in den Römerhallen, dessen Kernpunkt das von Edward Stillebauer gedichtete Festspiel bildete, usw., war naturgemäß nur im beschränkten Maße eine Teilnahme möglich.

Muselmännlicher Fanatismus beim Besuch der Kaaba in Mekka. (Mit Bild auf Seite 111.) — Wenigstens einmal im Leben die Wallfahrt nach Mekka auszuführen, hat Mohammed seinen Anhängern zur Pflicht gemacht. In diesem höchsten Heiligtum der islamitischen Welt angekommen, erwarten den Gläubigen eine Unmenge von Vorschriften, deren Erfüllung ungemein anstrengend und aufreibend ist. Es gibt aber fanatische Moslems, die daran noch nicht genug haben und sich zu einer letzten qualvollen Zeremonie bereit finden, die ihre Erblindung bezweckt, indem sie das alte Sprichwort: „Wer Mekka gesehen, hat genug gesehen“ wörtlich nehmen. An einer bestimmten Stelle neben der großen Moschee halten einige Eingeborene in glühenden Kohlenpfannen Ziegelsteine bereit, die, in Weißgluthitze verfeuert, den wahnsinnigen Fanatikern als Mittel dazu dienen, sich des Augenlichtes zu berauben. Der betreffende Pilger starrt so lange auf die helle Gluthitze, bis er erblindet ist.

Eine unerwartete Antwort. — Die ihrerzeit vielgenannte französische Schriftstellerin Frau v. Staël-Holstein in Paris, eine Tochter des seinerzeit nicht minder vielgenannten französischen Generaldirektors der Finanzen, Jacques Necker, war von ihrer Größe so durchdrungen, hatte davon und demgemäß also auch von sich selbst eine so hohe Meinung, daß sie sich für die berühmteste Frau ihrer Zeit hielt. Napoleon, der viel von ihr gehört, auch ihren Roman „Corinne“ gelesen hatte, war neugierig auf ihre Persönlichkeit und beauftragte seinen Günstling Talma, den größten der großen dramatischen Künstler Frankreichs jener Zeit, die Dichterin einmal nach Versailles zu einem kleinen Zirkel mitzubringen. Es geschah dies, wie in einem Heft des „Contemporain“ zu lesen steht, an einem Oktobertage des Jahres 1808. Der Kaiser unterhielt sich mit der Dichterin, die ihn mit einem Schwall von Worten überschüttete, längere Zeit, schien aber von der Unterhaltung nicht allzusehr erbauet und begeistert zu sein, denn er blickte

Talma mehrfach fragend an, wobei das ihm eigene ironische Lächeln um seinen Mund spielte.

In der Selbstbewußtheit ihrer vermeintlichen Größe und Erhabenheit merkte die Dichterin nichts von dem satirischen Beigeschmack, den der Ton des Kaisers mehr und mehr annahm, denn ganz unvermittelt fast fragte sie plötzlich: „Und welche Frau halten Sie für die größte unserer Zeit, Sire?“ wobei das stolze Lächeln einer Siegerin über ihr Gesicht flog.

Indessen sollte sie recht bitter enttäuscht werden, denn mit liebenswürdigem Lächeln antwortete Napoleon: „Unzweifelhaft die, Madame, die dem Staat die meisten Kinder geboren hat!“

Halb tot vor Wut und Empörung über diese unerwartete Niederlage fuhr die Dichterin, die kinderlos war, nach Paris zurück, und Napoleon hatte von diesem Tage ab in ganz Frankreich keine größere Feindin als Madame Germaine de Staël-Holstein. [C. Sp.]

Seltames aus dem englischen Parlament. — Viele sonderbare Bräuche, die bei den Sitzungen des englischen Unterhauses beobachtet werden, sind im Auslande nur wenig bekannt. So erhält nach Schluß der Sitzung in späterer Nacht oder früher Morgenstunde durch die Korridore des Hauses der Ruf: „Wer geht nach Hause?“ Dieser Ruf stammt noch aus der weit zurückliegenden Zeit, wo die nachts heimkehrenden Parlamentsmitglieder befürchten mußten, in den Straßen und Vorstädten Londons von Räubern angefallen zu werden. Es wurde Sitte, daß auf jenen Ruf hin die Abgeordneten, die ganz oder ungefähr denselben Weg vor sich hatten, sich in Gruppen zusammenfanden, um im Falle eines Angriffs sich gegenseitig beistehen zu können. Jetzt hat dieser Ruf längst keinen Sinn mehr, aber nach geheimer Überlieferung erhält er nach jeder nächtlichen Sitzung. [C. L.]

Ein weißer Rat. — Ein bekannter Pariser Komponist heiratete eine entzückende junge Italienerin, mit der er glücklich und zufrieden lebte. Doch nach einem Wohnungswechsel übersiedelte die junge Frau plötzlich eine furchtbare Angst vor Dieben, und Nacht für Nacht drängte sie ihren bedauernswerten Gatten wiederholt, unter die Betten zu gehen, ob nicht ein Einbrecher darunter liege.

Der Mann nahm ärztlichen Rat in Anspruch, da er annahm, daß seine Frau vielleicht an einer Affektion des Gehirns leide. Doch die Ärzte erklärten die Frau für vollkommen gesund. Die nächtlichen Szenen nahmen aber ihren Fortgang, und schließlich sah der Komponist sein einziges Heil in der Scheidung.

Der Richter hörte mit Bewunderung die Aussagen der beiden Parteien an. Die Frau gab an, daß sie ihren Mann über alles liebe, und der Gatte jagte aus, daß seine Frau das beste Weib der Welt wäre, doch habe ihm ihre Furcht vor Dieben das Leben verbittert und ihm schließlich seine Ruhe geraubt.

Da hatte der Richter einen glücklichen Einfall. Er riet dem Manne, doch die Beine der beiden Betten abfügen zu lassen, so daß seine Frau überzeugt sein könne, daß sich kein Mensch darunter verborgen habe.

Der Gatte befolgte den klugen Rat, und Ruhe und Frieden sind wieder in das Haus eingezogen. [M. N.]

Ein neuer Feind.



Was sagen Sie, herr Professor: ein neues Insekt haben Sie entdeckt? — O mei', o mei', unsereiner hat jetzt schon die viele Müß' und Aufpassen mit dem Ungeziefer!

Scharade. (Sechshilbig.)

Das beste Weibchen weit und breit
Hat Meißer Florian gezeit.
Eins ist sie, fleißig obenrein
Vom Morgen bis zum Abenddchein.
Die Zwei-Drei-Vier drum preisen sie:
„So gut wie hier ward's uns noch nie!“
Und glücklich frecht ihr Mann zu ihr:
„Ja, solche Frau'n-Sech's lob' ich mir
Statt einer Ganzen!“ — Eins bis Vier,
Nehmt euch ein gutes Beispiel hier!

Auflösung folgt in Nr. 29.

Schery-Rätsel.

Greift gerne zu der Flasche du
Und suchst du im Schlaf die Ruh',
Leicht findest in beiden du mein Wort.
Denk nach, ich glaub', du freißt's sofort.
Das eine merk' dir nur noch,
Nähst du auch faßt, ist's richtig doch.

Auflösung folgt in Nr. 29.

Auflösungen von Nr. 27:

des Bilder-Rätsels: Wer einen Groschen spart, hat zwei verdient;
des Anagramms: Alma, Yama.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Freund in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart